

3 Wie ein aktiver Beitrag zur Gestaltung Europas aussehen kann: Die Partnerschaft der JLU mit der Universität Lodz wurde im Jahr 1978 besiegelt und gilt bis heute als ein Musterbeispiel gelebter Völkerverständigung.



4 Wo Pionierarbeit geleistet wird: In Gießen arbeitet der europaweit erste Forschungsverbund auf dem Gebiet der Insektenbiotechnologie. Eindrücke vom Richtfest für das geplante Fraunhofer-Institut für Bioressourcen.

5 Wenn im Zentrum der Universitätsstadt ein Kulturviertel entsteht: Das Theaterlabor des Instituts für Angewandte Theaterwissenschaft nimmt Formen an. Die symbolische Grundsteinlegung wurde kürzlich gefeiert.



11 Woran wir uns erinnern sollen: Die „Constitutio Antoniniana“ ist „Memory of the World“. Im feierlichen Rahmen erfolgte die Übergabe der Urkunde zur Aufnahme ins UNESCO-Weltdokumentenerbe.

Glückwunsch an ArbeiterKind.de

Organisation berät seit zehn Jahren Studierende der ersten Generation

chb. ArbeiterKind.de feiert in diesem Jahr seinen zehnten Geburtstag. Die mittlerweile größte zivilgesellschaftliche Organisation in Deutschland für Studierende der ersten Generation unterstützt und begleitet junge Menschen, die als Erste in ihrer Familie studieren. Im Jahr 2008 hat Geschäftsführerin Katja Urbatsch die Plattform an der JLU gegründet. Mittlerweile sind bundesweit 6.000 Ehrenamtliche in 75 lokalen Gruppen aktiv und informieren Schülerinnen und Schüler, Studierende und deren Eltern rund um das Thema Studium. Die Initiative wurde vielfach ausgezeichnet; ein Regionalbüro ist weiterhin Anlaufstelle im Erwin-Stein-Gebäude.

www.arbeiterkind.de

Randnotiz

Bedrohungen sind real

chb. „Der 15. Juli macht Erdogan zum Staatschef im Präsidialsystem. Auf der Stelle sprang das Heer der Trolle an, es hagelte Todesdrohungen“, schreibt Can Dündar in seinem Buch „Verräter“ mit Blick auf die Ereignisse vom Sommer 2016 in seinem Heimatland Türkei.

Wer das Ausmaß der Beleidigungen, Drohungen und Provokationen erahnen möchte, muss sich nur auf den virtuellen Weg durch die sozialen Netzwerke begeben – und wird erschrocken sein. Mag „John Dündarm“ noch als relativ harmlose Verbalhornung durchgehen, die sich @candundaradasi auf Twitter gefallen lassen muss, folgen Beleidigungen wie Lügner, Heuchler, Landesverräter. Es verbietet sich, sich an dieser Stelle zum Sprachrohr derjenigen zu machen, die im Schutz der Anonymität schlimmste Hasstiraden ausspeien. Erschrocken machen Drohungen wie „mann du ehrloser du setze ja nicht deinen Fuß auf diesen Boden am Tag wenn du kommst breche ich dir deine beine ich warte“, um nur ein Beispiel zu nennen.

Die Drohungen finden nicht nur im Netz statt, die Bedrohungen sind real. Genau deshalb kann eine Lesung mit Can Dündar in diesen Tagen nur noch mit Polizeischutz und unter extrem strengen Sicherheitsvorkehrungen stattfinden. Umso wichtiger, dass die Veranstalter ebenso wie die zahlreichen Gäste nicht klein beigeben und an der JLU am Internationalen Tag der Pressefreiheit gemeinsam mit Can Dündar ein Zeichen gesetzt haben. Bleibt zu hoffen, dass „hinter den Worten“ – so der Veranstaltungstitel – eines Tages wieder das gelebt werden möge, was einen freiheitlichen Rechtsstaat ausmacht: Meinungsfreiheit, Pressefreiheit und Wissenschaftsfreiheit.

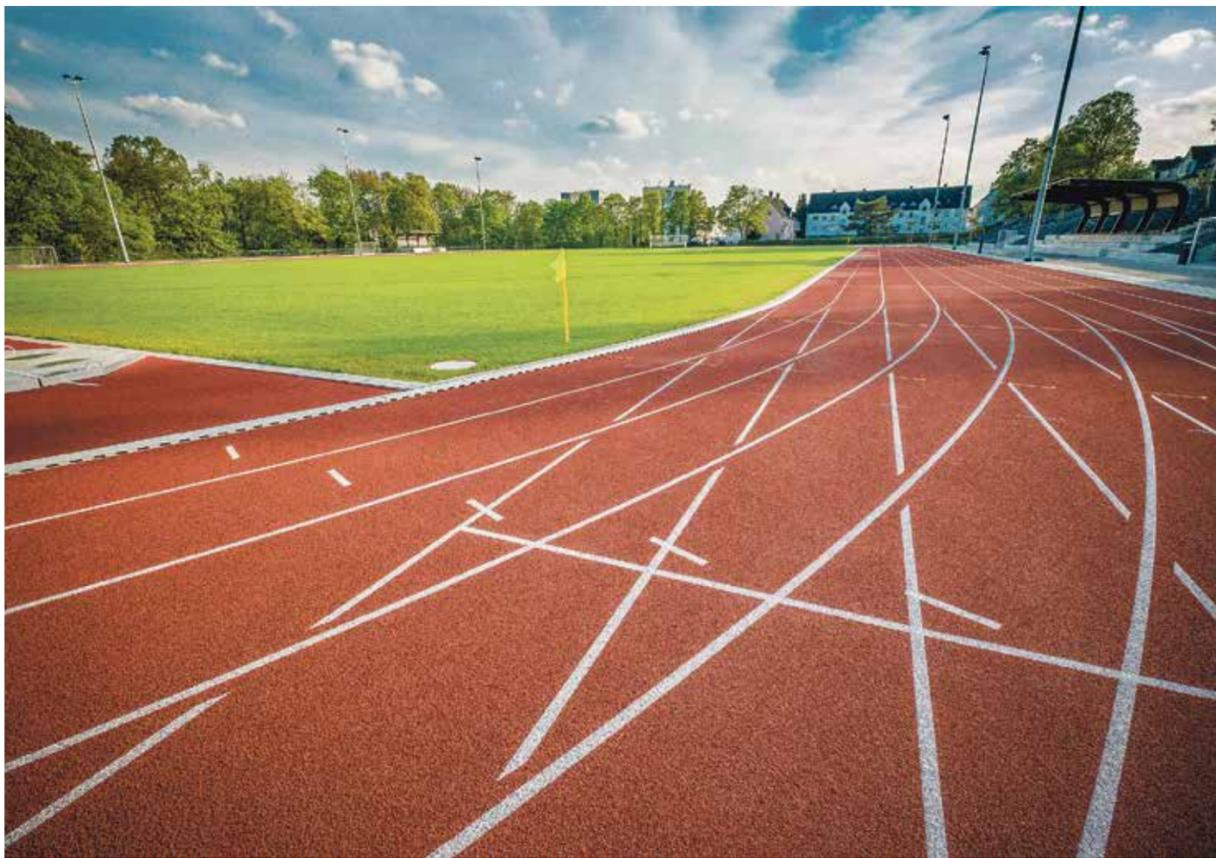


Foto: Katriona Friese

Auf die Plätze, fertig, los ... Beste Bedingungen finden die Sportlerinnen und Sportler der JLU in der sanierten Außensportanlage am Kugelberg vor. Diese ist im Sommersemester offiziell eingeweiht worden (siehe auch Bericht auf Seite 5).

„Ikone der Pressefreiheit“ zu Gast

„Hinter den Worten“: Gespräch in der Aula mit dem Journalisten Can Dündar über Demokratie, über sein Heimatland Türkei und das Leben im Exil – Lesung aus dem Buch „Verräter“

chb. „Wenn Sie sich nicht für die Meinungs- und Pressefreiheit einsetzen, wird der Tag kommen, an dem die Freiheit auch hier in Gefahr gerät.“ Die mahnenden Worte klingen nach. Mit Bedacht gesprochen hat sie einer, dem offene Worte zum Verhängnis wurden und dessen Stimme umso mehr Gehör finden sollte: Can Dündar.

Der türkische Journalist und langjährige Chefredakteur der türkischen Tageszeitung „Cumhuriyet“ wurde in seinem Heimatland verfolgt, als Volkstäter diffamiert und inhaftiert – nicht etwa wegen eines Verbrechens, sondern weil er seinem journalistischen Auftrag nachgekommen war. Seit zwei Jahren lebt er in Berlin, getrennt von seiner Familie. Von Unfreiheit in Freiheit, von Einsamkeit im Exil, vom Kampf für Demokratie im Vertrauen auf eine bessere Zukunft handelt sein neues Buch „Verräter. Von Istanbul nach Berlin“. Am „Internationalen Tag der Pressefreiheit“ („World Press Freedom Day“) war Can Dündar zu Gast in der bis zum letzten Platz besetzten Universitätsaula.

Personenschützer und zusätzliche Sicherheitskräfte, Taschenkontrollen, ein Spürhund im Einsatz: Rund 440 vorab namentlich registrierte Gäste erlebten eine besondere Veranstaltung, die auch vom Ablauf her den üblichen Rahmen einer Lesung und Podiumsdiskussion sprengte.

Eingeladen hatten das Literarische Zentrum Gießen e.V. (LZG) und die JLU in Kooperation mit dem PEN-Zentrum Deutschland, dem Verein Gefangenes Wort e.V. und dem Hessischen Literaturrat e.V.

„Wissenschaftsfreiheit und Pressefreiheit sind zwei zentrale Säulen einer freiheitlich-demokratischen Grundordnung“, sagte JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee in seiner Begrüßung. Wer an den Grundfesten einer pluralen Gesellschaft rüttelt, trage dazu bei, die Grundlagen einer demokratischen Gesellschaft zu zerstören. Lange Zeit habe man hierzulande die Auffassung vertreten, dass sich in Europa und unmittelbarer Nachbarschaft alles tendenziell

zum Besseren wende. Jüngsten Berichten von „Reporter ohne Grenzen“ zufolge habe sich jedoch die Lage der Pressefreiheit im vergangenen Jahr in keiner anderen Weltregion so stark verschlechtert wie in Europa. Journalistinnen und Journalisten seien zunehmend medienfeindlicher Hetze ausgesetzt. Dies schaffe ein feindseliges, vergiftetes Klima, das den Boden für staatliche Repression bereite.

Mukherjee erinnerte daran, dass die JLU mit dem Heimatland von Can Dündar eng verbunden sei – nicht nur durch die Turkologie, sondern auch durch Forschungsschwerpunkte und langjährige Partnerschaften. Es sei die traurige Seite der jetzigen Zeit, dass man es zunehmend

mit befreundeten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern zu tun habe, die dort in Bedrängnis geraten sind.

Umso mehr freute sich der JLU-Präsident, dass man sich am Internationalen Tag der Pressefreiheit mit Can Dündar, einem Vorkämpfer der Pressefreiheit in der Türkei, in der Aula einer traditionsreichen Universität treffe: „Mit Can Dündar haben wir heute einen Journalisten zu Gast, der einen eigenen Leibe zu spüren bekommt, welche Konsequenzen es hat, wenn man einfach seiner Profession folgt und – laut oder auch leise – seine Meinung sagt.“

Can Dündar hatte in der Türkei Waffenlieferungen des türkischen Geheimdienstes nach Syrien publik gemacht. Als Folge der kritischen Berichterstattung gilt er in seinem Heimatland unter Recep Tayyip Erdogan als Terrorist, wurde mehrfach verurteilt, saß drei Monate lang in Einzelhaft und entging nur knapp einem Attentat. Seit seiner Flucht setzt er sich von Deutschland aus für eine demokratische, westlich orientierte Türkei ein. Packend sind die Schilderungen in seinem Buch „Verräter“, in dem Dündar aus der Perspektive des Exils seine Erfahrungen, aber auch zwiespältigen Eindrücke niedergeschrieben hat. In Persönliches mischt sich Politisches. Der Ton ist sachlich, mitunter sarkas-

Fortsetzung auf Seite 2



Mahnende Worte: Am „Internationalen Tag der Pressefreiheit“ war Can Dündar an der JLU zu Gast. Dolmetscherin Sebnem Bahadir von der Johannes Gutenberg-Universität Mainz übersetzte seine Statements.

Meilenstein für die Region

Richtfest für geplantes Fraunhofer-Institut in Gießen

cl. Der Rohbau steht – das geplante Fraunhofer-Institut für Bioressourcen in Gießen nimmt Form an. Das Richtfest für den Forschungsneubau der Fraunhofer-Gesellschaft ist am 8. Mai im Beisein des Hessischen Ministerpräsidenten Volker Bouffier gefeiert worden. Der rund 30 Millionen Euro teure Bau am Leihgesterner Weg / Ecke Ohlebergweg wird je zur Hälfte vom Land Hessen und vom Bund finanziert. Er soll Mitte des Jahres 2019 fertig sein.

Mit dem Neubau entsteht in Gießen ein neues Zentrum für die Erschließung von Bioressourcen für die Bioökonomie. Zu den Bioressourcen, in denen nach neuen Biomolekülen für die Medizin, den Pflanzenschutz und die Industrie, aber auch nach alternativen Proteinquellen gesucht wird, gehören neben den Insekten auch Bakterien und Pilze sowie Tiergifte. Die Grundlage für das geplante Fraunhofer-Institut – es wird das erste in der Region Mittelhessen – bildet das LOEWE-Zentrum für Insektenbiotechnologie und Bioressourcen, das sich in der Zusammenarbeit der JLU, der Technischen Hochschule Mittelhessen (THM) und des Fraunhofer-Instituts für Molekularbiologie und Angewandte Oekologie IME sehr erfolgreich entwickelt hat. Das



Foto: Katriona Friese

Beim Richtspruch.

Land Hessen fördert das LOEWE-Zentrum für Insektenbiotechnologie und Bioressourcen, das aus einem LOEWE-Schwerpunkt zu Insektenbiotechnologie hervorgegangen war, seit dem Jahr 2014. Siehe auch Bericht auf Seite 4.

Dritte Förderphase für zwei SFB

Chromatinveränderungen und Lungenentzündung im Fokus

pm. Zwei Sonderforschungsbereiche des Forschungscampus Mittelhessen (FCMH) gehen in die dritte Förderphase. Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) bewilligte Ende Mai die Weiterführung des Sonderforschungsbereichs / Transregio (SFB/TRR) 81 „Chromatinveränderungen in Differenzierung und Malignität“ und des SFB / TRR 84 „Angeborene Immunität der Lunge: Mechanismen des Pathogenangriffs und der Wirtsabwehr in der Pneumonie“. An beiden sind die Universitäten Marburg (Federführung SFB/TRR 81) und Gießen beteiligt.

► Fortsetzung von Seite 1

tisch, die Sprache ohne Selbstmitleid. Lebendig traten einige Szenen vor das innere Auge, als Roman Kurz, Schauspieler und Dramaturg am Gießener Stadttheater, Auszüge aus dem ersten Kapitel vortrug.

Can Dündar empfindet als „befremdlich“, dass im deutschen Fernsehen Erdogan auf allen Kanälen zu sehen sei. Sein Credo: „Die Türkei ist nicht Erdogan.“ Konsequenz setzt er sich für eine differenzierte Betrachtungsweise ein. Es gelte diejenigen in



Über 400 Gäste verfolgten in der bis zum letzten Platz besetzten Universitätsaula das Gespräch von Can Dündar mit Prof. Sascha Feuchert.

seinem Heimatland zu unterstützen, die für Demokratie und Meinungsfreiheit eintreten und die vom System eingeschüchtert werden sollen. Sein Land sei Dieben und Verrätern in die Hände gefallen: „Um den eigenen Landesverrat zu verschleiern, erklärte die Regierung jene, die für das Land eintraten, zu Landesverrättern“, schreibt er.

Als „Ikone der Pressefreiheit“ begrüßte Prof. Dr. Sascha Feuchert, LZG-Vorsitzender und zugleich „Spiritus Rector“ der Veranstaltung, seinen Freund Can Dündar. Mit seinen wohlüberlegten Fragen, die auch dem Publikum auf den Nägeln brannten, spannte Feuchert einen breiten thematischen Bogen. Wie Dündar die Einsamkeit aushalte? „Wir gehören einer größeren Familie an, der Familie der

Exilanten“, antwortete Dündar auf Türkisch; Dolmetscherin Sebnem Bahadır (Universität Mainz; „Translate for Justice“) übersetzte umgehend. Wie sollten die Universitäten auf die Repressalien reagieren, denen türkische Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler zunehmend ausgesetzt sind? Die JLU geht hier, so Dündar, den richtigen Weg: „Laden Sie diese Leute ein, zeigen Sie ihnen, was Meinungsfreiheit ist.“ Mitunter blitzte sein schwarzer Humor durch: Auf die Frage bezüglich Reiseempfehlungen („Wie sollten sich die

Menschen hierzulande verhalten?“) entgegnete Dündar: „Ich würde gern sagen: ‚Geht weiter in die Türkei‘ – aber der Letzte, dem ich das geraten habe, war Deniz Yücel.“ Und was wünscht sich Dündar von der deutschen Politik? An dieser Stelle übte der Journalist scharfe Kritik an der nachgiebigen Haltung von Kanzlerin Angela Merkel gegenüber der türkischen Regierung und an dem „dreckigen (Flüchtlings-) Abkommen“.

Allen Bedrohungen und Anfeindungen zum Trotz wird sich Dündar das Wort nicht verbieten lassen. Und auch sein Optimismus ist ungebrochen. Die Türkei werde „die dunkle Phase“ überwinden, ist sich Can Dündar sicher. Aber: „Wir müssen dem Hass Lösungen entgegenbringen.“

Mittelhessischer Weg zum Dr.-Ing.

Neues Promotionszentrum am Forschungscampus Mittelhessen: Promotion in Ingenieurwissenschaften möglich

pm. Unter dem Dach des Forschungscampus Mittelhessen bieten die JLU, die Philipps-Universität Marburg (UMR) und die Technische Hochschule Mittelhessen (THM) dem ingenieurwissenschaftlichen Nachwuchs nun im partnerschaftlichen Verbund die Möglichkeit, sich wissenschaftlich weiter zu qualifizieren. Zu diesem Zweck haben die drei Hochschulen das „Promotionszentrum für Ingenieurwissenschaften am Forschungscampus Mittelhessen“ gegründet.

Der 2016 eröffnete und vom Land Hessen finanziell geförderte Forschungscampus dient dem Ziel, die Position von Mittelhessen als Standort der Spitzenforschung zu festigen und einen strukturellen und strategischen Mehrwert für die beteiligten Partner und die gesamte Region zu schaffen. Das neue Promotionszentrum stellt einen wichtigen Schritt bei dessen weiterer Ausgestaltung dar.

„Wir beschreiten mit dem hochschultypübergreifenden Promotionszentrum einen neuen Weg und setzen dabei konsequent unsere Strategie der regionalen Verbundbildung zur Ausschöpfung von Synergiepotenzialen um. Dass der Wissenschaftsrat diesen Weg honoriert und den Forschungscampus Mittelhessen in seinen jüngst erschienenen „Empfehlungen zu regionalen Kooperationen wissenschaftlicher Einrichtungen“ als beispielgebendes Modell für hochschultypübergreifende Zusammenarbeit hervorhebt, bestärkt uns zusätz-

lich“, erklärte JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee.

THM-Präsident Prof. Dr. Matthias Willems bewertete die Gründung als schlüssigen Folgeschritt der über 20-jährigen Tradition der hochschulübergreifenden Zusammenarbeit in Mittelhessen. Die „Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses im Bereich der Ingenieurwissenschaften durch die Organisation und Abwicklung ingenieurwissenschaftlicher Promotionsverfahren“ nennen die JLU, die UMR und die THM in der Satzung des gemeinsamen Promotionszentrums als Ziel.

Ihre Initiative zur kooperativen Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses in technologieorientierten Disziplinen verstehen die Partner auch als Beitrag zur Regionalentwicklung. Erstmals besteht jetzt auch in Mittelhessen die Möglichkeit, den Doktorgrad der Ingenieurwissenschaften zu erwerben.

Der Hessische Minister für Wissenschaft und Kunst, Boris Rhein, prognostiziert positive Effekte für die Region: „Durch die Schaffung der Möglichkeit, den Doktorgrad der Ingenieurwissenschaften in Mittelhessen zu erwerben, wird die Anziehungskraft der Region gesteigert und zugleich der Tendenz entgegen gewirkt, dass ambitionierte Nachwuchskräfte, die fachlich auf Zukunftstechnologien spezialisiert sind, in Richtung der Metropolen abwandern. Das stärkt den technologiebasierten Wirtschaftsstandort Mittelhessen.“

„Die Fußstapfen sind groß“

Übergabe des Staffelstabes im Amt des Vizepräsidenten für Wissenschaftliche Infrastruktur: Großer Dank an Prof. Peter Winker und gute Wünsche für seinen Nachfolger Prof. Michael Lierz

Von Charlotte Brückner-Ihl

Allgemeiner Hochschulsport, Botanischer Garten mit Gewächshausplanung, Hochschulrechenzentrum, Universitätsbibliothek, wissenschaftliche Sammlungen und Werkstätten – die Liste der Zuständigkeiten ließe sich noch erheblich verlängern. Hinzu kommt ein buntes Kaleidoskop an Aufgaben, die von Archivierung über E-Learning, Digitalisierungsstrategie, Forschungsdatenmanagement, IT-Unterstützung bis hin zum Tierschutz und Webauftritt reichen. Zwei Amtszeiten lang und damit sechs Jahre hatte Prof. Dr. Peter Winker das Amt des Vizepräsidenten für Wissenschaftliche Infrastruktur der JLU geprägt, ehe sein Nachfolger Prof. Dr. Michael Lierz Mitte April den Staffelstab übernahm.

„Sie haben dieses Amt gestaltet ohne Vorbilder zu haben“, bescheinigte JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee dem scheidenden Vizepräsidenten im Rahmen einer kleinen Feierstunde im Rektorenzimmer mit großer Wertschätzung. Ein fünftes Amt im Präsidium, das im Jahr 2012 erstmals eingerichtet wurde und das sich mit einer Trias aus „Belastung, Spannung und Verantwortung“ umreißen lasse: Belastung, weil es sich um ein herausforderndes Nebenamt handele, für das es lediglich eine Lehrreduktion und flankierende Unterstützung für die Arbeit an der Professur gibt; Spannung, weil es die Interessen zwischen eigenem Fachbereich, Fachgebiet und Gesamtuniversität auszuhalten und auszugleichen gelte. Hinzu komme die große Verantwortung im Dienste der JLU.

Der Präsident würdigte Prof. Winker als „Prototyp des Univer-



Übergabe des Staffelstabes: Die Nachfolge im Amt des Vizepräsidenten für Wissenschaftliche Infrastruktur hat Prof. Michael Lierz (l.) von Prof. Peter Winker (r.) übernommen, der mit lang anhaltendem herzlichem Applaus verabschiedet wurde.

salisten“, breit interessiert, äußerst kompetent und „gnadenlos“ rational. Zudem sei er als „schwäbischer Sparfuchs“ das „ökonomische Gewissen“ im Präsidium gewesen. Niemals habe er ein lautes Wort von ihm gehört, hob Mukherjee anerkennend hervor. Ganz zurück an die Professur für Statistik und Ökonometrie am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften will der Präsident Prof. Winker denn auch nicht gehen lassen: „Sie bleiben uns erhalten im Trupp der Sonderbeauftragten für Spezialaufgaben.“

„Sechs Jahre bezogen auf die 411-jährige Geschichte der JLU sind wenig mehr als ein Wimpernschlag“, erklärte Prof. Winker. Jedoch habe er als Präsidiumsmitglied tiefe Einblicke in das Hochschulmanagement gewonnen, viel dazugelernt und

vor allem zahlreiche Menschen kennengelernt, so seine persönliche Bilanz. Einige Erlebnisse werden ihm besonders in Erinnerung bleiben: So habe er die Paralympics-Silbermedaille der Rollstuhlbasketballspielerin Annabel Breuer in Händen gehalten, die zum UNESCO-Weltkulturerbe erhobene Constitutio Antoniniana aus nächster Nähe betrachtet, mit Nachfahren eines Holocaust-Opfers Gespräche geführt. Das Abhalten von Grußworten indes „hat nicht zu meinen präferierten Aufgaben gezählt“, verriet Winker lächelnd. In einer kurzen Ansprache nutzte er jedoch die Gelegenheit, ausführlich nochmals vielen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zu danken. Lang anhaltender, herzlichem Applaus war ihm gewiss.

Auf den „Sparfuchs“ folgt der Vogelmediziner: Prof. Lierz hat sein Amt am 15. April angetreten, nachdem er sich zuvor bereits in vielen Sitzungen informiert hatte. Er zeigte sich „zutiefst beeindruckt“ von den Leistungen seines Vorgängers und sagte: „Ich stehe erst am Anfang des Weges – die Fußstapfen sind extrem groß.“ Aber er freue sich darauf, die JLU in all ihren Facetten noch besser kennenzulernen.

Prof. Lierz habe einen „starken Rückenwind in den Gremien“, hatte der Präsident zuvor betont. Der Veterinärmediziner war im Februar vom Erweiterten Senat mit 27 von 30 Stimmen gewählt worden. Eine gute Startposition für die vor ihm liegende Wegstrecke, denn die nächsten Hürden kommen mit Sicherheit.

GREMIEN

Senat

SITZUNGEN AM 25. APRIL UND AM 30. MAI

cl. JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee berichtete von der HRK-Sitzung in Mannheim, dass es im Frühjahr des Jahres 2019 einen Vorschlag für die Modalitäten zur Verstärkung des HSP2020-Programms geben solle.

Für die im Januar 2019 beginnenden Verhandlungen zum hessischen Hochschulpakt formulierte Mukherjee das Ziel einer einheitlichen Linie aller hessischen Universitäten. Die Stellungnahmen der Landtagsparteien zu den Wahlprüfsteinen der hessischen Universitäten sind auf der Homepage der Konferenz Hessischer Universitätspräsidenten (KHU) unter www.khu-hessen.de einsehbar.

Im Rahmen des Forschungscampus Mittelhessen habe ein erstes Strategietreffen mit außeruniversitären Wissenschaftsorganisationen stattgefunden. Beteiligt waren die Max-Planck-Institute in Bad Nauheim und Marburg, das Herder-Institut Marburg sowie das geplante Fraunhofer-Institut für Bioressourcen (siehe Seite 4). Der Wunsch des Landes nach Einrichtung eines Helmholtz-Instituts für Lungengesundheit in Gießen sei zudem Thema der Regierungserklärung des hessischen Wissenschaftsministers Boris Rhein zur Forschungsstrategie des Landes gewesen. Die Pläne für dieses Institut sollten vorangetrieben werden.

Bei der Exzellenzstrategie hätten die Begutachtungen für die beiden von der JLU mit verschiedenen Partnern beantragten Exzellenzcluster zur Wahrnehmungspsychologie und zur Herz-Lungenforschung stattgefunden. Auch das Cluster zur Batterieforschung, an dem die JLU über Prof. Dr. Jürgen Janek (Physikalisch-Chemisches Institut) beteiligt ist, sei bereits begutachtet worden. „Es sind die PS auf die Straße gebracht worden“, so Mukherjee, nun könne man nur noch abwarten. Auf die zweite Förderlinie (Exzellenzuniversitäten) bereite sich die JLU derzeit unter anderem mit der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft PricewaterhouseCoopers GmbH (PwC) vor. Dabei wird unter anderem eine Stärken-Schwächen-Analyse durchgeführt.

Der Antrag auf Förderung im Professorinnenprogramm III sei abgegeben worden, so der Präsident. Er sei nach den Erfolgen in den ersten beiden Programmen zuversichtlich, dass die JLU hier erneut reüssieren könne.

Der Präsident wies zudem auf die Wahl des Vizepräsidenten für Forschung und Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses am 11. Juli hin. Er habe Amtsinhaber Prof. Dr. Dr. Peter Kämpfer für eine zweite Amtszeit vorgeschlagen.

Mukherjee berichtete von der erfolgreichen Eröffnung des Faculty Clubs (siehe Seite 16). In diesem Rahmen seien auch Veranstaltungen wie eine Feierstunde anlässlich der Verleihung des Hessischen Hochschulpreises für Exzellenz in der Lehre an PD Dr. Michael Knipper (siehe Seite 6) geplant.

JLU-Vizepräsidentin Prof. Dr. Verena Dolle berichtete von dem äußerst reibungslosen Start des Sommersemesters. Die Zahl der Einschreibungen liege auf dem Niveau des Vorjahres, die Gesamtstudierendenzahl etwas höher als vor einem Jahr. Der Modellversuch für beruflich qualifizierte laufe gut. Insgesamt nähmen zurzeit zehn Studierende an der JLU an diesem Modellversuch teil.

Dolle sagte, dass die Chemie beim CHE-Ranking 2018/19 in allen gerankten Punkten in der Spitzengruppe gelandet sei, und gratulierte allen Beteiligten. Zur Neuordnung des Zulassungsverfahrens in der Medizin berichtete sie, dass eine Arbeitsgruppe der Kultusministerkonferenz Eckpunkte für einen Staatsvertrag erarbeite. Bei dem neuen Verfahren werde die Wartezeitquote voraussichtlich entfallen.

JLU-Vizepräsident Prof. Dr. Michael Lierz berichtete, dass die JLU nicht von dem Facebook-Datenskandal um die Firma Cambridge Analytica betroffen sei. Zudem wies er auf ein neues Angebot des Allgemeinen Hochschulsports (ahs) hin, der nun auch für Tagungspausen Bewegung anbietet.

JLU-Kanzlerin Susanne Kraus berichtete von den erheblichen Schäden, die ein Unwetter mit Hagel und Starkregen Ende Mai an verschiedenen Gebäuden der JLU verursacht habe. Besonders betroffen gewesen sei der Campusbereich Sport/Kugelberg. Zudem wies sie darauf hin, dass die JLU bezüglich der Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO) gut aufgestellt sei. Bei den „kleinen“ Universitätswahlen der Studieren-

den sei die Wahlbeteiligung erneut gestiegen, dies sei ein großer Erfolg (siehe Seite 6).

Protokolle der Senatssitzungen im Intranet: www.uni-giessen.de/org/gremien/senat/materialien-jlu_intern/protokolle

Hochschulrat

An der 52. Hochschulratsitzung am 25. Mai nahmen erstmals zehn Mitglieder teil, darunter drei neu bestellte Mitglieder (siehe Seite 7). Der Hochschulrat stimmte einstimmig dem Vorschlag des Präsidenten zu, dem Erweiterten Senat der JLU Prof. Dr. Dr. Peter Kämpfer erneut zur Wahl für das Amt des Vizepräsidenten für Forschung und Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses vorzuschlagen.

Der Hochschulrat beriet über die Antragstellung im Professorinnenprogramm III, den Entwurf einer Stärken-Schwächen-Analyse im Zuge der Antragsvorbereitungen für die zweite Förderlinie der Exzellenzstrategie, den Sachstand zur Neuaufstellung des Bereichs Gender Studies und den Abschlussbericht zum Hessischen Lehramtsrating. Zum Jahresabschluss 2017 erhielt der Hochschulrat vorläufige Informationen.

Der Hochschulrat fasste einen Beschluss über „Leitlinien zum Selbstverständnis des Hochschulrates“, die zu gegebener Zeit veröffentlicht und den Gremienmitgliedern zur Verfügung gestellt werden sollen.



Fotos: Maciej Andrzejewski / Universität Lodz

Jubiläumskolloquium: Herzlich wurde die JLU-Delegation von ihren Kolleginnen und Kollegen in Lodz empfangen.

Beitrag zur Gestaltung Europas

40 Jahre Universitätspartnerschaft Gießen – Lodz: Delegation der JLU anlässlich der Jubiläumsfeier an der Universität Lodz zu Gast

chb. Vier Jahrzehnte wissenschaftlicher Austausch, gegenseitige Besuche, wechselseitige Impulse – und dies immer wieder auch unter schwierigen politischen Vorzeichen: Die Universitätspartnerschaft Gießen – Lodz steht auf einem breiten Fundament. Bis heute gilt die im Jahr 1978 besiegelte Partnerschaft der JLU mit der Universität Lodz als ein Musterbeispiel internationaler Hochschulkooperation und gelebter Völkerverständigung.

Sie schließt beide großen Profildomänen der JLU – die Kultur- und Lebenswissenschaften – mit ein und wird von fast allen Fachbereichen, dem Gießener Zentrum Östliches Europa (GiZo) und der Arbeitsstelle Holocaustliteratur getragen. Gefördert wird die Universitätspartnerschaft im Ostpartnerschaftsprogramm des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD).

Die Zahlen sprechen für sich: Allein im letzten Jahrzehnt haben im Rahmen der Partnerschaft mehr als 400 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sowie fast 600 Studierende vom akademischen Austausch und der Zusammenarbeit beider Universitäten profitiert. Wie eng die wissenschaftlichen Bande zwischen beiden Universitäten bis heute sind, und welche bedeutsame Stellung Lodz allgemein im Rahmen der Internati-

onalisierungsstrategie der JLU sowie speziell im Netzwerk der JLU-Partner im östlichen Europa einnimmt, wurde im Rahmen der Jubiläumsfeierlichkeiten in Lodz einmal mehr deutlich. Vor allem vor dem Hintergrund der aktuellen europapolitischen Entwicklungen, mit denen die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in Polen sowie mittelbar auch die ihnen partnerschaftlich verbundenen deutschen Kolleginnen und Kollegen konfrontiert sind, kam dem Besuch einer 22-köpfigen Gießener Delegation unter der Leitung von JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee vom 21. bis 23. Mai eine wichtige Bedeutung zu.

Prof. Mukherjee betonte: „In den vergangenen Jahrzehnten sind Polen und Deutschland nicht nur in den Bereichen Bildung und Forschung zu starken Partnern geworden. Unter den gegenwärtigen politischen Vorzeichen ist der Beitrag der Hochschulbildung zur gesellschaftlichen Entwicklung und zum europäischen Zusammenhalt wichtiger denn je. Wir sind davon überzeugt, dass wir als Hochschulen einen Ort für den wissenschaftlichen Austausch und die intellektuelle Auseinandersetzung mit den Fragen und Problemen unserer Zeit bieten müssen, um somit einen aktiven Beitrag zur Gestaltung Europas zu leisten. Was Lodz und Gießen

seit 1978 leben, ist nichts anderes als das gemeinsame Selbstverständnis einer europäischen Universität.“ Er versicherte,

dass man sich auch weiterhin gemeinsam mit der Universität Lodz engagieren wolle, um durch die vielfältigen Aktivitäten den

gegenseitigen gesellschaftlichen Austausch und europäischen Zusammenhalt zu stärken.

Höhepunkte der Jubiläumsfeierlichkeiten in Lodz waren am 22. Mai ein interdisziplinäres wissenschaftliches Kolloquium zum Thema „Wissenschaftskooperation der Universitäten Lodz – Gießen: Projekte und Perspektiven“ mit anschließender Podiumsdiskussion zu Perspektiven für die Umsetzung weiterer gemeinsamer Projekte sowie eine Feierstunde in der großen Senatsversammlung am Folgetag.

Im feierlichen Rahmen bekam die Germanistin Prof. Dr. Joanna Jablkowska, Professorin für Deutschsprachige Literatur und Kultur und ehemalige Prorektorin der Universität Lodz, von JLU-Präsident Prof. Mukherjee die Justus-Liebig-Medaille der JLU überreicht. Die Wissenschaftlerin hat sich – sowohl in ihrem Fachgebiet als auch jahrelang als Mitglied der Hochschulleitung aus fächerübergreifender Perspektive – in besonderer Weise um die Förderung und Weiterentwicklung der Kooperationsbeziehungen beider Universitäten verdient gemacht. Für ihr Engagement zur Stärkung der deutsch-polnischen Beziehungen wurde ihr kürzlich von Bundespräsident Dr. Frank-Walter Steinmeier das Verdienstkreuz 1. Klasse des Verdienstordens der

Bundesrepublik Deutschland verliehen.

Auch Gießener Delegationsmitglieder wurden geehrt: Für ihre herausragenden Leistungen und ihre persönlichen Bemühungen um die langjährige Partnerschaft zeichnete der Rektor der Universität Lodz Prof. Antoni Różalski JLU-Präsident Prof. Mukherjee, den Wirtschaftswissenschaftler Prof. em. Dr. Dr. h.c. Armin Böhnet, erster JLU-Partnerschaftsbeauftragter für Lodz, und den Politikwissenschaftler Prof. i.R. Dr. Dieter Eißel, der schon Mitte der 1970er Jahre maßgebende Vorarbeit zur Knüpfung der offiziellen Kontakte geleistet hatte, mit der Medaille „Universitatis Lodziensis Amico“ aus.

Der JLU-Delegation gehörten außerdem die Leiterin des Akademischen Auslandsamtes Julia Volz, der jetzige Partnerschaftsbeauftragte Prof. Dr. Hans-Jürgen Bömelburg (Osteuropäische Geschichte), Prof. Dr. Monika Wingender (Gießener Zentrum Östliches Europa) und langjährige Partnerschaftsbeauftragte bis 2016) sowie Vertreterinnen und Vertreter fast aller Fachbereiche der JLU an, die bilateral in Projekten mit der Universität Lodz eingebunden sind.

www.uni-giessen.de/internationales/internationale-abkommen/partnerschaften
iso.uni.lodz.pl



Verleihung der Justus-Liebig-Medaille: Für ihren persönlichen Einsatz für die Universitätspartnerschaft wurde Prof. Joanna Jablkowska (M.) von JLU-Präsident Prof. Joybrato Mukherjee geehrt (rechts: Julia Volz, Leiterin AAA).



Projekte und Perspektiven: Die Wissenschaftskooperation beider Universitäten stand im Fokus eines interdisziplinären Kolloquiums in Lodz.

Erfolgsmodell auch für Georgien?

Workshop: Geopark-Management in Deutschland und Georgien

pm. Austausch zum Erfolgsmodell „Geopark“: Ein internationaler Workshop zum Thema „Making Geoparks in Georgia“ fand am 2. Juni im Institut für Geographie der JLU statt. Dieser war Teil einer Tagung der Arbeitsgruppe Anthropogeographie und Geographische Entwicklungsforschung unter der Leitung von Prof. Dr. Andreas Dittmann. An der Tagung vom 30. Mai bis 5. Juni nahmen Geographinnen und Geographen der Universität Tiflis, Georgien, sowie Expertinnen und Experten aus den Bereichen Geoparkmanagement und Geotourismus teil.

Geoparks sind Gebiete, in denen die Erdgeschichte erlebbar gemacht wird. Die Veranstaltung zielte auf einen regen fachwissenschaftlichen Austausch zwischen georgischen und deutschen Geographinnen und Geographen, um potenzielle Möglichkeiten der Übertragung des Erfolgsmodells „Nationale Geoparks“ in Deutschland auf Ge-

orgien zu diskutieren. Im Fokus standen mögliche Umsetzungsstrategien für ein georgisches Geopark-Modell.

Der Workshop diente zudem dazu, die Zusammenarbeit mit der Partneruniversität in Georgien zu intensivieren und die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses im Fach Geographie weiter voranzutreiben. In das Programm der Veranstaltung waren zwei Tagesexkursionen in den „Nationalen Geopark Westerwald-Lahn-Taunus“ eingebettet, so dass die georgischen Gäste Aspekte des praktischen Geopark-Managements kennenlernen konnten.

Die internationale Tagung schloss mit einem öffentlichen Vortrag von Prof. Dr. Nana Bolashvili, Direktorin des Geographischen Instituts der Universität Tiflis und Vorsitzende der georgischen Geographischen Gesamtkonferenz, zum Thema „Potentials of Geotourism and Geopark-Management in Georgia“.

Großer Einsatz für die Partnerschaft mit Kasan

Prof. Olga Ilinskaya mit der Justus-Liebig-Medaille ausgezeichnet

chb. Die Partnerschaft der JLU mit der Kasaner Föderalen Universität (KFU), eine der renommiertesten Universitäten in der Russischen Föderation, besteht seit fast drei Jahrzehnten. Für einen lebendigen Austausch, vielfältige fächerübergreifende Kooperationen und die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses beider Universitäten setzt sich Prof. Dr. Olga Ilinskaya als Partnerschaftsbeauftragte der KFU seit 15 Jahren mit großem persönlichen Engagement ein.

Am 19. Juni wurde die Mikrobiologin im Rahmen des Faculty Clubs für ihre akademischen und wissenschaftlichen Leistungen mit der Justus-Liebig-Medaille ausgezeichnet. JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee dankte Prof. Ilinskaya dafür, dass sie sich in herausragender Weise um die Partnerschaft beider Universitäten verdient gemacht und die Kooperationsbeziehungen auf vielfältige

Weise vorangebracht habe. Die Auszeichnung sei zugleich ein Zeichen der Verbundenheit der JLU mit der Partneruniversität in Kasan.

Im Laufe der langjährigen Zusammenarbeit wurde immer wieder deutlich, mit wie viel Herzblut Prof. Ilinskaya ihre Aufgaben als Partnerschaftsbeauftragte wahrgenommen hat. JLU-Partnerschaftsbeauftragte für Kasan ist die Slavistin Prof. Dr. Monika Wingender.



Prof. Olga Ilinskaya bedankt sich für die Auszeichnung.



Foto: Katrina Friese

Indische Botschafterin zu Gast

cl. Die Intensivierung der deutsch-indischen Wissenschaftsbeziehungen stand im Mittelpunkt eines Besuchs der indischen Botschafterin in Deutschland Mukta Dutta Tomar an der JLU am 7. Mai. JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee tauschte sich mit dem Gast aus Berlin über die Potenziale einer engeren Zusammenarbeit im Hochschulbereich aus. Dass Indien die bevölkerungsreichste Demokratie der Welt sei, spiegele sich bislang noch nicht in der Intensität der Beziehungen zu Deutschland in Politik, Wirtschaft und Wissenschaft wider, so Tomar. Sie wünsche sich, dass Studierende in Deutschland stärker auf die Studienmöglichkeiten in Indien aufmerksam gemacht würden – einem Land mit einer großen Vielfalt an Kulturen, Religionen und Sprachen.

Pionierarbeit zum Wohle der Menschheit

Richtfest für den Neubau des geplanten Fraunhofer-Instituts für Bioressourcen im Beisein des Hessischen Ministerpräsidenten Volker Bouffier – Neue Wirkstoffe für Medizin, Pflanzenschutz und Industrie aus Insekten, Bakterien und Pilzen sowie alternative Proteinquellen im Fokus

Von Caroline Link

„An diesem Forschungsstandort sind einige der kreativsten Köpfe Hessens tätig. Hier leisten sie absolute Pionierarbeit. Diese Einrichtung ist deutschland- und europaweit der erste Forschungsverbund auf dem Gebiet der Insektenbiotechnologie“, sagte der Hessische Ministerpräsident Volker Bouffier beim Richtfest für das geplante Fraunhofer-Institut für Bioressourcen am 8. Mai in Gießen. Externe Gutachter lobten das LOEWE-Zentrum für Insektenbiotechnologie und Bioressourcen, das in Zusammenarbeit der JLU, der Technischen Hochschule Mittelhessen (THM) und des Fraunhofer-Instituts für Molekularbiologie und Angewandte Oekologie IME die Grundlage für das geplante Fraunhofer-Institut bildet, bereits als „Leuchtturmprojekt der hessischen Forschungslandschaft“. „Diesen exzellenten Standort hat das Land Hessen seit 2009 mit Mitteln der Landes-Offensive zur Entwicklung Wissenschaftlich-ökonomischer Exzellenz, kurz LOEWE, in Höhe von fast 60 Millionen Euro gefördert. Davon flossen allein 15 Millionen Euro in diesen Neubau. Jeder Euro ist hier gut angelegt“, so Bouffier. „Der Neubau ist ein weiterer Meilenstein, um den Wissenschaftsstandort Gießen und Mittelhessen zu stärken.“

Globale Herausforderungen

„An diesem Standort werden wir gemeinsam mit unseren Partnern die Bioökonomie vorantreiben – also die nachhaltige und innovative Nutzung biologischer Ressourcen. Mit dem Potenzial der Natur, dem Know-how unserer Forscherinnen und Forscher, unserer Kunden aus der Wirtschaft und einer modernen technischen Forschungsinfrastruktur greifen wir die globalen gesellschaftlichen Herausforderungen an, wie etwa Mangelernährung, Ressourcenverbrauch und Antibiotikaresistenzen. Ich



Der Rohbau steht: Richtkranz für den Neubau des geplanten Fraunhofer-Instituts für Bioressourcen in Gießen.

bin mir sicher, dass in der nahen Zukunft einige spannende Innovationen hier aus Gießen kommen werden“, so Andreas Meuer, Vorstand für Controlling und Digitale Geschäftsprozesse der Fraunhofer-Gesellschaft.

Erfolgreiche Verbundbildung

„Unsere Strategie der Verbundbildung und Vernetzung trägt mit der geplanten Ansiedlung des ersten außeruniversitären Forschungsinstituts in Gießen nun Früchte“, so JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee. „Ich freue mich sehr über diesen Forschungsneubau, der einen Meilenstein für die Wissenschaftsregion Mittelhessen darstellt. Die von hier ausgehenden Forschungsimpulse, basierend unter anderem auf dem innovativen LOEWE-Zentrum für Insektenbiotechnologie und Bioressourcen, werden wegweisend sein und weit über die Region hinausgehen.“

Mukherjee dankte allen Beteiligten, die dieses Projekt in den vergangenen zehn Jahren möglich gemacht haben, darunter sein verstorbener Amtsvorgänger Prof. Dr. Stefan Hormuth und

Prof. Dr. Andreas Vilcinskas, der diese „exzellente Idee“ gehabt habe und mittlerweile Koordinator des LOEWE-Zentrums für Insektenbiotechnologie und Bioressourcen ist und den Institutsteil Bioressourcen des Fraunhofer IME leitet. Nicht zuletzt galt sein Dank den Unterstützern des Projekts, darunter die Fraunhofer-Gesellschaft, das Land Hessen, der Ministerpräsident, die Landesregierung und der hessische Landtag. „Ich hoffe, dass das, was in diesem Gebäude stattfinden wird, dem Wohle der Menschheit dient“, wies Mukherjee auch auf die dienende Funktion der Forschung hin.

Leuchtturm für die Region

„Das entstehende Fraunhofer-Institut für Bioressourcen ist auch ein Bindeglied für die fruchtbare Zusammenarbeit zwischen der JLU und der THM, die sich nicht nur auf die gemeinsamen Forschungsaktivitäten beschränkt, sondern auch die Kooperation beim neu eingerichteten Masterstudiengang ‚Insect Biotechnology and Bioresources‘ einschließt“, so Prof. Dr. Frank Runkel, Vizepräsident der THM.

Dietlind Grabe-Bolz, Oberbürgermeisterin der Universitätsstadt Gießen, sagte: „Das geplante Fraunhofer-Institut für Bioressourcen hat ein Leuchtturmcharakter, das ein deutliches Signal sendet: Es lohnt sich, hier in Gießen – an dem Ort, an dem Stadt und Hochschulen so eng zusammenwirken, an dem Ort, an dem Wissen ohne Umwege hervorragend und schnell in Handeln verwandelt werden kann – ein Haus zu bauen, hier zu siedeln, weil Orientierung am besten da gelingt, wo schon Licht ist. Das geplante Fraunhofer-Institut wird ein Leuchtturm für unsere ganze Region sein, dem andere folgen werden. Darauf freue ich mich.“

Riesige Naturstoffbibliothek

„Wir erschließen in industriellem Maßstab gezüchtete Insekten als Bioressource für die Wertschöpfung aus organischen Abfällen und für die nachhaltige Produktion von Proteinen, Lipiden und anderen Rohstoffen“, erläuterte Prof. Dr. Andreas Vilcinskas. So könnten Insekten als alternative Proteinquelle dienen, um den Proteinbedarf der wach-

senden Weltbevölkerung zu decken, was mit konventionellen Methoden wie der Fleischproduktion nicht möglich ist. Darüber hinaus werden Insekten eingesetzt, um in einer ökologisch sinnvollen Weise aus organischen Abfällen hochwertige Proteine und Fette zum Beispiel für die Tierernährung zu gewinnen.

Insekten stellen zudem aufgrund ihrer Biodiversität eine gigantische, noch weitgehend unerforschte Naturstoffbibliothek dar, die in Gießen erschlossen wird. Die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler suchen unter anderem nach Wirkstoffen, aus denen neue Antibiotika entwickelt werden können, die gegen Infektionskrankheiten – die häufig durch Insekten übertragen werden – oder die im Pflanzenschutz eingesetzt werden können.

International sichtbar

Welches Potenzial auch international in den Forschungsvorhaben steckt, wurde beim Richtfest deutlich: So übergab David Carew von der Firma Alternative Protein Corporation in London einen symbolischen Scheck in Höhe von 3,18 Millionen Euro für die Erforschung alternativer Proteinquellen an den Instituts-

teil Bioressourcen des Fraunhofer IME. Carew sagte, Gießen müsse sich mit diesem innovativen Forschungsgebiet auf viele Gäste aus aller Welt einstellen.

Im Neubau wird die Fraunhofer-Projektgruppe Bioressourcen mit rund 100 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern forschen. Von der JLU werden die Arbeitsgruppen von Prof. Dr. Andreas Vilcinskas (Professur für Angewandte Entomologie) und von Prof. Dr. Marc F. Schetelig (Professur für Insektenbiotechnologie im Pflanzenschutz) einziehen. Auch das im Jahr 2014 von Sanofi und der Fraunhofer-Gesellschaft gegründete Exzellenzzentrum für Naturstoffforschung mit einer der weltweit größten industriellen Stammsammlungen von Mikroben wird dort einziehen. In dem Exzellenzzentrum, das an das LOEWE-Zentrum für Insektenbiotechnologie und Bioressourcen angegliedert ist, werden natürlich vorkommende chemische und biologische Substanzen insbesondere zur Behandlung von Infektionskrankheiten erforscht und optimiert. Aber auch bei der Prävention und Behandlung von Diabetes, seltenen Krankheiten und Schmerzen können von Naturstoffen abgeleitete Substanzen eine wichtige Rolle spielen.

Der Fraunhofer-Neubau

Das nahezu quadratische Gebäude gliedert sich in einen Labor- und einen Büro- und Foyerbereich. Im Zentrum liegt das überglaste Atrium, um das sich dreiseitig in den Obergeschossen die Büros gruppieren. Daran angrenzend liegt der Laborbereich, dessen Räume teilweise über das Atrium belichtet werden. Der Bau wird je zur Hälfte vom Land Hessen und vom Bund finanziert.

Bauherr: Fraunhofer-Gesellschaft zur Förderung der angewandten Forschung e.V.

Nutzer: Fraunhofer-Institut für Molekularbiologie und Angewandte Oekologie IME, Institutsteil Bioressourcen (IME-BR)

Planung/Bauleitung: Heinle, Wischer und Partner

Hauptnutzfläche: ca. 4.000 m²

Bruttogeschossfläche: ca. 9.200 m²

Baukosten: rund 30 Millionen Euro (davon Ersteinrichtung bzw. Gerätekosten: 6,5 Millionen Euro)

Baubeginn: November 2016

Geplante Fertigstellung: Mitte 2019



Prof. Dr. Andreas Vilcinskas, Koordinator des LOEWE-Zentrums für Insektenbiotechnologie und Bioressourcen und Leiter des Institutsteils Bioressourcen des Fraunhofer IME, mit einem Forschungsobjekt: der Kirschessigfliege.



Freuen sich über den Neubau: Andreas Meuer, Fraunhofer-Gesellschaft, Prof. Dr. Andreas Vilcinskas, Ministerpräsident Volker Bouffier, Oberbürgermeisterin Dietlind Grabe-Bolz und JLU-Präsident Prof. Joybrato Mukherjee (v.l.).



Visualisierung des fünfgeschossigen Fraunhofer-Neubaus, in dessen Zentrum sich ein überglastes Atrium befindet. Um das Atrium gruppieren sich Büro- und Laborräume.

Herzstück des Kugelbergs eingeweiht

Sanierter Außenbereich im Campusbereich Sport/Kugelberg bietet optimale Bedingungen für Forschung und Lehre – Einweihung im Beisein des Hessischen Wissenschaftsministers Boris Rhein

dit. Modernste Bedingungen für die Gießener Sportwissenschaft: Am 6. Juni ist die sanierte Außenanlage am Kugelberg eingeweiht worden. Das Gelände, das stark in die Jahre gekommen war, ist in den vergangenen einundzwanzig Jahren für rund 5,2 Millionen Euro aus dem hessischen Hochschulbauprogramm HEUREKA komplett erneuert worden.

Zur Baumaßnahme gehören eine reduzierte überdachte Tribünenanlage (ca. 180 Plätze) als Ersatz für die marode frühere Großtribüne, ein Geräteraum-Anbau sowie betriebssichernde Maßnahmen an der Spielhalle.

Im Außenbereich wurden das Rasenspielfeld und das benachbarte Werferfeld komplett erneuert und so angeordnet, dass die Sicht- und Wegeverbindungen zwischen Sportplatz und Werferfeld verbessert wurden.

Mit der Sanierung wurden die konzeptionellen Anforderungen aus Forschung und Lehre sowie aus dem Allgemeinen Hochschulsport (ahs) umgesetzt. Eine regelmäßige Nutzung als Fußballstätte ist nicht vorgesehen. Die JLU wird die Anlage aber in wenigen Ausnahmefällen gern für größere Sportwettbewerbe außerhalb von Forschung und Lehre (etwa



Der Hessische Wissenschaftsminister Boris Rhein freute sich, „endlich wieder“ den Duft eines sanierten Sportplatzes in der Nase zu haben.

in der Leichtathletik) zur Verfügung stellen.

Für Lehre, Training und Wettkämpfe wurde die frühere Aschenbahn durch eine Tartanbahn ersetzt. Die Geräteanordnung für Leichtathletik wurde im Bereich des Werferfelds und des Hauptspielfelds optimiert. Eine umlaufende asphaltierte Skaterbahn komplettiert die Anlage. Flutlichtanlage sowie Laufbahn- und Verkehrswebeleuchtung wurden ebenfalls erneuert. Für die Sanierung, zu der auch die Erneuerung der Trinkwasserleitungsanlage gehörte, mussten die alten Oberflächenbeläge und Unterbauten komplett entfernt werden.

JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee bezeichnete die sanierte Außenanlage als „Herzstück“ des Campusbereichs Sport/Kugelberg. „Unser Institut für Sportwissenschaft leistet in Forschung und Lehre hervorragende Arbeit. Die sportwissenschaftlichen Studiengänge sind stark nachgefragt. Auch der ahs hat sich mit seinem breiten Angebot bei den JLU-Mitgliedern unverzichtbar gemacht. Es wird Zeit, dass auch die Infrastruktur am Kugelberg diesen Qualitätsansprüchen gerecht wird.“ Dem Land Hessen dankte er für die dringend notwendigen Investitionen.

Kulturviertel im Zentrum

Grundsteinlegung: Mit dem Theaterlabor wird das Institut für Angewandte Theaterwissenschaft Teil des Universitätszentrums

chb. Mit einem neuen Theaterlabor rückt das Institut für Angewandte Theaterwissenschaft der JLU näher an die Stadtmitte heran und wird zusammen mit dem nahegelegenen Stadttheater Gießen, dem Kunstverein und dem Rathaus ein kulturelles Zentrum in der Universitätsstadt Gießen bilden.

Das Institut für Angewandte Theaterwissenschaft, kurz: ATW, genießt national wie international einen herausragenden Ruf; von hier aus gehen seit Jahrzehnten innovative Impulse für die Theaterszene aus. Die Freude darüber, dass das Institut in Zukunft auch in der Gießener Innenstadt für die Bürgerinnen und Bürger deutlich stärker präsent sein wird, ist bei allen Beteiligten groß. „Wir sind ausgesprochen stolz über diesen neuen Nachbarn“, sagte JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee bei seiner Begrüßung zahlreicher Gäste aus Politik, Wissenschaft und Wirtschaft, die sich die symbolische Grundsteinlegung neben dem Universitätshauptgebäude bei strahlendem Sonnenschein nicht entgehen ließen.

„Das Institut für Angewandte Theaterwissenschaft der JLU gilt

als eine der renommiertesten Ausbildungsstätten für Theater und Performance-Kunst in Europa. Wir sind froh, dass wir für die Studierenden und Lehrenden ein kreatives Umfeld bieten und geeignete Rahmenbedingungen im Universitätszentrum schaffen können“, freute sich der Präsident. Profitieren würden jedoch nicht nur Angehörige der Universität, sondern auch alle Kunstinteressierten aus der Stadt und Region.

Mit dem Theaterlabor wird das ATW ein Teil des Universitätszentrums; der Neubau wird die Institutsräume am Campusbereich Philosophikum II ergänzen. Die Inbetriebnahme des neuen Lehr- und Forschungsgebäudes mit moderner Probebühne, Medienstudios und Aufnahmeraum soll im Juli 2019 stattfinden. Es handelt sich um eine Baumaßnahme im Rahmen des HEUREKA-Investitionsprogramms des Landes Hessen. Die Gesamtkosten werden sich auf rund 8,2 Millionen Euro (inklusive 1,85 Millionen Euro für Infrastrukturmaßnahmen) belaufen. Geld, das auch aus Sicht von Staatssekretär Martin Worms, Hessisches Ministerium der Fi-



Fotos: Rolf K. Wiegert

Keine leichte Aufgabe, und dies im wahrsten Sinne des Wortes: Bei der Grundsteinlegung für das Theaterlabor legen (v.l.) JLU-Präsident Prof. Joybrato Mukherjee, Thomas Platte (LBIH), Staatssekretär Dr. Martin Worms (HMDf, verdeckt) und Theaterwissenschaftler Prof. Heiner Goebbels Hand an.

nanzen (HMDf), bestens angelegt ist. „Das Theater kann sich hier immer wieder neu erfinden“, sagte er in seinem Grußwort. Thorsten Schmidt, Referatsleiter Hochschulbau im Hessischen Ministerium für Wissenschaft (HMWK), überbrachte die Glückwünsche des kurzfristig in dringender Angelegenheit verhinderten Wissenschaftsministers Boris Rhein. Dieser erklärte in seinem Grußwort: „Die Absolventinnen und Absolventen des Instituts für Angewandte Theaterwissenschaft der JLU sind über die Grenzen Hessens hinaus gefragt: sei es in Tanz, Theater und Performance, in der bildenden Kunst, den Medien und der Wissenschaft. Um weiterhin eine herausragende Ausbildung zu garantieren und regional sowie überregional wettbewerbsfähig zu bleiben, investiert die Hessische Landesregierung rund neun Millionen Euro in einen modernen Neubau. Er trägt auch steigenden Studierendenzahlen, neuen Studiengängen und der Einführung der künstlerischen Abschlussarbeiten Rechnung.“

Oberbürgermeisterin Dietlind Grabe-Bolz ergänzte: „Der Neu-

bau des Theaterlabors in direkter Nähe zum alten historischen Gründerzeit-Zentrum der JLU wird nicht nur den stadträumlichen Bereich des universitären Kultur-Campus aufwerten. Dies allein wäre bereits ein Gewinn für Gießen und seine Stellung als Kulturstadt in der Region wie auch für die Wahrnehmbarkeit der herausragenden Leistungen der JLU im Bereich der Kulturwissenschaften. Das neue Theaterlabor wird überdies auch das kulturelle Leben und damit die Lebensqualität unserer jungen Stadt insgesamt bereichern und uns ein weiteres, höchst lebendiges, kulturelles wie experimentelles neues Kulturviertel schaffen. Darauf dürfen wir uns freuen.“

Nachdem Thomas Platte, Direktor des Landesbetriebs Bau und Immobilien Hessen, in seinem Grußwort auf die baulichen Details eingegangen war, hob Prof. Dr. h.c. Heiner Goebbels die kreativen Potenziale hervor. Der international renommierte Theatermacher und Komponist, der das Institutsgeschehen seit 1999 maßgeblich mitgeprägt und zum 1. April die Georg-Büchner-Semiorprofessur an der JLU angetre-

ten hat, erklärte: „Ein Haus für ein Theater, von dem wir jetzt noch nicht wissen, wie es einmal aussehen wird – das ist keine leichte Aufgabe; und ich freue mich über die Offenheit, die Flexibilität und Möglichkeitsräume, die dieses Theaterlabor für die Experimente der Studierenden bieten wird.“

Das Institut war im Jahr 1982 von Andrzej Wirth gegründet worden, der aus gesundheitlichen Gründen der Grundsteinlegung leider nicht beiwohnen konnte, stattdessen aber schriftlich Grüße an den JLU-Präsidenten

adressiert hatte. Seither bietet das ATW die Möglichkeit, das Studium der Theaterwissenschaft mit einem Studium der künstlerischen Praxis des Theaters zu verbinden – auch nach über drei Jahrzehnten noch ein einzigartiges Konzept in Deutschland. Am 1. Mai hat der französische Tänzer, Choreograf und bislang freischaffende Performancekünstler Dr. Xavier Le Roy die Nachfolge von Prof. Goebbels angetreten. Auch auf die Umsetzung seiner Impulse im kreativen Umfeld dürfen wir gespannt sein.



Symbolträchtig: Eine Urkunde, ein Siebenschläfer aus Stoff, die aktuellen Ausgaben von uniforum und forum forschung sowie der Gießener Tageszeitungen werden in einer Kassette feierlich im Boden versenkt.

Das Theaterlabor

Bauherr: Land Hessen, vertreten durch das Hessische Ministerium der Finanzen, vertreten durch den Landesbetrieb Bau und Immobilien Hessen (LBIH) in Abstimmung mit dem Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst

Nutzer: Justus-Liebig-Universität Gießen

Planung/Bauleitung: hjp architekten, Würzburg

Gesamtnutzfläche: 713 m²

Baukosten: rund 8,25 Millionen Euro (inklusive rund 1,85 Millionen Euro für Infrastrukturmaßnahmen/davon rund 634.000 Euro Gerätekosten)

Baubeginn: Februar 2018

Geplante Inbetriebnahme: Juli 2019

Geplante Bauübergabe: Oktober 2019

Viele Fortschritte für den Hochschulstandort Gießen erzielt

Folgeprozess des Consiliums Campusentwicklung Gießen II: Akteure tauschen sich über das bislang Erreichte aus und verständigen sich auf weitere Zusammenarbeit

d. Wahrnehmung/Signalistik, Mobilität, Flächenentwicklung und Wohnen – das sind die vier Themenbereiche, in denen die Akteure des Consiliums Campusentwicklung Gießen II (CCG II) den dringlichsten Handlungsbedarf sehen, um die positive Entwicklung des Hochschulstandortes Gießen weiter voranzutreiben. Nun hat sich das Gremium aus höchststrängigen Vertreterinnen und Vertretern der JLU, der Universitätsstadt Gießen, der Technischen Hochschule Mittelhessen (THM) und des Studentenwerks Gießen unter Begleitung des Landes Hessen zum Fortschritt der identifizierten Maßnahmen ausgetauscht. Einiges wurde seit der letzten Sitzung des Gremiums vor einem Jahr erreicht, und so soll es weitergehen: Auch künftig wollen die Akteure im Rahmen des CCG-II-Folgeprozesses kontinuierlich zusammenarbeiten.

Wahrnehmung/Signalistik

Die JLU ist nun auch im Stadtbild sehr präsent: Gut sichtbar sind die Stelen der JLU, die im vergangenen Jahr an allen größeren JLU-Campusstandorten aufgestellt worden sind. Ein internetbasiertes Orientierungs-

system der JLU wird in Kürze in die Pilotphase gehen. Um die Wahrnehmung der beiden Hochschulen und dadurch auch der Universitätsstadt Gießen als Wissenschaftsstadt zu stärken, werden derzeit Vorschläge für eine hochschulorientierte Beschilderung im Straßenraum erarbeitet. Die Erstellung eines Konzepts für ein Fußgängerleitsystem, das auch die Hochschulen berücksichtigt, ist von der Universitätsstadt Gießen in Auftrag gegeben worden und soll im Jahr 2019 realisiert werden.

Mit der Aufnahme der Universitätsstadt in zwei Förderprogramme – den „Green City Plan“ der Bundesregierung und das Bund-Länder-Programm „Zukunft Stadtgrün“ – eröffnen sich Möglichkeiten, die im CCG-II-Prozess avisierte Aufwertung der sogenannten „kleinen Stadträume“ zu finanzieren. Dazu zählt die Neugestaltung öffentlicher und prägender Plätze und campusbezogener Räume sowie öffentlicher Wegebeziehungen.

Mobilität

Ein großer Schritt zur Umsetzung eines integrativen Mobilitätskonzepts ist bereits getan: Die JLU hat unter Beteiligung

der THM seit April 2018 ein Leihradsystem etabliert, das nun 360 Räder an 14 Stationen bereitstellt. Neben den Studierenden der beiden Hochschulen können auch alle anderen Interessierten die Leihräder nutzen. Wenn die Pilotphase des Leihradsystems



Das Leihradsystem der JLU unter Beteiligung der THM ist nun komplett.

im Frühjahr des Jahres 2020 endet, ermöglicht eine vertragliche Klausel den Einstieg weiterer Vertragspartner oder die komplette Übernahme des Systems durch einen (neuen) Vertragspartner. Denkbar wäre hier das Engagement der Allgemeinen Studierendenausschüsse der beiden Hochschulen sowie der Universitätsstadt Gießen.

Eine Taktverdichtung der Busse wurde bereits bei der „Studierendenlinie“ 10 umgesetzt. Ab dem Fahrplanwechsel 2018/2019

sollen Taktverdichtungen auf der Linie 5 (Bahnhof – Wieseck) und der Linie 1 (Lützellinden – Rödgen) eingeführt werden; beides verbessert die Anbindung der THM deutlich. Geprüft wird zudem eine direkte Linie vom Gießener Bahnhof zum JLU-Campusbereich Philosophikum.

Für einen potenziellen Park-and-Ride-Parkplatz auf dem „Motorpool-Gelände“ nahe der Anschlussstelle Grünberger Straße prüft die THM zurzeit in Form eines Pilotprojektes die dafür erforderlichen Rahmenbedingungen für ein Mobilitätskonzept, das auch die Hochschulen berücksichtigt. Hier soll Pendlerinnen und Pendlern der Umstieg auf den ÖPNV oder das Fahrrad ermöglicht werden, um den Pkw-Verkehr in der Stadt zu reduzieren. Maßnahmen zur Verbesserung der Fuß- und Radwegeverbindungen stehen weiterhin im Fokus des CCG-II-Folgeprozesses und sollen sukzessive realisiert werden.

Flächenentwicklung

Sowohl die JLU als auch die THM haben Bedarf an Flächen zur weiteren Entwicklung. Für die JLU entstehen mit der Umgestaltung des Philosophikums

zum „Campus der Zukunft“ zusätzliche Flächenpotenziale, die langfristig gesichert werden sollen. Auch im Bereich des JLU-Campusbereichs Seltersberg wurden Entwicklungsflächen identifiziert. Weitere Potenziale bieten Bestandsgebäude und die geplante Aufgabe von Streulagen durch das Universitätsklinikum Gießen und Marburg (UKGM).

Wohnen

Das Ziel ist ein integrales Wohnkonzept, das es allen Studierenden ermöglicht, angemessen und bezahlbar im Stadt- und Hochschulraum zu leben. Damit

wird auch die nationale und internationale Attraktivität und Wettbewerbsfähigkeit der Hochschulen und der Universitätsstadt gefördert. In der Stadt sind in den letzten Jahren viele private Wohnungsbauprojekte mit rund 1.000 Wohneinheiten realisiert worden, die sich für studentisches Wohnen eignen. Zudem werden weiterhin Möglichkeiten geprüft, durch Bestandsumbauten und Neubauprojekte des Studentenwerks Gießen den Anteil an Wohnheimplätzen zu erhöhen. Angestrebt wird, für zehn Prozent der Studierenden in Gießen Wohnheimplätze vorzuhalten.

Consilium Campusentwicklung Gießen (CCG)

Der erste Consiliumsprozess hat sich in den Jahren 2007 und 2008 im Kontext des Hochschulbauprogramms HEUREKA vor allem mit der inneren baulich-räumlichen Entwicklung der JLU beschäftigt. Zahlreiche Neubauten und vor allem der Masterplan zum Philosophikum gehen darauf zurück. Beim CCG II stand dagegen die Standortentwicklung nach außen und damit die Kooperation der unterschiedlichen Akteure im Vordergrund. Dieser Prozess wurde im Juni 2015 mit dem Symposium „Zukunft – Hochschule – Campus – Stadt“ an der JLU eingeläutet. Schon damals hatte der Hessische Wissenschaftsminister Boris Rhein das strategische Vorgehen bei der baulichen Entwicklungsplanung in Gießen hervorgehoben. Der CCG-II-Prozess wurde – ebenso wie der jetzt laufende CCG-II-Folgeprozess – vom renommierten Frankfurter Stadtplanungsbüro Albert Speer und Partner begleitet.

AUS DER PRÄSIDIALVERWALTUNG

Präsidialbüro

Dr. Sven Werkmeister, bisher Referent in der Stabsabteilung Planung und Entwicklung, übernimmt zum 15. Juli die Leitung des Präsidialbüros. Der Schwerpunkt seiner Aufgaben wird auch zukünftig die Betreuung strategischer Grundsatzfragen sein. Die bisherige Leiterin des Präsidialbüros, Anna Bruns, tritt zum 1. August eine neue Stelle an der Bergischen Universität Wuppertal an. Die bisher von ihr federführend betreuten Aufgabengebiete Kommunikation und Marketing werden in Zukunft in der Zuständigkeit der Pressestelle liegen.

Kontakt: Dr. Sven Werkmeister, Telefon: 0641 99-12004; E-Mail: sven.werkmeister@admin.uni-giessen.de

Stabsabteilung Planung und Entwicklung

Dr. Uwe Mayer, bisher Referent für Personalentwicklung in Dezernat C, übernimmt zum 15. Juli mit dem Wechsel von Dr. Sven Werkmeister ins Präsidialbüro die Stelle als Referent für universitäre Entwicklungsplanung in der Stabsabteilung Planung und Entwicklung.

Kontakt: Dr. Uwe Mayer, Telefon: 0641 99-12088; E-Mail: uwe.mayer@admin.uni-giessen.de

Stabsabteilung Forschung und Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses

Dr. Rebecca Hahn ist seit Februar 2018 als Referentin für digitale Forschungsinformationssysteme (StF5) in der Stabsabteilung Forschung für die Konzeption und Umsetzung der Implementierung des Forschungsinformationssystems an der JLU zuständig.

Kontakt: Dr. Rebecca Hahn, Telefon: 0641 99-12104; E-Mail: rebecca.hahn@admin.uni-giessen.de

Seit Mai 2018 koordiniert Bastian Loibl, zuvor als Assistent der Forschungsreferenten tätig, als Referent für besondere Aufgaben im Ressort des Vizepräsidenten für Wissenschaftliche Infrastruktur den HeFIS-Verbund in der Rolle der HeFIS-Gesamtkoordination und übernimmt damit die Nachfolge von Dr. Rebecca Hahn.

Kontakt: Bastian Loibl, Telefon: 0641 99-12025; E-Mail: bastian.u.loibl@admin.uni-giessen.de

Dezernat C – Personal

Thorsten Seib ist seit April als Sachbearbeiter in der Abteilung C3 Personalmanagement im Sachgebiet C3.1 tätig und bearbeitet alle Angelegenheiten des Personals der Fachbereiche 01 bis 06, der Prüfungsämter, der wissenschaftlichen Zentren, des Allgemeinen Hochschulsports, des Hochschulrechenzentrums und der Universitätsbibliothek.

Kontakt: Thorsten Seib, Telefon: 0641 99-12397; E-Mail: thorsten.seib@admin.uni-giessen.de

Förderstipendien für den Promotionsabschluss

Die JLU vergibt unter Federführung der Frauen- und Gleichstellungsbeauftragten Stipendien zur Promotionsabschlussförderung als Ausgleich für Verlustzeiten, die durch die Wahrnehmung von Familienaufgaben entstehen. Ziel des Programms ist es, besonders qualifizierte Nachwuchswissenschaftlerinnen, bei denen sich der Abschluss der Promotion aus

familiären Gründen (z.B. Schwangerschaft, Mutterschutz oder Elternzeit, Versorgung und Pflege von Kindern und/oder anderen Angehörigen) verzögert hat, in der letzten Phase der Promotion zu unterstützen. Bewerbungen können bis zum 31. Juli 2018 über den Dienstweg beim Präsidenten der JLU eingereicht werden.

Genderlehraufträge

Unter der Federführung der Frauen- und Gleichstellungsbeauftragten bietet die JLU aus zentralen QSL-Mitteln erneut finanzielle Unterstützung für Lehraufträge an, die fachbezogene Themen der Frauen- und Geschlechterforschung behandeln oder Genderkompetenz vermitteln. Diese Fördermöglichkeit richtet sich an alle

Fachbereiche, in besonderem Maße jedoch an die Fachbereiche, die Genderperspektiven bisher nicht oder nur ansatzweise in die Lehre integrieren. Bewerbungen können bis zum 31. Juli 2018 über das Dekanat des jeweiligen Fachbereichs an das Büro für Chancengleichheit gesendet werden.

Helge-Agnes-Pross-Förderpreis der JLU

Mit diesem fachbereichsübergreifenden Preis werden hervorragende Qualifikationsarbeiten in den Kategorien „Abschlussarbeiten“ und „Dissertationsprojekte“ ausgezeichnet und gefördert, die ein für die Frauen- und Geschlechterforschung relevantes Thema bearbeiten und durch die systematische Integration der Gender-Perspektive einen besonderen Er-

kenntnisgewinn für das jeweilige Fach liefern. Vorschläge für die Verleihung des Preises können von allen Mitgliedern und Angehörigen der JLU eingereicht werden. Selbstbewerbungen sind möglich. Die Unterlagen sind bis zum 15. Oktober 2018 über den Dienstweg beim Präsidenten der JLU einzureichen.

Förderung von Frauen in der Postdoc-Phase

Um Anreize für die Förderung von Frauen in der Postdoc-Phase zu setzen und damit einen Beitrag zur Chancengleichheit in der Wissenschaft zu leisten, stellt die JLU im Zuge der Umsetzung ihres Gleichstellungskonzepts unter Federführung der Frauen- und Gleichstellungsbeauftragten Mittel für ein „Seminar- und Coachingprogramm“ für Nachwuchswissenschaftlerinnen in der Postdoc-Phase bereit. Gefördert werden Workshops, Coachings und

Fortbildungsangebote für Postdoktorandinnen und Juniorprofessorinnen, die Zusatzqualifikationsmöglichkeiten für Karrierewege innerhalb und außerhalb der Hochschule etablieren und somit zum Abbau von strukturellen Barrieren und der Unterrepräsentanz von Frauen beitragen. Anträge können an das Büro für Chancengleichheit der JLU gerichtet werden.
Büro für Chancengleichheit, E-Mail: BueroChancengleichheit@admin.uni-giessen.de



Herausragender Erfolg für das „Global Health“-Team der JLU: Den Hessischen Hochschulpreis für Exzellenz in der Lehre überreichte Wissenschaftsminister Boris Rhein (ganz rechts) mit Jurymitglied Rebecca Beyer (ganz links) an PD Michael Knipper, Prof. Rolf Korte, Annika Hartmann, Prof. Volker Roelcke, Svenja Hemmer und Thomas Gerhardus (v.l.n.r.).

Ärztliches Handeln im Blick

Medizin-Lehrprojekt „Global Health“ siegt beim Hessischen Hochschulpreis für Exzellenz in der Lehre – Soziale und kulturelle Dimension von Krankheit und Gesundheitsversorgung

Was macht einen guten Arzt und eine gute Ärztin aus? Das Studienangebot „Global Health“ der JLU legt seit Jahren eine interdisziplinäre Perspektive auf Gesundheit, Medizin und ärztliches Handeln – und hat damit offenbar einen Nerv getroffen: Das Schwerpunktcriculum „Global Health“ unter der Leitung von PD Dr. Michael Knipper vom Institut für Geschichte der Medizin ist mit dem Hessischen Hochschulpreis für Exzellenz in der Lehre ausgezeichnet worden. Das gesamte Team erhielt bei der Preisverleihung in Frankfurt am 17. Mai den mit 60.000 Euro dotierten ersten Preis.

„Die Lebenswelt unserer Studierenden und unserer Patientinnen und Patienten ist international und hat viele interkulturelle Bezüge. Das muss nicht nur thematisiert werden, sondern kann zur Verbesserung der Lehre konstruktiv genutzt werden“, beschreibt Knipper den Ansatz von „Global Health“. Er bedankte sich beim Land Hessen herzlich für die besondere Auszeichnung. „Dieser Dank richtet sich auch an die JLU, die als Universität der offenen Türen und kurzen Wege ideal ist für interdisziplinäre Zu-

sammenarbeit – gerade bei internationalen Projekten.“

„Ich bin sehr stolz auf die Auszeichnung dieses Lehrprojekts und gratuliere dem Projektteam sehr herzlich“, betonte JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee. „Global Health“ steht beispielhaft für die gesellschaftliche Verantwortung unserer Universität im Sinne der sogenannten ‚Third Mission‘: Wir sind gerade in diesen Zeiten, in denen wir uns in vielen turbulenten Entwicklungen befinden – weltweit, in Europa, aber eben auch bei uns –, auf das Engagement aller unserer Mitglieder angewiesen, um positive Wirkungen in der Gesellschaft zu entfalten. Ich bin daher PD Dr. Michael Knipper überaus dankbar für seine Initiative.“ Der vom Land Hessen gestiftete Lehrpreis unterstreiche die große Bedeutung der universitären Lehre, die neben der Forschung viel zu oft in den Hintergrund trete.

„Mit der Vergabe des Hessischen Hochschulpreises für Exzellenz in der Lehre haben wir bundesweit eine Vorreiterrolle übernommen“, sagte Wissenschaftsminister Boris Rhein bei der Verleihung. Er gratulierte

den Preisträgerinnen und Preisträgern herzlich zu ihrem Erfolg. Die siegreichen Lehrkonzepte ermöglichten den Studierenden „neue Blickwinkel auf aktuelle Probleme und kombinieren den theoretischen Lernstoff hervorragend mit Fragestellungen der Praxis, die für die jeweiligen späteren Tätigkeitsfelder der Studierenden relevant sind“, fügte der Minister hinzu.

Die Lehrinhalte von „Global Health“ umfassen neben gesundheitswissenschaftlichen Themen auch Bereiche der Kultur- und Geisteswissenschaften wie Geschichte, Ethnologie und Politikwissenschaften und legen einen speziellen Fokus auf das Thema Menschenrechte. Im Mittelpunkt steht nicht das Erlernen von Fakten, sondern die Entwicklung bzw. Stärkung der vielfältigen sozialen, wissenschaftlichen, ethischen und kommunikativen Kompetenzen, die für ärztliches Handeln in der globalisierten Welt von heute unabdingbar sind. Das inhaltliche Profil ist somit durch ein „bio-soziales“ Verständnis von Krankheit definiert: In Ergänzung zu natur- und bio-wissenschaftlichen Aspekten

werden soziale, kulturelle und strukturelle Dimensionen von Krankheit und Gesundheitsversorgung gezielt in den Blick genommen.

Aktuelle Themen sind beispielsweise ein Lehrprojekt mit dem Gesundheitsamt zur Unterstützung von Tbc-Patientinnen und -Patienten sowie der Aufbau eines Studienangebots Migration und Menschenrechte mit den Rechts- und den Erziehungswissenschaften. Die inhaltliche Spanne umfasst Tropenkrankheiten, Umwelteinflüsse und ökonomische Bedingungen in Zeiten von Globalisierung, Migration und Klimawandel. In einer internationalen Forschungspublikation wurde das Gießener Schwerpunktcriculum „Global Health“ jüngst gar als „mögliches Modell“ für andere Universitäten in Deutschland bezeichnet. Auch im europäischen Ausland interessiert man sich bereits für das Schwerpunktcriculum.

www.uni-giessen.de/fbz/fb11/studium/medizin/klinik/spc/spc-globalwissenschaft.hessen.de/hochschul-lehrpreis

Wahlen erstmals im Sommersemester

„Kleine“ Wahlen zu Senat und Fachbereichsräten mit Wahlbeteiligung von über 26 Prozent

chb. Premiere im Sommersemester: Erstmals waren die Studierenden im Frühjahr aufgerufen, online ihre Stimme für die Wahlen zum Senat und zu den Fachbereichsräten abzugeben. Gleichzeitig wählte die Gruppe der Studierenden das Studierendenparlament und die Fachschaftsrate neu.

Mit einer Wahlbeteiligung von insgesamt über 26 Prozent konnte das Organisationsteam zufrieden sein, zumal damit erneut ein Rekord erzielt wurde. 26,37 Prozent der Studierenden beteiligten sich an den elektronischen Wahlen zum Senat und 26,28 Prozent an den Wahlen zum Studierendenparlament (StuPa). Bei den Fachbereichsratswahlen schwankte die Wahlbeteiligung je nach Fachbereich erneut stark.

Die drei Sitze der Studierenden im Senat gingen an die Listen „Jusos und Grüne“ (zwei Sitze) und „dielinke.SDS“ (ein Sitz). Vergleichlich um Sitze in dem wichtigen Gremium hatten sich diesmal die beiden Listen „RCDS – Die StudentenUNION“ und „Liberaler Hochschulgruppe (LHG)“ beworben.

Die Wahlen zum 57. Studierendenparlament (StuPa) der JLU gewannen erneut die „Jusos“ mit 28,9 Prozent der Stimmen, wobei sie im Vergleich zum Vorjahr deutliche Verluste von 12,1 Prozent hinnehmen mussten. Sie errangen zehn (im Vorjahr 13) der insgesamt 33 Sitze. Auch die Liste „Uni-Grün“ ist im StuPa jetzt mit zehn Mitgliedern vertreten. Sie errang 30,1 Prozent (minus 2,01 Prozent im Vergleich zum Vorjahr) der Stimmen.

Die restlichen Sitze verteilen sich wie folgt: RCDS: vier Sitze; Liberale Hochschulgruppe: zwei Sitze; Demokratische Linke: ein Sitz; Die PARTEI-Hochschulgruppe: zwei Sitze; Die Linke. SDS: drei Sitze und Türkeli: 1 Sitz.

Die Hochschulwahlen erfolgten auf der Grundlage des Hessischen Hochschulgesetzes sowie der Wahlordnungen der JLU. Die elektronische Stimmabgabe war in einem Zeitraum von neun Tagen zwischen dem 17. und dem 29. Mai möglich; alternativ konnte Briefwahl beantragt werden.

www.uni-giessen.de/wahlen2018



Dr. Nadyne Stritzke (Mitte), JLU, in Berlin mit Vertreterinnen und Vertretern weiterer erfolgreicher Hochschulen aus Hessen und Baden-Württemberg.

Familienbewusste Hochschulkultur

JLU hat Zertifikat zum „audit familiengerechte hochschule“ mit dauerhaftem Charakter erhalten

chb. Die JLU ist zum fünften Mal mit dem Zertifikat „audit familiengerechte hochschule“ für ihre familienbewusste Hochschulkultur ausgezeichnet worden. Damit wurde das langjährige Engagement für eine nachhaltige familien- und lebensphasenbewusste Personalpolitik sowie familienbewusste Arbeits- und Studienbedingungen ausgezeichnet. Die JLU darf sich nun dauerhaft „familiengerechte Hochschule“ nennen. Bei einer Festveranstaltung am 27. Juni

2018 in Berlin nahm die Frauen- und Gleichstellungsbeauftragte Dr. Nadyne Stritzke, stellvertretend für das JLU-Präsidium, das Zertifikat aus den Händen von Schirmherrin Dr. Franziska Giffey, Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, und John-Philip Hammersen, Geschäftsführer der Gemeinnützigen Hertie-Stiftung, sowie Oliver Schmitz, Geschäftsführer der berufundfamilie Service GmbH, entgegen.

Inge von Alvensleben

Inge von Alvensleben ist neu im Hochschulrat; sie gehört dem Gremium seit März an. An ihre Bankausbildung schloss sich ein Studium zur Wirtschaftsübersetzerin für die Sprachen Englisch und Spanisch in Berlin,



Inge von Alvensleben

Santander und Houston an. Seit 1978 ist Inge von Alvensleben geschäftsführende Gesellschafterin der F.A. Wobst GmbH & Co. KG.

Inge von Alvensleben ist Vollversammlungsmittglied der IHK Gießen, Gründungs- und Vorstandsmitglied des Wirtschaftsclubs Gießen und Mitglied des Wirtschaftsrats Deutschland. Zudem ist sie Gründungsmitglied und Past-Präsidentin des Soroptimist International Club Gießen.

Marion Gottschalk

Marion Gottschalk, geschäftsführende Gesellschafterin der Ille Papier-Service GmbH, gehört dem Hochschulrat seit März an.

Nach ihrer Bankausbildung studierte sie an der Universität Frankfurt Volkswirtschaft



Marion Gottschalk

und Philosophie. Als Tochter des Gründerehepaars der Ille Papier-Service GmbH ist Marion Gottschalk seit dem Jahr 2000 in das Unternehmen involviert. Seit 2010 verantwortet sie als Geschäftsführerin die Bereiche Finanzen, Personal und Organisation. Seit 2016 ist sie Mitglied des Vorstandes des Competence-Center Duale Hochschulstudien – StudiumPlus e.V. der THM. Sie ist zudem ehrenamtliche Richterin am Arbeitsgericht.



Gruppenfoto vor dem Uni-Hauptgebäude: Ende Mai kamen die zehn Mitglieder des Hochschulrates erstmals in neuer Konstellation zusammen.

Dr. Peter Hanker

Dr. Peter Hanker, Vorstandssprecher der Volksbank Mittelhessen eG, komplettiert als drittes neues Mitglied seit März den Hochschulrat.

Im Anschluss an eine Ausbildung zum Bankkaufmann und



Dr. Peter Hanker

ein BWL-Studium an der damaligen Fachhochschule Gießen-Friedberg war Dr. Hanker bei der Bayerischen Vereinsbank und der DZ Bank tätig. 1997 wurde er in den Vorstand der Berliner Volksbank berufen, ehe er im Jahr 2000 in den Vorstand der Volksbank Gießen wechselte; seit September 2001 ist er dessen Sprecher. Dr. Hanker ist Vorsitzender und Mitglied zahlreicher Gremien sowie Mitherausgeber zweier Fachzeitschriften.

Prof. Dr. Ludwig Jäger

Prof. i.R. Dr. Ludwig Jäger ist der JLU seit acht Jahren als Mitglied des Hochschulrates verbunden.

Prof. Jäger hatte den Lehrstuhl für Deutsche Philologie an der RWTH Aachen University inne, war Vorsitzender des Deutschen



Prof. Ludwig Jäger

Germanistenverbandes und Geschäftsführender Direktor des Forschungskollegs (SFB/FK 427) „Medien und kulturelle Kommunikation“ der Universitäten Aachen, Bonn und Köln. Er ist Senior Advisor am Internationalen Kolleg Morphomata der Universität zu Köln, an der er 2010/11 Visiting Fellow war. Zudem ist er Mitglied in zahlreichen Fachgremien und Herausgeber bzw. Mitherausgeber zweier Zeitschriften.

„Dienstleister für die JLU“

Der Hochschulrat begleitet die Universität in ihrer Entwicklung und bringt die Perspektive der Berufswelt mit ein – Neu- und Wiederbestellungen von Mitgliedern durch Wissenschaftsminister Boris Rhein

chb. Er ist mehr als ein beratendes Gremium. Vielmehr begleitet er die JLU bei ihrer Entwicklung, artikuliert die Erwartungen der Berufswelt an die Hochschule und fördert die Nutzung wissenschaftlicher Erkenntnisse und künstlerischer Leistungen: Die Rede ist vom Hochschulrat. Grundlage für die Arbeit dieses wichtigen Gremiums ist das Hessische Hochschulgesetz (HHG), das in Paragraph 42 dessen Kompetenzen festschreibt.

Zehn Mitglieder aus den Bereichen Wirtschaft, berufliche Praxis, Wissenschaft und Kunst gehören dem Hochschulrat an. Sie werden jeweils zur Hälfte vom JLU-Präsidium im Benehmen mit dem Senat und vom HMWK im Benehmen mit der Universität benannt, sind ehrenamtlich tätig und dürfen nicht der jeweiligen Hochschule angehören.

Zum 1. März 2018 hat der Hessische Wissenschaftsminister Boris Rhein drei neue Hochschulratsmitglieder bestellt. Die JLU hat die Mitgliederzahl des Gremiums in diesem Zusammenhang von acht auf zehn erhöht, so dass insbesondere die heimische Wirtschaft noch stärker als bisher vertreten ist. Außerdem wurde der Frauenanteil auf 30 Prozent erhöht. Als neue Mitglieder für die kommenden vier Jahre – also bis zum 28. Februar 2022 – wurden Inge von Alvensleben, Geschäftsführerin der F.A. Wobst GmbH & Co. KG, Gießen, Marion Gottschalk, Geschäftsführende Gesellschafterin der Ille Papier-Service GmbH, Altenstadt, und Dr. Peter Hanker, Vorstandssprecher der Volksbank Mittelhessen eG, Gießen, bestellt. Für sein Engagement im Dienste der JLU dankte JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato

Mukherjee dem Virologen Prof. Dr. Hans-Dieter Klenk, Philipps-Universität Marburg, der dem JLU-Hochschulrat seit dem Jahr 2010 angehört hatte und Ende Februar 2018 ausgeschieden ist.

„Wir verstehen uns als Dienstleister für die Universität“, hat Karl Starzacher die Rolle des JLU-Hochschulrates in einem Interview charakterisiert. Der Rechtsanwalt und Hessische Finanzminister a.D. hat bereits seit 2009 den Vorsitz des Gremiums inne, ist überdies regelmäßig in den Senatsitzungen anwesend und verfolgt die Geschicke der JLU sehr genau – längst mit Binnensicht, aber immer zugleich mit professioneller Distanz.

Die Aufgaben des Hochschulrates sind vielfältig. Er besitzt ein Initiativrecht zu grundsätzlichen Angelegenheiten. Empfehlungen gibt das Gremium unter anderem zur Studiengangspela-

nung, zu Evaluierungsverfahren und Zielvereinbarungen, zur Administration und Mittelverwendung sowie zum Wissens- und Technologietransfer. Die Entwicklungsplanung der Hochschule bedarf der Zustimmung des Hochschulrates.

Stellungnahmen gibt der Hochschulrat zum Entwurf der Grundordnung ab. Außerdem nimmt er Stellung zum Wissenschaftsbericht des Präsidiums, zum Budgetplan, zur Einrichtung und Aufhebung von Studiengängen und zur Gliederung der Hochschule in Fachbereiche. Der Hochschulrat ist an Beförderungsvorgängen und bei der Wahl und Abwahl von Präsidiumsmitgliedern beteiligt.

(Siehe auch Gremien-Bericht-erstattung, Seite 2)

www.uni-giessen.de/org/gremien/hochschulrat

Dr. Wolfgang Maaß

Dr. Wolfgang Maaß, Geschäftsführender Gesellschafter der Brühlischen Universitätsdruckerei GmbH & Co. KG, gehört dem Hochschulrat seit März 2011 an.

Im Anschluss an das Studium der Rechts- und Wirtschaftswis-



Dr. Wolfgang Maaß

senschaften war er an der JLU wissenschaftlicher Assistent. Dr. Maaß war von 1987 bis 2014 in der Geschäftsleitung der Gießener-Anzeiger-Zeitungsgruppe tätig, von 1990 an hatte er zusätzlich die Chefredaktion inne. Er ist unter anderem Ehrenpräsident der IHK Gießen-Friedberg und Mitglied des Verwaltungsrates der Sparkasse Gießen. Der Wissenschaft und der JLU ist er auch als Mitglied des Verwaltungsrates der GHG verbunden.

Prof. Dorothea von Mücke Ph.D.

Prof. Dorothea von Mücke Ph.D. hat an der Columbia University in New York die Gebhard Professur of German Language and Literature inne. Sie gehört dem JLU-Hochschulrat seit 2006 an. Dorothea von Mücke studierte



Prof. Dorothea von Mücke

Anglistik und Germanistik in Mannheim. Ihren Ph.D. in Vergleichender Literaturwissenschaft erwarb sie 1988 an der Stanford University, USA. Seit 1988 ist sie Professorin am German Department der Columbia University. Dort leitete sie das Department of German Language and Literature und war Mitglied im Executive Committee des Institute for Research on Women and Gender. Sie erhielt zahlreiche Auszeichnungen.

Karl Starzacher

Karl Starzacher, Rechtsanwalt und Hessischer Finanzminister a.D., hat seit Dezember 2009 den Vorsitz des Hochschulrates inne; seit Mai 2008 gehört er dem Gremium an. Starzacher war Anfang der 1970er Jahre an



Karl Starzacher

den Universitäten Frankfurt und Gießen tätig, nachdem er in Frankfurt Rechtswissenschaften studiert hatte. 1975 wurde er Persönlicher Referent des Ministerpräsidenten. Seit 1978 gehörte Starzacher dem Landtag an; von 1991 bis 1995 war er Landtagspräsident, von 1995 bis 1999 Finanzminister. 1999 bis 2003 gehörte er dem Vorstand der RAG AG (zuletzt als Vorsitzender) an, bis 2008 war er Präsident der Hochschule Fresenius.

Prof. Dr. Manfred Weiß

Prof. Dr. Manfred Weiß ist assoziierter Wissenschaftler am Deutschen Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF) in Frankfurt am Main. Dem JLU-Hochschulrat gehört er seit 2010 an. Der studierte Wirt-



Prof. Manfred Weiß

schaftswissenschaftler hatte 1987 eine Vertretungsprofessur für Bildungsökonomie an der State University of Buffalo inne. 1998 wurde er zum Honorarprofessor für Bildungsökonomie und -forschung in Erfurt ernannt. Lehrtätigkeiten nahm er in Mannheim wahr. Weiß übernahm zahlreiche Funktionen in Gremien und bildungswissenschaftlichen Projekten; er war zum Beispiel Mitglied des ersten nationalen PISA-Konsortiums.

Prof. Dr. Lothar Zechlin

Prof. Dr. Lothar Zechlin ist stellvertretender Vorsitzender des Hochschulrates, dem er seit 2008 angehört. Von 1980 bis 1999 war er Professor für Öffentliches Recht an der Hochschule für Wirtschaft und Politik Ham-



Prof. Lothar Zechlin

burg, der er von 1992 bis 1999 als Präsident vorstand. Anschließend war er bis 2008 zunächst als Rektor der Universität Graz und Vizepräsident der Österreichischen Rektorenkonferenz und anschließend als Gründungsrektor der Universität Duisburg-Essen (UDE) tätig. Seit 2008 lehrt und forscht er im Institut für Politikwissenschaft der UDE mit den Schwerpunkten Hochschulmanagement und Wissenschaftsrecht.

Hans Zehnder

Hans Zehnder, Wirtschaftsprüfer und Steuerberater in eigener Praxis in Frankfurt am Main, gehört dem Hochschulrat seit dessen Gründung im Jahr 2001 an. Zehnder absolvierte an der Goethe-Universität Frankfurt



Hans Zehnder

ein Studium der Betriebswirtschaftslehre, das er als Diplomkaufmann abschloss. 1981 wurde er zum Steuerberater, 1984 zum Wirtschaftsprüfer bestellt. 1980 trat Zehnder in die KPMG AG ein, wo er bis zu seinem Ausscheiden 2010 als Finanzvorstand (CFO) tätig war. Seit 2012 gehört er dem Aufsichtsrat der KPMG AG an und hat zudem mehrere Beiratsmandate. Zehnder ist seit 2002 als Dozent an der Goethe-Universität tätig.

Wie Zellen mit Stress umgehen

DFG fördert Emmy-Noether-Nachwuchsgruppe

cl. Grundlegende biologische Prozesse wie Wachstum, Zelldifferenzierung und die Anpassung an wechselnde Umweltbedingungen bedürfen der koordinierten Expression tausender Gene. Dabei wird die genetische Information über Ribonukleinsäuren (RNAs) in Proteine umgesetzt und so für die Zelle nutzbar gemacht. Mit den Mechanismen, die es Zellen ermöglichen, die RNA-Stabilität im Zellkern zu regulieren und damit die Genexpression schnell und wirksam wechselnden Bedingungen anzupassen, beschäftigt sich eine neue Emmy-Noether-Nachwuchsgruppe am Institut für Biochemie der JLU. Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) fördert die Nachwuchsgruppe „Substratspezifität des nukleären RNA-Exosoms“ unter der Leitung von Dr. Cornelia Kilchert im Rahmen ihres renommierten Emmy-Noether-Programms ab August 2018 für fünf Jahre mit rund 1,5 Millionen Euro.

Ein Fokus der neuen Forschergruppe wird auf der zellulären Stressantwort liegen, insbesondere unter DNA-schädigenden Bedingungen. DNA-Schäden initiieren in allen Zelltypen ein komplexes genregulatorisches Programm, anhand dessen Dr. Kilchert analysieren möchte, welchen Beitrag die Regulation von RNA-Abbaubraten zur zellulären Stressresistenz leistet. Im Zentrum der Untersuchungen wird ein spezifischer Multiprotein-Komplex stehen: das RNA-Exosom. „Das RNA-Exosom ist der wichtigste Regulator der RNA-Stabilität im Zellkern und erfüllt dabei mehrere wichtige Aufgaben: Es ist an der Genregulation beteiligt, beseitigt aber



Foto: Kilchert
Dr. Cornelia Kilchert

auch gezielt fehlerhafte RNA-Moleküle und führt bestimmte RNA-Prozessierungsschritte durch“, so Dr. Cornelia Kilchert. „Die Fähigkeit des Exosoms, seine Substrate korrekt zu identifizieren, ist die Grundlage seiner regulatorischen Funktionen und für die Zelle von zentraler Bedeutung.“ Obwohl die Struktur und die molekulare Funktion des Komplexes gut untersucht sind, ist über die Faktoren, die die Substratauswahl bestimmen und die Aktivität des Exosoms regulieren, kaum etwas bekannt. Dr. Kilchert kam im Jahr 2017 mit Unterstützung von Prof. Dr. Katja Sträßer (Institut für Biochemie) als Justus-Stipendiatin an die JLU. Das JLU-Postdoktorandenprogramm Just'us (Junior Science and Teaching Units) vergibt Stipendien an herausragende Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler.

Emmy-Noether-Programm

Das Emmy-Noether-Programm der DFG eröffnet besonders qualifizierten Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftlern die Möglichkeit, sich durch die eigenverantwortliche Leitung einer Nachwuchsgruppe für eine Hochschulprofessur zu qualifizieren. Es ist eines der zentralen Exzellenzprogramme für den wissenschaftlichen Nachwuchs.

Wenn Korallen Plastik fressen

Studie zeigt negative Auswirkungen von Mikroplastikpartikeln auf Korallen – Teil des Forschungsprojekts „Ocean 2100“ am deutsch-kolumbianischen Exzellenzzentrum für Meeresforschung CEMarin

cl. Korallenriffe zählen zu den vielfältigsten Lebensräumen unseres Planeten. Tausende Fischarten nutzen Korallen als Unterschlupf, Nahrungsquelle und Kinderstube. Doch Korallenriffe leiden zunehmend unter den Einflüssen des globalen Wandels. Neben steigenden Temperaturen setzt ihnen auch die zunehmende Verschmutzung mit Plastikmüll zu. Plastikabfälle in Form von Flaschen, Mülltüten und Verpackungen sind heutzutage in fast jedem Riff zu finden. Weniger offensichtlich aber deshalb nicht weniger häufig und potenziell gefährlich ist Mikroplastik – winzige Fragmente aus Plastik, die kleiner als fünf Millimeter sind. Forscherinnen und Forscher der Justus-Liebig-Universität Gießen (JLU) untersuchten nun erstmals die Auswirkungen dieser Partikel auf sechs weitverbreitete Korallenarten. Ihre Ergebnisse veröffentlichten sie in der Fachzeitschrift „Environmental Pollution“.

Für die Studie setzten die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler Korallen unter Laborbedingungen erhöhten Mikroplastikkonzentrationen aus und dokumentierten die Reaktionen der Korallen. Dabei zeigte sich, dass die Korallen häufig mit den Plastikpartikeln interagieren und manche sie sogar mit Futter verwechseln. Andere Korallen reagierten vermehrt



Foto: Jessica Reichert
Nahaufnahme einer Koralle, die mit Mikroplastik (schwarze Partikel) interagiert.

mit Schleimproduktion und anderen Abwehrreaktionen. Nach vier Wochen traten bei fünf der sechs untersuchten Arten erste Anzeichen von Gesundheitsbeeinträchtigungen wie Bleiche und das Absterben von Gewebe auf. Weitere Studien müssen nun zeigen, ob negative Effekte auch bei den aktuell in den Meeren nachzuweisenden Mikroplastikkonzentrationen zu verzeichnen sind und welche Langzeitwirkung Mikroplastik auf Korallen hat.

„Unsere Studie weist klar darauf hin, dass Mikroplastik einen weiteren menschengemachten Stressfaktor für Korallen darstellt und damit sehr wahrscheinlich zum weiteren Rückgang der Korallenriffe auf der Erde beitragen wird“, so Erstautorin Jessica Reichert. Die Studie ist Teil des in Gießen angesiedelten „Ocean 2100“-Projekts, bei dem Doktorandinnen und Doktoranden des deutsch-kolumbianischen Exzellenzzentrums für Meeresforschung CEMarin

(Center of Excellence in Marine Sciences) die Auswirkungen des Klimawandels auf riffbildende Steinkorallen untersuchen. Dazu werden die Bedingungen im Jahr 2100 in Versuchstanks am Interdisziplinären Forschungszentrum (iFZ) simuliert, indem verschiedene Parameter wie Temperatur und Säuregehalt des Wassers langsam auf die zu erwartenden Werte eingestellt werden.

DOI: 10.1016/j.envpol.2017.11.006

Die Außenpolitik der östlichen EU-Nachbarn

Deutsche Forschungsgemeinschaft fördert das Projekt „EaP_Diplo“ an der Universität Gießen mit rund 445.000 Euro

cl. Die Analyse außenpolitischer Entscheidungen der Ukraine, Georgiens und der Republik Moldau gegenüber der Europäischen Union steht im Mittelpunkt eines neuen Forschungsprojekts an der JLU, das die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) fördert. Geleitet wird das Projekt „Domestic Preferences and EU Cooperation – Explaining Foreign Policies in Ukraine, Georgia and Moldova. A Two-Level-Game Analysis“ („EaP_Diplo“) von Prof. Dr. Andrea Gawrich, Gießener Zentrum Östliches Europa (GiZo) und Institut für Politikwissenschaft der JLU, sowie Dr.

Vera Axyonova, Institut für Politikwissenschaft. Die DFG fördert es mit insgesamt rund 445.000 Euro für drei Jahre.

„Gerade in politisch schwierigen Zeiten sind Forschungsprojekte wie dieses wichtig für die Völkerverständigung und den interkulturellen Austausch“, so JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee. „Ich gratuliere allen Beteiligten herzlich zu diesem Erfolg.“

Die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler konzentrieren sich in „EaP_Diplo“ auf jene Länder, die – trotz politischen Drucks der russischen

Regierung – ein Assoziierungsabkommen mit der EU geschlossen haben und als Spitzenreiter unter den sechs Ländern der östlichen Partnerschaft der EU gelten. Hinsichtlich der Annäherung an EU-Standards während der verschiedenen Phasen der Implementation der östlichen Partnerschaft zeigt sich in diesen drei Ländern eine große Varianz. Diese Varianz soll in einer umfassenden Analyse der innenpolitischen Präferenzbildung erklärt werden.

„Mit dem Projekt ‚EaP_Diplo‘ möchten wir die Forschungslücke in der Theoriegeleiteten und

methodologisch fundierten Außenpolitikanalyse postsowjetischer Staaten schließen“, so Prof. Gawrich. „Zudem entwickeln wir die Außenpolitikanalyse für nicht-konsolidierte Demokratien bzw. hybride Regime weiter. Bislang ist diese vor allem auf konsolidierte Demokratien angewendet worden.“ Stand bis dato meist die EU-Politik gegenüber den östlichen EU-Nachbarn im Vordergrund, so lenken die Forscherinnen und Forscher nun den Blick auf die Außenpolitik der osteuropäischen EU-Nachbarn.

Historische Viren entdeckt

Interdisziplinäres Forscherteam aus Cambridge, Kopenhagen, Berlin und Gießen weist bis zu 4.500 Jahre alte Virussequenzen nach – Wichtige Erkenntnisse über die Evolution von Viren

cl. Mehrere tausend Jahre alte Hepatitis-B-Virusstämme haben Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Universitäten Cambridge (Federführung), Kopenhagen und Gießen sowie der Charité in Berlin aus menschlichen Skeletten isoliert. Die Skelette stammten aus Europa und Asien aus dem Zeitraum von der Bronzezeit bis ins Mittelalter – das älteste war 4.500 Jahre alt. Die Daten geben neue Einblicke in die Entstehung und Entwicklung des Hepatitis-B-Virus (HBV) und weisen einige bereits ausgestorbene HBV-Stämme nach. Von der JLU war das Team um Prof. Dr. Dieter Glebe, Leiter des Nationalen Referenzzentrums für Hepatitis-B- und D-Viren am Institut für Medizinische Virologie der JLU, an der interdisziplinären Studie beteiligt. Die Ergebnisse wurden nun in der renommierten Fachzeitschrift „Nature“ veröffentlicht.

Die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler haben die genetischen Sequenzen von HBV-Stämmen isoliert, die die Menschen vor Tausenden von

Jahren infizierten. „Diese Virussequenzen gehören zu den ältesten, die bislang gefunden wurden“, sagt Barbara Mühlemann, eine der Erstautorinnen der Studie und Doktorandin an der Universität Cambridge. „Zudem konnte erstmals gezeigt werden, dass es überhaupt möglich ist, Virussequenzen in menschlichen Proben dieses Alters zu finden.“ Obwohl HBV-Infektionen ein globales Gesundheitsproblem darstellen, ist bisher nur relativ wenig über die Entstehung und Evolution des Virus bekannt. Dies ist – wie auch bei anderen Viren – vor allem auf einen Mangel an historischen Genom-Spuren zurückzuführen.

Dr. Terry Jones, ebenfalls unter den Erstautorinnen der Studie an der Universität Cambridge, verglich die Resultate mit der Entdeckung der ersten Fossilien: „Die meisten unserer Erkenntnisse über die Virusevolution basieren auf Sequenzen, die weniger als 50 Jahre alt sind, und wir wissen sehr wenig darüber, wie sich das Virus in der Vergangenheit verändert hat. Unsere

Forschung zeigt nun, dass einer der Gründe, warum wir dieses Verständnis bisher nur unzureichend erreicht haben, darin liegen könnte, dass viele alte virale Isolate von neueren Varianten verdrängt wurden, die nun in der Gegenwart zirkulieren.“

Die Kenntnisse über das Genom der historischen Viren liefern wichtige Ansatzpunkte für zukünftige Studien. Prof. Dr. Eske Willerslev, leitender Autor der Studie und Professor in Cambridge und Kopenhagen, erklärt: „Diese Daten, einschließlich eines ausgestorbenen HBV-Genotyps, können uns eine Vorstellung davon geben, wie sich dieses Virus in Zukunft entwickeln könnte. Dies kann uns helfen, diagnostische Tests, Medikamente und Impfungen aktuell zu halten.“ Die heute bekannten zirkulierenden HBV-Genotypen verursachen weltweit Infektionen von Millionen von Menschen. Im Jahr 2015 waren Schätzungen zufolge rund 257 Millionen Menschen chronisch mit HBV infiziert. Rund 887.000 Menschen starben an den damit verbundene

nen Komplikationen wie Leberzirrhose und Leberkrebs.

Neben dem besseren Verständnis der Herkunft und Entwicklung dieses Virus zeigt die Studie auch die Existenz von uralten HBV-Genotypen an historischen Orten, an denen heute völlig andere Genotypen auftreten. Dies steht im Widerspruch zu einigen bisher vertretenen Hypothesen zum geographischen Ursprung dieses Virus.

Für die Studie wählten die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler das sogenannte „Shotgun sequencing“. Diese Methode ermöglicht es, das gesamte in einer Probe vorhandene genetische Material zu sequenzieren, also nicht nur das menschliche Genom selbst. Frühere Studien hatten bereits gezeigt, dass Sequenzen von Bakterien wie die des bakteriellen Erregers der Pest in historischen Proben gefunden werden können. Nun ist dieser Nachweis auch für Viren erbracht worden.

(Siehe auch Meldung rechts.)

DOI: 10.1038/s41586-018-0097-z

Digitalisierung des Lebensmitteleinkaufs

DFG-Förderung für Dr. Svetlana Fedoseeva

cl. Die Digitalisierung ist ein unvermeidliches Merkmal einer sich schnell entwickelnden globalisierten Welt. Sie beeinflusst alle Bereiche unseres Lebens – auch den alltäglichen Einkauf. Mit der Digitalisierung des Lebensmitteleinkaufs beschäftigt sich Dr. Svetlana Fedoseeva am Institut für Agrarpolitik und Marktforschung der JLU. Für ihr Forschungsprojekt „Was wir (noch nicht) über Online-Preisgestaltung wissen: Evidenz aus E-Commerce im Lebensmittelsektor“ erhält sie von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) für drei Jahre rund 300.000 Euro.

Im Fokus ihrer Arbeit stehen Preisniveau und Preisdispersion, Preisstarrheit sowie Faktoren, die die Wahrscheinlichkeit, die Größe und die Häufigkeit der Preisanpassungen beeinflussen, die Weitergabe von Wechselkursänderungen bei der Online-Preisgestaltung sowie die räumliche Preisgestaltung.

Keine Patentlösung bei Resistenzen

Antibiotika: Empfehlungen für verbleibende Therapie-Optionen

cl. Infektionen mit Erregern, die gegen das Reserve-Antibiotikum Carbapenem resistent sind, kommen auch in Deutschland immer häufiger vor. Ärztinnen und Ärzte stehen vor einer schwierigen Aufgabe, denn die verbleibenden Therapie-Optionen sind überschaubar. Infektionsmedizinerinnen und -mediziner der JLU haben jetzt für das „Deutsche Ärzteblatt“ die aktuellen Erkenntnisse zusammengetragen und Empfehlungen ausgesprochen.

Wichtigstes Ergebnis: Patentlösungen gibt es nicht; die Therapie schwerwiegender Infektionen mit den sogenannten Krankenhauskeimen muss – unter Einbeziehung aller beteiligten Fachdisziplinen – individuell auf die jeweiligen Patientinnen und Patienten zugeschnitten sein.

DOI: 10.3238/arztbl.2018.0345

Evolution des Hepatitis-B-Virus

Studie: Virus gelangte mit Affen aus Afrika nach Südamerika

cl. Die Hepatitis B ist eine der wichtigsten menschlichen Infektionskrankheiten. Eine neue Hepatitis-B-Virus-Spezies, die ein internationales Forscherteam in brasilianischen Kapuzineraffen entdeckt hat, wirft ein neues Licht auf die Evolution der Hepatitis-B-Viren in Primaten. Die Ergebnisse deuten darauf hin, dass auch die Hepatitis-B-Viren ihren evolutionären Ursprung in nicht menschlichen Primaten haben – und zwar in den afrikanischen Vorfahren der südamerikanischen Affen, in denen sie vor Millionen von Jahren entstanden. Bislang gab es darauf keinen Hinweis.

Die Studie wurde von Arbeitsgruppen an der Charité in Berlin sowie an der JLU (Prof. Dr. Dieter Glebe, Leiter des Nationalen Referenzzentrums für Hepatitis-B- und D-Viren am Institut für Medizinische Virologie, FB 11, und Prof. Dr. Joachim Geyer, Institut für Pharmakologie und Toxikologie, FB 10) und in Brasilien konzipiert und von der DFG im Rahmen des virologischen Schwerpunktprogramms SPP 1596 und des Sonderforschungsbereichs SFB 1021 gefördert.

DOI: 10.1016/j.jhep.2018.01.029

Friede den Wellblechhütten

Exkursionsreise mit Studierenden nach Südafrika – Eindrucksvolle Leistungen in Marikana

Von Jörn Ahrens und Thomas Linpinsel

Das Institut für Soziologie der JLU unterhält seit 2014 enge Kontakte zur North West University (NWU) in Südafrika, deren Campi in Potchefstroom und Mafikeng regelmäßig auch im Rahmen von Exkursionen besucht werden. Anfang April haben wir mit einer Gruppe von acht Studierenden und vier Lehrenden eine zehntägige Exkursion nach Potchefstroom durchgeführt. Im Fokus standen Strukturen sozialer Ungleichheit im Post-Apartheid-Südafrika.

Auch nach der politischen Wende im Jahr 1994 hat der seither ununterbrochen regierende ANC – die während der Periode der Apartheid wichtigste Befreiungsbewegung seitens der schwarzen Bevölkerung – die vom Rassismus geprägten Strukturen in Wirtschaft und Gesellschaft bis heute nicht überwinden können. Nach wie vor strukturiert sich die enorme soziale Ungleichheit entlang den Grenzziehungen durch das Apartheitsregime. Besonders eindrücklich zeigt sich dies an der offensichtlichen Segregation im urbanen Raum.

Hierfür ist Potchefstroom, das etwa zwei Autostunden nordwestlich von Johannesburg liegt, ein sehr gutes Beispiel. Dort ist die Stadtplanung bis heute ge-

mäß den Vorgaben der Apartheid umgesetzt. An ein der weißen Bevölkerung vorbehaltenes Stadtzentrum schließen sich ein Grüngürtel und ein Industriegebiet an. Erst dahinter fangen die Wohnviertel der schwarzen und farbigen Bevölkerung an – beginnend mit den Townships, einfachen Häusern aus der Zeit der Apartheid –, die schließlich ausfransen in sogenannte „Informal Settlements“.

Dabei handelt es sich um wild installierte Siedlungen, vornehmlich bestehend aus Wellblechhütten, in denen die Bewohnerinnen und Bewohner in der Regel ohne jegliche infrastrukturelle Anbindungen und vor allem in Illegalität leben müssen. Diese Siedlungen sind weder an das örtliche Wasser- und Abwassernetz noch an das offizielle Straßennetz angebunden; die städtische Müllentsorgung bedient sie ebenso wenig wie dort staatliche Bildungsinstitutionen zu finden sind. Auch eine medizinische Versorgung ist vor Ort nicht möglich. Das Leben in den „Informal Settlements“ wird von der trügerischen Hoffnung bestimmt, bald in bessere Verhältnisse weiterziehen zu können.

Aus diesen Verhältnissen sticht in Potchefstroom ein im Jahr 2013 gegründetes „Informal Settlement“ heraus, das sich



Kampf für menschenwürdiges Wohnen: In Marikana tun die Bewohnerinnen und Bewohner alles dafür, dass ihr „Informal Settlement“ auch offiziell als Siedlung anerkannt wird.

nach dem Ort eines Massakers der südafrikanischen Polizei an streikenden Minenarbeitern im Jahr 2012 Marikana genannt hat.

Marikana wurde von einer Aktivistengruppe mit der Absicht gegründet, eine soziale Gemeinschaft zu bilden, die gemeinsam für ihre Interessen einsteht und diese auch durchsetzen kann. Sie hatte von Anfang an darauf gesetzt, vor Ort lebenswerte(re) Strukturen zu etablieren und die Voraussetzungen für eine offizielle Anerkennung als Gemeinde zu schaffen. All dies findet in Do-it-yourself-Strukturen statt – was in einem von Korruption geprägten Land wie Südafrika nur gegen den erheblichen Widerstand der lokalen Behörden möglich ist, der bis zur tätlichen Einschüchterung reichte.

Über zwei Kolleginnen und Kollegen der NWU konnten wir Kontakt zu zwei Aktivistinnen und Aktivist von Marikana aufnehmen, um uns selbst ein Bild zu machen. Zum Vergleich ließen wir uns durch eine Reihe weiterer Settlements führen. Hier fiel nicht nur das Ausmaß der Armut und sozialen Benachteiligung auf, sondern besonders die für Slums typische chaotische Anordnung der Hütten, der überall herumliegende Müll und der Geruch wegen fehlender sanitärer Anlagen. Die Menschen verfügen nicht einmal über die einfachsten Dinge.

In Marikana ließ sich unsere Exkursionsgruppe berichten, was bislang erreicht wurde. Wir haben mitgeholfen, in einem Gartenprojekt die Beete vorzubereiten, und wir haben mit lokalen Aktivistinnen und Aktivist gesprochen, die uns von ihrem Alltag in einem Südafrika 24 Jahre nach dem Ende der Apartheid erzählt haben, ohne dass Illusionen über den Zustand der Rainbow Nation aufkommen konnten.

Von anderen Settlements unterscheidet sich Marikana schon durch seine planvolle Anlage. Für jede Hütte wurde ein größerer Plot angelegt, der außerdem Raum lässt für einen Hof oder einen Garten. So entsteht eine Infrastruktur, die sich perspektivisch ausbauen und in eine städ-

tische Gemeinde eingliedern ließe. Denn das ist das erklärte Ziel der Aktivistinnen und Aktivist von Marikana: offiziell als Siedlung anerkannt zu werden.

Auf dem Weg dahin hat die Community schon einiges geleistet. Sie kann nicht nur ordentliche Grundstücke vorzeigen, auch der Müll wird zentral deponiert. Wasserleitungen sind gelegt und versorgen alle 800 Meter das Settlement über einen öffentlichen Hahn mit Wasser; ein Kindergarten wur-

de eingerichtet. Das nächste Ziel wäre es, Straßenlaternen aufzustellen. Dieser Kampf für menschenwürdiges Wohnen bedeutet immer auch den Einsatz für grundlegende politische und soziale Rechte. Die Menschen in Marikana fechten ihn täglich und mit großer Konsequenz aus.

Marikana werden wir sicher nicht zum letzten Mal besucht haben; für unsere sozialwissenschaftliche Arbeit sind wir mit etlichen Anregungen zurückgekehrt.

Südliches Afrika im Fokus

Schon früh hat das Institut für Soziologie erkannt, dass die Auseinandersetzung mit den sich im Zuge der Globalisierung herausbildenden neuen transnationalen Verflechtungen der Gegenwart gesellschaftswissenschaftlich von immenser Bedeutung ist.

Bereits in den frühen 1990er Jahren rückte deshalb das südliche Afrika in den Fokus der hiesigen soziologischen Forschung und vor allem der Lehre. Exkursionsreisen mit Studierenden, die zum Ziel haben, diesen eine in weiten Teilen radikal andere gesellschaftliche Realität nahezubringen und für deren Probleme zu sensibilisieren, sind mittlerweile ein fester Bestandteil der soziologischen Ausbildung an der JLU.

Nachdem über die Jahre hinweg eine Vielzahl an Ländern des südlichen Afrika bereist wurde, konzentrieren sich die Aktivitäten heute vor allem auf Namibia und Südafrika. Hier erhalten die Studierenden Gelegenheit, sich abseits der Pfade touristisch ausgelegter Reiseaktivitäten mit dem sozialen, politischen und kulturellen Alltag im Land vertraut zu machen und diesen zugleich in größere Zusammenhänge einer globalen Weltordnung einzuordnen.



Hoffnung auf eine bessere Zukunft: Auch ein Kindergarten wurde in Marikana eingerichtet.



Harter, aber strukturierter Alltag: Eine Frau putzt den Ofen vor ihrer Hütte.

Alles Verhandlungssache

International Sales Week: Vertriebsausbildung mit Partneruniversitäten aus Kansas und Wisconsin

ah. Mit Verkaufstalent, Verhandlungsgeschick und einer Portion Enthusiasmus galt es zu überzeugen: 16 Studierende der Kansas State University (KSU) und der University of Wisconsin – Whitewater (UWW) waren Ende Mai mit ihren Dozentinnen und Dozenten an der Professur für Marketing und Verkaufsmanagement (BWL I) zu Gast.

Gemeinsam mit JLU-Studierenden des Ausbildungsschwerpunkts Vertriebsmanagement ging es eine Woche lang um die Vermittlung fachlicher und interkultureller Kompetenzen. Auf dem Programm standen zudem zahlreiche soziale und kulturelle Aktivitäten.

Höhepunkt der Studientage war eine sogenannte Team Sales Competition, bei der neun Gruppen – jeweils bestehend aus JLU- und amerikanischen Studierenden – über zwei Runden und in englischer Sprache das beste Verhandlungsteam ermittelten. Realitätsnähe wurde durch die als „Käufer“ mitwirkenden langjährigen Microsoft-Manager Riccardo Bauernschmitt und Heinrich Philippi sichergestellt, die inzwischen als Vertriebstainer tätig sind. Für die angehenden

Verkäuferinnen und Verkäufer war es eine Herausforderung, derartige Profis zu überzeugen.

Bei sehr hohem Niveau teilten sich den Gesamtsieg die Teams von Kai Fabel, Eva Fischer (beide JLU) und Samuel Gobert (UWW) sowie Michael Schultz, Chris Steinmeier (beide JLU) und Abbie O’Grady (KSU). In den einzelnen Runden zeigten die Gruppen von Isabeau Husyk, Isabel Hofmann (beide JLU) und

Paytin Kennicott (UWW) sowie Marina Alexander, Jennifer Brandt (beide JLU) und Kayla Agostini (UWW) die jeweils beste Leistung.

Der Besuch der Gäste aus den USA ging auf Einladung von Prof. Dr. Alexander Haas zurück, der als Inhaber der Professur für Marketing und Verkaufsmanagement für die Ausbildung im Bereich Vertrieb an der JLU verantwortlich ist. „Unsere Studieren-

den haben viel gelernt und erlebt – und sind das Top-Niveau der amerikanischen Vertriebsstudierenden mitgegangen“, freut sich Haas. Ein solcher Austausch mache die JLU in den Wirtschaftswissenschaften international einmal mehr sichtbar und habe neue Freundschaften entstehen lassen. Die International Sales Week ist inzwischen ein fester Bestandteil der Vertriebsausbildung an der JLU.



Die Gewinner-Teams der International Sales Competition mit Prof. Alexander Haas (l.), Riccardo Bauernschmitt (2. v. l.) und Heinrich Philippi (r.).

Startschuss für neue Lernplattform

Projekt Dhoch3: Verbesserung der Ausbildung von Lehrkräften für Deutsch als Fremdsprache weltweit

dr. Eingeleitet von einem Blick in die Zukunft der digitalen Geisteswissenschaften durch den Baseler Digital-Humanities-Forscher Prof. Dr. Gerhard Lauer haben der Deutsche Akademische Austauschdienst (DAAD) und das Auswärtige Amt am 4. Mai in Berlin das ambitionierte Projekt Dhoch3 aus der Taufe gehoben. Dies war zugleich der Startschuss für eine neue Lernplattform zur Unterstützung von Deutsch-als-Fremdsprache-(DaF)-Studiengängen außerhalb des deutschsprachigen Raums.

Mit dem Projekt Dhoch3 soll die akademische Ausbildung von Lehrkräften für Deutsch als Fremdsprache an Schulen und Hochschulen weltweit unterstützt werden. Der DAAD reagiert mit seinen Partnern damit auf das steigende Interesse an gut ausgebildeten Lehrkräften für Deutsch als Fremdsprache.

Acht deutsche Universitäten kooperieren bei der Erstellung von acht Studienmodulen, die auf einer kostenlosen Moodle-Lernplattform für angehende Lehrkräfte bereitliegen. Der Vorteil dieser Plattform: Die Tex-

te und Aufgaben können von den Lehrenden vor Ort leicht an ihre eigenen Bedürfnisse angepasst werden; virtuelle Kursräume ermöglichen in der Ausbildung Interaktionen der zukünftigen Lehrkräfte.

Für die JLU beteiligt sich Prof. Dr. Dietmar Rösler, Otto-Behagel-Seniorprofessor am Zentrum für Medien und Interaktivität (ZMI), in Kooperation mit der Universität Leipzig an diesem Projekt. Das Team aus Gießen (Prof. Rösler, Filipa Buda) und Leipzig (Prof. Dr. Nicola Würffel, Natallia Baliuk) zeichnet für das erste Modul verantwortlich, in dem die grundlegenden Methoden und Prinzipien der Fremdsprachenlernens vorgestellt werden. Die Nutzer und Nutzerinnen werden genug Materialien vorfinden, um Unterrichtsmethoden und -prinzipien im Hinblick auf ihre Relevanz für die jeweilige Fremdsprachlersituation besser einschätzen zu können.

www.daad.de/der-daad/unsere-aufgaben/deutsche-sprache/foerderprogramme/de/54105-das-projekt-dhoch3



Video und Soundinstallation „Landschaftsstücke / Landscape Plays“ von Heiner Goebbels in der Kunsthalle Gießen.

Landschaft als Angebot

Imaginäre Wege durch angelegte Landschaften – Kunsthalle Gießen zeigt raumfüllende Video-Installation von Prof. Heiner Goebbels

Von Hans-Jürgen Linke

Den Begriff „Landschaftsstücke“ („Landscape Plays“) hat wohl Gertrude Stein geprägt für ihre theatralen, durchaus auch dramatischen Stücke, die auf lineare Narration verzichten und die Blickrichtung des Theater-Rituals umkehren: Von der Bühne gehen keine konsistenten Botschaften aus, also steht das Publikum im Zentrum und wird selbst zum Mitautor des Stückes. Es fokussiert seine Aufmerksamkeit ohne klare Anleitung und findet seine eigenen Erzählungen – oder auch nicht. Aber auch unbeantwortete Fragen können dramatisch ausfallen und einen Zusammenhang herstellen.

Heiner Goebbels' Video-Installation in der Gießener Kunsthalle greift im Titel die „Landschaftsstücke/Landscape Plays“ auf für eine vielstimmige Erzählung, die älteres Material neu sichtet und in neu geschaffene Zusammenhänge montiert. Und es wäre müßig, gegen diese Ausstellung ein traditionelles Sparten denken ins Feld zu führen: Nanu, macht der Theatermann jetzt außer Musik auch Bildende Kunst?

Vielleicht markiert der Begriff der „Landschaft“ auch die präziseste Art, Inszenierungsweise und Strukturen der Bilderwelten des Komponisten Heiner Goebbels zu kategorisieren. Eine Landschaft ist offen für Objekte, Ereignisse, Bewegungen, Zufälle, Planungen; sie bietet synchrone Erscheinungen oder additive Parallelwelten, auf die sich der Betrachter einen Reim machen kann, indem er nach Zusammenhängen forscht oder die Fantasie schweifen lässt und Anregungen aufnimmt.

Dass solche Zusammenhänge den Intentionen des Landschaftskünstlers folgen, kann passieren, muss aber nicht. Die Landschaft ist ein Angebot, aus dem sich jede bzw. jeder etwas Passendes herausuchen kann.

Oder über dessen Zusammenhanglosigkeit man in Ratlosigkeit versinken kann. Aber das ist nur die eine Seite.

Die andere ergibt sich daraus, dass Heiner Goebbels' Landschaften keine Naturereignisse sind, sondern Inszenierungen. Also eher etwas Geplantes, wie Parklandschaften: Sie sind angelegt, sie sind mit ästhetischen Absichten oder Assoziationen gestaltet oder gestutzt. Sie bieten Raum für Erzählungen, sie sind von imaginären Wegen durchzogen, die in die Irre führen können oder an ein unbekanntes Ziel.

Für alle, die ob der Parallelität und Mehrstimmigkeit der Installation auf fünf Monitoren in Hektik geraten, steht eine durch Licht immer wieder neu eingefärbte Schafherde, von einer leuchtenden Zepplin-Drohne umkreist, die meiste Zeit auf

Grundlagen auseinandersetzt. Heiner Goebbels hat nie aus einer theoretisch vorab begründeten und streng angewandten Theater-Methodik heraus inszeniert. Seine Arbeiten setzen auf Einzelheiten. Sie leben von Ideen, die aus der Auseinandersetzung mit dem Material entstanden sind. Sie bestehen aus Einsprüchen, aus Assoziationen und ihren synthetischen Wirkungen. Sie verlassen sich darauf, dass in ihnen genügend Vorschläge ans geneigte Publikum enthalten sind, sich ein eigenes Landschaftsgemälde, einen eigenen Park zu formen.

Wenn es für das „szenische Konzert“ eine grundlegende Methodik gab, dann war es die Verwendung von Sprache nicht nur als Bedeutungsträger, sondern als Klangmaterial. Es gab eine markante, oft hart wirkende Rhythmik, die sich häufig in Kontrast setzte zum Bühnenlicht, zur Bewegung in den Bildern. Der Rhythmus dementiert

Grundlagen auseinandersetzt. Heiner Goebbels hat nie aus einer theoretisch vorab begründeten und streng angewandten Theater-Methodik heraus inszeniert. Seine Arbeiten setzen auf Einzelheiten. Sie leben von Ideen, die aus der Auseinandersetzung mit dem Material entstanden sind. Sie bestehen aus Einsprüchen, aus Assoziationen und ihren synthetischen Wirkungen. Sie verlassen sich darauf, dass in ihnen genügend Vorschläge ans geneigte Publikum enthalten sind, sich ein eigenes Landschaftsgemälde, einen eigenen Park zu formen.

Vielleicht wird nicht jeder dabei etwas Ganzes zu sehen bekommen. Das gehört zum Risiko des Landschaftsstücks. Heiner Goebbels selbst sieht etwas Ganzes oft erst nach dem Abschluss der Arbeit, falls man solche Arbeit je abschließen kann.

Dass er jetzt in einer Ausstellung seine eigene Arbeit retrospektiv erforscht und in ihr Aspekte auffindet, die ihm womöglich selbst bisher verborgen waren, bedeutet ja nicht, dass er eine Theorie seiner Inszenierungsweisen demnächst nachliefern und fortan brav befolgen wird. Es bedeutet einfach, dass er mit seiner eigenen Arbeit so umgeht wie all die Jahre mit fremden Materialien.

Man kann dafür eine Reihe von Verben anführen: assoziieren, rhythmisieren, parallel montieren, kommentieren, dementieren, multiplizieren. Aber es gibt ein Verb, das all das zusammenzufassen kann. Ein Verb, das eine ehrenwerte künstlerische Tätigkeit benennt, der Heiner Goebbels seit über vier Jahrzehnten auf der Basis ständig neuer Materialien und Methoden nachgeht: Er komponiert.

Kunsthalle Gießen, Berliner Platz, Ausstellung bis 19. August täglich (außer montags) geöffnet. www.kunsthalle-giessen.de



Video und Soundinstallation „Landschaftsstücke/Landscape Plays“ von Heiner Goebbels in der Kunsthalle Gießen.

dem Monitor an der Schmalseite des Raumes. Sie stammt aus Heiner Goebbels' Bochumer Inszenierung von Louis Andriessens „De Materie“ vor vier Jahren.

Das Eigentümlichste an Heiner Goebbels' Landschaften aber ist: Sie pulsieren, oft unregelmäßig. Und sie kommen manchmal auf fünf auf ihre Betrachterinnen und Betrachter zu. Das Mate-

te jegliche Anmutung von Ruhe oder gar Idylle und förderte eine gesteigerte Wahrnehmungsberbereitschaft.

Rhythmik hat auch in der Video-Installation eine zentrale Funktion. Es geht dabei nicht um Selbstbespiegelung, sondern um eine szenische Forschungsarbeit, die sich durchaus kritisch mit der eigenen Arbeit und ihren

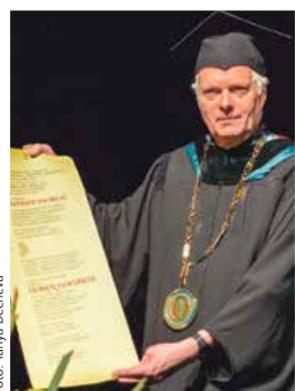
Weitere ehrenvolle Auszeichnung

Nationale Akademie für Theater- und Filmkunst in Sofia verleiht dem Komponisten und Theatermacher Prof. Heiner Goebbels die Ehrendoktorwürde

cl. Der international renommierte Gießener Komponist und Theatermacher Prof. Dr. h. c. mult. Heiner Goebbels, Inhaber der Georg-Büchner-Seniorprofessur an der JLU, ist erneut ausgezeichnet worden: Am 6. Juni hat ihm die Nationale Akademie für Theater- und Filmkunst „Krustjo Saratov“ (NATFA) in Sofia (Bulgarien) die Ehrendoktorwürde verliehen.

Die erste universitäre Ausbildungsstätte für Theater und Film in Bulgarien würdigte mit der Auszeichnung Goebbels' Beitrag zur Weiterentwicklung des Theaters und der Musik. Unter den Trägern der Ehrendoktorwürde der NAFTA sind internationale Theaterregisseure und Filmema-

cher wie Tadashi Suzuki, David Lynch, Carlos Saura und Istvan Szabo. Goebbels war bereits im



Prof. Heiner Goebbels

Jahr 2012 von der Birmingham City University (BCU) in England mit der Ehrendoktorwürde ausgezeichnet worden.

Heiner Goebbels gehört zu den bedeutendsten Experten der gegenwärtigen Musik- und Theaterszene. Seine multimedialen Konzepte sprengen sowohl den tradierten Rahmen der Konzertmusik als auch den des herkömmlichen Theaters. Auch in Gießen sind derzeit Arbeiten von ihm zu erleben (siehe Bericht auf dieser Seite).

Im Jahr 1999 wurde Goebbels Professor am Institut für Angewandte Theaterwissenschaft der JLU; statt des Ruhestands trat er im April 2018 die am Zentrum für Medien und Interaktivität (ZMI) angesiedelte Georg-Büch-

ner-Seniorprofessur an der JLU an. Zuvor leitete er (von 2006 bis 2018) die Hessische Theaterakademie. Von 2012 bis 2014 war er künstlerischer Leiter des internationalen Kunstfestivals Ruhrtriennale. Für seine künstlerische Arbeit wurde Heiner Goebbels vielfach ausgezeichnet – unter anderem mit dem renommierten International Ibsen Award 2012 und dem „Franco Quadri Preis“, dem „Oscar“ der italienischen Theaterszene, der ihm im Jahr 2015 für sein Lebenswerk verliehen wurde. Auch seine Lehre ist preisgekrönt: Goebbels erhielt im Jahr 2011 den Hessischen Hochschulpreis Exzellenz in der Lehre in der Kategorie „Einzelperson“.

DENK-MAL: UNIKUNST 62



Heinrich Will – Im Schatten von Liebig

Familiengrabstätte von Liebig's Assistenten und Nachfolger ist auf dem Alten Friedhof erhalten

Von Dagmar Klein

„Er stand im Schatten von Liebig“, so lautete kürzlich der Vortragstitel des Liebig-Biografen William Brock aus England. Brock brachte bei der Jahreshauptversammlung der Liebig-Gesellschaft den Liebig-Assistenten und -Nachfolger

in Gießen, die benachbart zum Liebig'schen Laboratorium an der Universitätsstraße (heute Liebigstraße) lag.

Die Verheiratung unter Gießener Professorenfamilien oder von Schülern, die die Töchter ihrer Lehrer heirateten, ist auch im Weiteren nachzuverfolgen. Eine der Will-Töchter heiratete



Die Grabstätte der Familie Will auf dem Alten Friedhof erinnert an den Liebig-Assistenten und Nachfolger Heinrich Will.

Heinrich Will ins Gedächtnis. An dieser Stelle soll daran erinnert werden, dass die große Familiengrabstätte Will auf dem Alten Friedhof erhalten ist und ein die Zeiten überdauerndes Erinnerungsmal darstellt.

Heinrich Will (1812-1890) wurde von Justus Liebig 1842 zum Leiter des Chemischen Filial-Laboratoriums ernannt. Will war Liebig's Assistent, Mit-herausgeber der chemischen Zeitschrift und wurde 1853 dessen Nachfolger. Durch die Ehe mit Karoline Balser heiratete er in eine Gießener Familie ein. Schwiegervater Friedrich Wilhelm Balser war Direktor der ersten Universitätsklinik

des Geographen Karl Zöprritz, der in Königsberg eine Professur erhielt, aber sehr jung starb. Seine Witwe Sophie kehrte mit ihren fünf kleinen Kindern zurück nach Gießen; beide Zöprritz sind hier bestattet, er erhielt ein hoch aufragendes Erinnerungsmal mit Porträttondo aus weißem Marmor. Die Zöprritz-Tochter Margarete heiratete Otto Eger. Gertrud, die andere Zöprritz-Tochter, heiratete den Mediziner Fritz Schliephake. Der Sohn gleichen Namens ist Alt-Gießener als Arzt am Balmerschen Stift in Erinnerung. Womit sich der Kreis zu den Urgroßeltern Will schließt.



Die Solistin Birgit Schmickler und das Universitätsorchester begeisterten das Publikum.

Wagner und Mahler

Konzert des Universitätsorchesters in der Kongresshalle

dit. Furioses musikalisches Finale des Sommersemesters: Das Universitätsorchester unter der Leitung von UMD Stefan Ottersbach hatte sich intensiv mit Richard Wagner und Gustav Mahler auseinandergesetzt und begeisterte das Publikum beim Semesterabschlusskonzert am 23. Juni mit Werken beider Komponisten.

Das Programm startete mit der mitreißenden Ouvertüre zu Wagners Oper „Tannhäuser“ und endete mit der selten gespielten Komposition „Totenfeier“ von Mahler, einer Frühfassung des ersten Satzes der 2. Sinfonie (Auf-erstehungssinfonie). Diese beiden groß besetzten Werke rahmten zwei fast schon kammersmusika-

lisch instrumentierte Liederzyklen ein – ebenso eindringlich wie emotional gesungen von der vom Publikum begeistert gefeierten Solistin Birgit Schmickler (Alt). Neben Mahlers „Liedern eines fahrenden Gesellen“ mit Gedichten aus des Komponisten eigener Feder gehörten auch Wagners „Wesendonck-Lieder“ (Gedichte von Mathilde Wesendonck) zum Programm.

JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee und die Gießener Hochschulgesellschaft hatten ausnahmsweise bereits für 17 Uhr in die Kongresshalle eingeladen, um eine Terminkollision mit dem WM-Spiel der deutschen Fußball-Nationalmannschaft zu vermeiden.

Gelungenes Fest vor traumhafter Kulisse

300 Gäste feierten beim traditionellen Sommerfest auf Schloss Rauischholzhausen

Märchenhafte Stimmung: Zum Uni-Sommerfest hatten traditionsgemäß JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee und die Gießener Hochschulgesellschaft gemeinsam eingeladen. Vor malerischer Kulisse feierten 300 Gäste aus Wissenschaft, Wirtschaft, Politik und Region am 16. Juni ein rundum gelungenes Fest auf Schloss Rauischholzhausen. Ein Fünftel der Festgemeinde waren wiederum Studierende, worüber sich das Präsidium besonders freute.

Ein abwechslungsreiches Programm mit Live-Musik sowie ein mehrgängiges Buffet erwartete die Gäste. Den musikalischen Auftakt machte die Formation „Orchestra Esquinas“, die in die Welt des Tangos entführte; Rhythmen zum Tanzen lieferte die „SaliCat Band“. Mit einer launigen „Liebeserklärung“ an die Universität gab Prof. Dr. Volker Wissemann der Festgesellschaft zugleich einige „Nachtgedanken“ mit auf den Weg, ehe zu späterer Stunde „DJ Mike Skott“ in der Schloss-Disco auflegte. Höhepunkt des Festes war wie immer das große Schlosspark-Feuerwerk.



Märchenhaft: Das traditionelle Feuerwerk auf Schloss Rauischholzhausen war wieder ein Höhepunkt des Uni-Sommerfestes.

Woran wir uns erinnern sollen

„Memory of the World“: Feierliche Übergabe der Urkunde zur Aufnahme der „Constitutio Antoniniana“ in das UNESCO-Weltdokumentenerbe – 1.800 Jahre altes Dokument mit höchst aktuellem Bezug

chb/cl. Ein Schatz von unermesslichem Wert aus der Papyrusammlung der Universitätsbibliothek Gießen (UB) hat national wie international Furore gemacht: Der „Papyrus Gissensis 40“ aus dem Jahr 215, der in der UB der JLU aufbewahrt wird, ist das erste in einer Reihe weltgeschichtlich zentraler Dokumente zu den Bürger- und Menschenrechten sowie zur Verfassungsgeschichte. Er enthält die „Constitutio Antoniniana“ – eine Verordnung des Kaisers Caracalla aus dem Jahr 212/213, mit der allen freien Einwohnern des Römischen Reiches das römische Bürgerrecht verliehen wurde. Groß war die Freude in der Universitätsstadt Gießen, als die UNESCO dieses einzigartige Dokument im vergangenen Jahr in das Register des Weltdokumentenerbes aufgenommen hat.

Am 13. Juni ist die Entscheidung der UNESCO mit der Übergabe der Urkunde in einem Festakt im Hauptgebäude der JLU feierlich besiegelt worden.

„Es ist bemerkenswert, dass die ‚Constitutio Antoniniana‘ gerade jetzt ins Weltdokumentenerbe aufgenommen worden ist“, sagte JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee. „Denn in diesen weltweit bewegten Zeiten, die geprägt sind von Migration, Flüchtlingen und multikulturellen Gesellschaften, ist die Frage, wie wir zusammenleben wollen, von großer Bedeutung.“ Eine Frage, die bereits Kaiser Caracalla umtrieb, der mit der „Constitutio Antoniniana“ für Menschen in drei Kon-

tinenten einheitliche Regeln aufstellte. Die Frage, woran wir uns erinnern sollen, sei zudem ein zutiefst Gießener Thema, so Mukherjee, hatte es an der JLU doch den Sonderforschungsbereich „Erinnerungskulturen“ gegeben.

Auch der Hessische Minister für Wissenschaft und Kunst Boris Rhein, der die Urkunde von Bernhard Abels, Leiter der Arbeitseinheit UNESCO des Auswärtigen Amtes, entgegennahm, betonte den aktuellen Bezug des 1.800 Jahre alten Papyrus. „Es ist eine Utopie zu glauben, dass die großen Herausforderungen unserer Zeit im nationalen Alleingang bewältigt werden können“, so Rhein. „Die ‚Constitutio Antoniniana‘ ist ein historischer Referenzpunkt, wenn es um Bürgerrechte geht.“

Staatssekretär a. D. Prof. Dr. Joachim-Felix Leonhard, Vorsitzender des Deutschen Nominierungskomitees „Memory of the World“, würdigte die „Constitutio Antoniniana“ als Beitrag zur kollektiven Gedächtnisbildung und zur Wahrnehmung von Geschichte. „Zukunft braucht Herkunft“, zitierte er den Gießener Philosophen Prof. Dr. Odo Marquard und stellte einige der bedeutungsreichen Dokumente vor, in deren Kreis sich der Gießener Papyrus nun befindet.

Prof. Dr. Karen Piepenbrink vom Historischen Institut der JLU wies darauf hin, dass man die Bedeutung des Dokuments erst in der Retrospektive erkannt habe. Schätzungen zufolge erhielten mehrere 100.000 Men-



Mit der Urkunde, die die Aufnahme der „Constitutio Antoniniana“ in das UNESCO-Weltdokumentenerbe bezeugt (v.l.): Dr. Peter Reuter, Leiter der Universitätsbibliothek Gießen, JLU-Präsident Prof. Joybrato Mukherjee, Dietlind Grabe-Bolz, Oberbürgermeisterin der Universitätsstadt Gießen, Boris Rhein, Hessischer Minister für Wissenschaft und Kunst, Bernhard Abels, Leiter der Arbeitseinheit UNESCO des Auswärtigen Amtes, und Prof. Joachim-Felix Leonhard, Vorsitzender des Deutschen Nominierungskomitees „Memory of the World“ und Mitglied des Vorstands der Deutschen UNESCO-Kommission e.V.

schen durch die „Constitutio Antoniniana“ neue Rechte – ohne dass sie ihre bisherigen Rechte hätten aufgeben müssen. „Die ‚Constitutio Antoniniana‘ war weder eurozentrisch noch nationalistisch ausgerichtet“, sagte Piepenbrink. „Das macht sie so interessant für aktuelle Fragestellungen.“

Ende Oktober 2017 war in Paris die von vielen Gießenern lang erwartete Entscheidung durch ein internationales Expertenkomitee der UNESCO (die Organisation der Vereinten Nationen für Erziehung, Wissenschaft und Kultur) gefallen, die „Constitutio Antoniniana“ als Weltdokumentenerbe auszuzeichnen. Die JLU hatte den Antrag auf Aufnahme in das UNESCO-Weltdokumentenerbe im Jahr 2014 gemeinsam mit der Universitätsstadt Gießen, die rechtmäßige Eigentümerin des historischen Dokuments ist, beim Nationalen Nominierungskomitee der Deutschen UNESCO-Kommission eingereicht. An der Antragstellung waren für die JLU Dr. Peter

Reuter, Leitender Bibliotheksleiter, sowie Prof. Dr. Karen Piepenbrink, Prof. Dr. Helmut Krasser und Prof. Dr. Peter von Möllendorff, alle Fachbereich 04 – Geschichte- und Kulturwissenschaften der JLU, beteiligt.

Aufgrund seiner Kostbarkeit und Fragilität ist der Papyrus äußerst behutsam zu behandeln. An zwei Tagen nach dem

Festakt gab es für die Öffentlichkeit die seltene Gelegenheit, das kostbare Dokument in einer klimatisierten Spezialvitrine zu besichtigen. Dazu ermunterte die Oberbürgermeisterin der Universitätsstadt Gießen Dietlind Grabe-Bolz die Gäste des Festakts: „Schauen Sie sich das Dokument an, es ist ein wirklich erhebendes Gefühl.“

Weltdokumentenerbe

Das UNESCO-Programm „Memory of the World“ besteht seit 1992 und würdigt herausragende Dokumente der Menschheitsgeschichte, die wichtige Wissensquellen über kulturelle Wendepunkte der Menschheit darstellen. Das Ziel ist es, diese bedeutenden Zeugnisse in einem weltumspannenden digitalen Netzwerk vor Gedächtnisverlust und Zerstörung zu sichern, den Zugang zu gewährleisten und das Bewusstsein für ihre Bedeutung zu erhöhen.

Die „Constitutio Antoniniana“ reiht sich ein in ein zurzeit 427 Dokumente umfassendes Register, das das kulturelle Gedächtnis der Menschheitsgeschichte widerspiegelt. Der schriftliche Wortlaut der „Constitutio Antoniniana“ ist einzig auf dem Papyrus Gissensis 40 erhalten, der als Leihgabe seit 1930 in der UB aufbewahrt wird.



In einer klimatisierten Spezialvitrine wird der kostbare Papyrus in der Universitätsbibliothek verwahrt.

1

TERMINE

Podiumsdiskussion im Vorfeld der Landtagswahl

Veranstaltung mit den fünf Fraktionsvorsitzenden am 16. August 2018 um 19 Uhr in der Aula

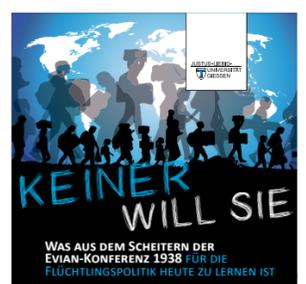
Mit der Landtagswahl am 28. Oktober 2018 werden wichtige Weichen für die Zukunft des Landes gestellt: Von der Bildungs- und Wissenschaftspolitik sowie der Förderung von Spitzentechnologien, die für die Wettbewerbsfähigkeit Hessens von zentraler Bedeutung sind, bis hin zur öffentlichen Daseinsvorsorge und sozialpolitischen Fragen: Zahlreiche zentrale Themen werden den Wahlkampf bestimmen. Im Vorfeld der Landtagswahl lädt JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee am 16. August um 19.00 Uhr zu einer öffentlichen Podiumsdiskussion mit den Fraktionsvorsitzenden der im Hessischen Landtag vertretenen Parteien in die Aula im Universitätshauptgebäude ein: Michael Boddenberg (CDU), Thorsten Schäfer-Gümbel (SPD), Mathias Wagner (BÜNDNIS 90 / DIE GRÜNEN), Janine Wissler (DIE LINKE) und René Rock (FDP). Moderiert wird die Veranstaltung von dem Wissenschafts- und Bildungsjournalisten Jan-Martin Wiarda.

Faculty Club

Austausch auch in der vorlesungsfreien Zeit

Auch in der vorlesungsfreien Zeit laden Gießener Hochschulgesellschaft (GHG) und JLU in die Alte Gießerei im Restaurant „heyliigenstaedt“ zum interdisziplinären Austausch im zwanglosen Rahmen ein: Der Faculty Club steht Interessierten weiterhin offen – in der vorlesungsfreien Zeit an jedem ersten Dienstag im Monat ab 17.00 Uhr. Voraussetzung ist eine Mitgliedschaft in der Gießener Hochschulgesellschaft (GHG). Als Eintrittskarte dient der Mitgliedsausweis. GHG-Mitglieder können gegen einen Kostenbeitrag von 10 Euro gerne auch Gäste mitbringen. Noch bis einschließlich 10. Juli und dann wieder ab 23. Oktober ist der Faculty Club wöchentlich geöffnet.

www.uni-giessen.de/facultyclub



VORTRAG VON PROF. DR. CLAUDIUS LEGGEWIE
5.7.2018 / 19 Uhr c.t. / MARGARETE-BIEBER-SAAL
LUDWIGSTRASSE 34, 35390 GIESSEN
Historisches Seminar der Justus-Liebig-Universität Gießen
Einführung: Prof. Dr. Friedrich Lenger

Neuzugang aus Frankreich

Choreograf und Performance-Künstler Xavier Le Roy hat die Nachfolge von Prof. Heiner Goebbels am Institut für Angewandte Theaterwissenschaft angetreten

dit. Der französische Choreograf und Performance-Künstler Xavier Le Roy hat die Nachfolge von Prof. Heiner Goebbels am Institut für Angewandte Theaterwissenschaft der JLU angetreten: Seit Anfang Mai ist er W3-Professor für Angewandte Theaterwissenschaft mit dem Schwerpunkt Praxis performativer Künste. Prof. Dr. Le Roy verfügt über langjährige und breite Erfahrungen in der Lehre und kennt die JLU aus zwei Gastprofessuren in den Jahren 2004 und 2011. Konzeptuelle Strenge, diskursiver Forschergeist und hintergründiger Humor zeichnen seine Stücke aus. Le Roys Vorgänger Heiner Goebbels bleibt der JLU als Georg-Büchner-Seniorprofessor erhalten.

„Wir heißen Prof. Le Roy in Gießen herzlich willkommen und freuen uns über den international renommierten Neuzugang in diesem sehr besonderen Institut der JLU“, sagte JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee. „Das Gießener Institut für Angewandte Theaterwissenschaft gilt als eine der renommiertesten Ausbildungsstätten für Theater und Performance-Kunst in Europa. Wir freuen uns, Prof. Le Roy mit dem gerade entstehenden Neubau des Theaterlabors im Universitätszentrum zukünftig optimale Rahmenbedingungen für kreatives Arbeiten bieten zu können.“



Prof. Xavier Le Roy

Le Roy promovierte an der Universität Montpellier in Molekularbiologie und arbeitet seit 1991 als Künstler zwischen Theater, Choreografie und bildender Kunst. Darüber hinaus war er Direktor des Programms „ex.er.ce“ am C.C.N. Montpellier (2007, 2008), Valeska-Gert-Gastprofessor für Tanz und Performance am Institut für Theaterwissenschaft der Freien Universität Berlin (2009, 2014) und organisierte zahlreiche Workshops im Rahmen von Hochschulen und Festivals (seit 2004).

Als Künstler gelang ihm der internationale Durchbruch mit seinem Solo „Self Unfinished“ (1998), das seither weltweit zu sehen war. Le Roy arbeitete als Performer, Choreograf und Dozent in unterschiedlichsten Orten und Zusammenhängen: So war er unter anderem von 1996 bis 2003 Artist in Residence im Podewil in Berlin, 2007/08 Associated Artist am Centre Chorégra-

phique National in Montpellier, 2010 Artist in Residence Fellow am MIT Program in Art Culture and Technology (Cambridge, MA) und von 2013 bis 2015 am Théâtre de la Cité Universitaire Internationale in Paris. Mit „Product of other Circumstances“ (1999), „Giszelle“ (2001), „Le sacre du printemps“ (2007) oder „low pieces“ (2011) prägte er eine eigenwillige Bühnensprache, die in der Theater- und Tanzwissenschaft für großes Aufsehen und für langanhaltende Diskussionen sorgte.

Neben dem choreografischen Bereich beschäftigt er sich mit anderen Formen wie dem Musiktheater, zum Beispiel in „Das Theater der Wiederholung“ (2003) und in „Movements für Lachenmann“ (2005), bzw. auch mit anderen Situationen wie Ausstellungen, in „Rétrospective“ (2012) und „Temporary Title, 2015“, und mit dem öffentlichen Raum, in „Our Guided Tour“ (2013). In Deutschland war er zuletzt mit zwei großen Arbeiten zu sehen, der gemeinsam mit dem Issho Ni Ensemble und dem Ensemble Modern für das LAB Frankfurt entwickelten Inszenierung „Haben Sie ‚modern‘ gesagt?“ (2017) und mit einem Auftragswerk für die Skulpturprojekte Münster, „Still Untitled“ (2017), das er gemeinsam mit Scarlet Yu erarbeitete.

Weiterhin eng verbunden

Prof. Henning Lobin übernimmt Leitung des Instituts für Deutsche Sprache

chb. Der Gießener Germanist Prof. Dr. Henning Lobin wird zum 1. August in Mannheim die Leitung des Instituts für Deutsche Sprache (IDS) übernehmen. Diese Position des IDS-Direktors ist gekoppelt mit einer Professur für Germanistische Linguistik an der Philosophischen Fakultät der Universität Mannheim.

„Wir danken Prof. Lobin dafür, dass er in den vergangenen Jahren einen wichtigen Beitrag zur Schärfung des weithin sichtbaren kulturwissenschaftlichen Profils der JLU geleistet hat und gratulieren ihm herzlich zu diesem ehrenvollen Ruf nach Mannheim“, so JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee. „Wir sind sicher, dass von dieser zentralen außeruniversitären Einrichtung zur Erforschung und Dokumentation der deutschen Sprache unter der Leitung von Prof. Lobin zahlreiche Impulse ausgehen werden. Es freut uns daher besonders, dass Prof. Lobin der JLU über Forschungsk Kooperationen, etwa im Bereich der Korpuslinguistik, weiterhin eng verbunden bleiben wird.“

Das IDS ist das zentrale Dokumentations- und Forschungszentrum der deutschen Sprache und ihres Gebrauchs in Gegenwart und neuerer Geschichte. Als Bund-Länder-Institut ist es Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft und Sitz des Rates für deutsche Rechtschreibung.

Zweite Ehrendoktorwürde

Veterinärmediziner Prof. Bernd Hoffmann von der University of Life Sciences in Lublin (Polen) ausgezeichnet

cl. Der renommierte Gießener Veterinärmediziner Prof. Dr. Dr. h. c. mult. Bernd Hoffmann kann sich über seine zweite Ehrendoktorwürde freuen: Am 17. Mai hat ihn die University of Life Sciences in Lublin (Polen) im Rahmen einer akademischen Feier mit der Ehrendoktorwürde ausgezeichnet. Die Universität würdigte damit seine Verdienste um die Entwicklung von Methoden zur Steroidhormonanalytik, seine Forschung auf dem Gebiet der Reproduktionsbiologie großer und kleiner Haustiere sowie deren Umsetzung in die angewandte Therapie und Biotechnologie. Herausgehoben wurden auch seine enge Zusammenarbeit mit polnischen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern und die Förderung polnischer Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler.

Seine erste Ehrendoktorwürde hatte er im Jahr 2001 ebenfalls in Polen erhalten – von der Ermländisch-Masurischen Universität in Olsztyn. Im Jahr 2014 erhielt er die Medaille der Polnischen Akademie der Wissenschaften.

Der ehemalige Geschäftsführende Direktor der Gießener Klinik für Geburtshilfe, Gynäkologie und Andrologie der Groß- und Kleintiere der JLU wurde 1940 geboren und hat in München und Wien studiert. An die JLU kam der Experte für

Reproduktionsmedizin 1984 als Professor für Physiologie und Pathologie der Fortpflanzung. Vorausgegangen waren unter anderem Stationen an der Technischen Universität München (Wissenschaftszentrum Wei-



Prof. Bernd Hoffmann

henstephan), an der Colorado State University (USA), an der University of Illinois (USA) und in Berlin.

Prof. Hoffmann war mehrfach Dekan im Fachbereich 10 – Veterinärmedizin und von 1997 bis 1999 Vizepräsident der JLU. Der Universität war er zudem durch seine langjährige Tätigkeit als Vorstandsvorsitzender der Gießener Hochschulgesellschaft besonders verbunden. Seine aktive Universitätslaufbahn beendete er im Jahr 2007. Für sein Lebenswerk wurde Prof. Hoffmann im Jahr 2010 mit dem Martin-Lerche-Forschungspreis ausgezeichnet.

NEUE PROFESSORINEN UND PROFESSOREN AN DER JLU



Fachbereich 01

Prof. Dr. Stefan Peters

Friedensforschung

Prof. Dr. Stefan Peters hat seit Mai 2018 die Professur auf Zeit für Friedensforschung, zugleich Gründungsprofessur für das Deutsch-Kolumbianische Friedensinstitut – Instituto Colombo-Alemán para la Paz (CAPAZ), inne. Da er durch Forschung, Lehre und Politikberatung zum Aufbau des CAPAZ beiträgt, wird er vor allem in Bogotá (Kolumbien) arbeiten.

Peters studierte Politikwissenschaft an der Philipps-Universität Marburg und der Universidad Complutense de Madrid (Spanien). Anschließend war er als wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Universität Kassel tätig; Forschungsaufenthalte führten ihn immer wieder nach Lateinamerika. Für seine Promotion zum Thema „Bildung und soziale Ungleichheiten in Lateinamerika“ wurde er im Jahr 2014 mit dem Georg-Foster-Preis ausgezeichnet.

In den Jahren 2014 bis 2018 führten ihn Gastprofessuren an Universitäten in Buenos Aires (Argentinien), Havanna (Kuba) und San Juan (Puerto Rico).

In seiner Habilitationsschrift zum Thema „Rentengesellschaften“ beschäftigte sich Peters mit den wirtschaftlichen, gesellschaftlichen, politischen und ökologischen Konsequenzen rohstoffbasierter Entwicklungsmodelle. Seine Forschungsschwerpunkte sind darüber hinaus Friedens- und Konfliktforschung, Entwicklungstheorie, Vergangenheitspolitik sowie Sozialpolitik und soziale Ungleichheiten mit Schwerpunkt auf Lateinamerika.



Fachbereich 03

Prof. Dr. Edith Braun

Hochschuldidaktik mit dem Schwerpunkt Lehrerbildung (GOL)

Prof. Dr. Edith Braun hat seit April 2018 die Professur für Hochschuldidaktik mit dem Schwerpunkt Lehrerbildung (GOL) am Institut für Erziehungswissenschaft inne.

Nach dem Diplom in Psychologie an der Philipps-Universität Marburg und der Freien Universität Berlin, promovierte sie im Jahr 2006 über das Berliner Evaluationsinstrument für selbsteingeschätzte studentische Kompetenzen (BEvaKomp). Ihre Dissertation wurde mit dem Ulrich-Teichler-Preis ausgezeichnet. Von 2003 bis 2010 war sie am Arbeitsbereich Schul- und Unterrichtsforschung an der Freien Universität Berlin tätig, wo sie im Jahr 2011 habilitierte.

Vier Jahre lang leitete Edith Braun eine Nachwuchsforschungsgruppe am „International Centre for Higher Education Research“ der Universität Kassel, zudem verfügt sie über drei Jahre Erfahrung als wissenschaftliche Leiterin der Abteilung Hochschulforschung der damaligen HIS GmbH, jetzt DZHW. Ein halbes Jahr forschte sie an der Open University in Großbritannien am Centre for Higher Education Research and Information.

Ihre Forschungsschwerpunkte und (inter-)nationalen Publikationen liegen im Bereich „learning outcomes“, performanzbasiertes Messen, Qualitätssicherung und -entwicklung von hochschulischer Lehre sowie in der Untersuchung von Lernprozessen, Lernumgebungen und Lehrinstellungen im Kontext Hochschule und Lehramtsausbildung.



Fachbereich 08

Prof. Dr. Nikola-Michael Prpic-Schäper

Zoologie mit dem Schwerpunkt Molekulare Entwicklungsbiologie der Tiere

Prof. Dr. Nikola-Michael Prpic-Schäper hat seit Mai 2018 die Professur mit Entwicklungszusage für Zoologie mit dem Schwerpunkt Molekulare Entwicklungsbiologie der Tiere inne.

Er studierte Biologie mit dem Hauptfach Zoologie an der Ludwig-Maximilian-Universität München. Im Jahr 2004 promovierte er an der Universität zu Köln über ein Thema in der Genetik. Von 2005 bis 2006 war er als Postdoc am University College London (UCL) in England tätig. Seit dem Jahr 2007 bis zu seinem Ruf an die JLU ist er als Arbeitsgruppenleiter an der Georg-August-Universität Göttingen tätig gewesen. Prpic-Schäper ist Mitglied der Münchner Entomologischen Gesellschaft (MEG) sowie der Deutschen Zoologischen Gesellschaft (DZG).

In seiner Forschung beschäftigt er sich mit Phylogenetik von Tieren, dabei fokussiert er sich insbesondere auf die Evolution und Entwicklung von Arthropoden. Seine Projekte umfassen die vergleichende Embryologie, die Genetik und die Zellbiologie in den vier Arthropodenklassen. Dabei untersucht er unter anderem die genetischen Signalwege der Entwicklung sowie die Entwicklung der Gliedmaßen.

Ein weiterer Schwerpunkt der Arbeit von Prof. Prpic-Schäper ist die Entomologie, bei der er sich insbesondere der Taxonomie und Faunistik der einheimischen Fauna widmet.



Fachbereich 11

Prof. Dr. Ivo Meinhold-Heerlein

Gynäkologie mit den Schwerpunkten Geburtshilfe und Reproduktionsmedizin

Prof. Dr. Ivo Meinhold-Heerlein hat seit April 2018 die Professur für Gynäkologie mit den Schwerpunkten Geburtshilfe und Reproduktionsmedizin inne und leitet die Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe des Universitätsklinikums Gießen und Marburg (UKGM) am Standort Gießen.

Er studierte Medizin in Lübeck und Freiburg und forschte als Postdoktorand am Burnham Institute / La Jolla Cancer Research Center in San Diego (USA). Von 2002 bis 2007 war er in der Universitätsklinik für Gynäkologie und Geburtshilfe in Kiel tätig. Im Jahr 2006 erwarb er seine Anerkennung als Facharzt für Frauenheilkunde und Geburtshilfe, ein Jahr später habilitierte er sich. Von 2006 bis 2008 war er stellvertretender Leiter der Kieler Schule für Gynäkologische Endoskopie. Vor seinem Ruf an die JLU war er als Professor für Gynäkologische Onkologie und stellvertretender Direktor der Klinik für Gynäkologie und Geburtsmedizin an der RWTH Aachen tätig.

Prof. Meinhold-Heerlein ist Mitglied in zahlreichen wissenschaftlichen Gremien, darunter die Organisationskommission Ovar sowie die Kommission Translationale Forschung der Arbeitsgemeinschaft Gynäkologische Onkologie und der Wissenschaftliche Beirat der Stiftung Endometrioseforschung. Für seine Arbeit hat er mehrere Stipendien und Wissenschaftspreise erhalten, und er wurde 2014 zum Honorarprofessor der University of Cape Town (Südafrika) berufen.



Fachbereich 11

Prof. Dr. Christoph Mulert

Psychiatrie und Psychotherapie

Prof. Dr. Christoph Mulert hat seit April 2018 die Professur für Psychiatrie und Psychotherapie sowie die Leitung der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie am Universitätsklinikum Gießen und Marburg (UKGM) am Standort Gießen inne.

Er studierte Medizin an der Freien Universität Berlin, wo er auch promovierte. Seinen Berufsweg begann er 1998 in Berlin als Assistenzarzt der Universitätsklinik für Psychiatrie und Psychotherapie. Im Jahr 2000 wechselte er an die Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie der LMU München, wo er bis 2009 zunächst als Assistenz- und später als Oberarzt arbeitete. 2007 folgte die Habilitation an der Universität München, 2008 dann eine Gastprofessur in Boston an der Harvard Medical School (USA). Ein Jahr später ging er zurück nach Deutschland an das Universitätsklinikum Eppendorf in Hamburg, wo er bis zu seinem Ruf an die JLU als Universitätsprofessor für Psychiatrie mit Schwerpunkt Bildgebung und als Oberarzt der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie tätig war. Prof. Mulert hat für seine Arbeit viele nationale und internationale Forschungspreise erhalten. In seiner Forschung beschäftigt er sich u.a. mit den neurobiologischen Grundlagen psychischer Erkrankungen, der Früherkennung und Therapie von Psychosen, nichtinvasiver Hirnstimulation und der Kombination von funktioneller Magnetresonanztomografie und Elektroenzephalografie (EEG-fMRI).



Fachbereich 08

Dr. Fred Demetrius Chibwana

Gastwissenschaftler aus Tansania

Der Lebenswissenschaftler Dr. Fred Demetrius Chibwana forschte seit Anfang April 2018 für zwei Jahre im Rahmen eines Humboldt-Stipendiums am Institut für Tierökologie und Spezielle Zoologie bei Dr. Christian Albrecht. Er wird sich in den nächsten zwei Jahren mit einem Projekt zur Phylogeographie von Wurmerkrankungen von Wirten (Schnecken) in den afrikanischen Great Rift Seen in Tansania beschäftigen. Insbesondere die Entwicklung afrikanischer Süßwassermollusken und deren Ökosystem sowie die Wechselwirkung mit anderen Organismen in diesen Systemen stehen dabei im Mittelpunkt, da einige der Süßwassermollusken als Zwischenvektoren für Parasiten fungieren, die die menschliche Gesundheit stark beeinträchtigen können.

Zudem beschäftigt er sich mit der Untersuchung von großräumigen Mustern der Biodiversität und der Biogeographie von Parasiten, um die Prozesse hinter der Diversifizierung und die Verbreitung von Parasiten und Krankheiten besser verstehen zu können. Zu diesen Themen forschte und lehrt Dr. Chibwana auch an seiner Heimatuniversität in Dar es Salaam.

Besonders gut an seinem Aufenthalt an der JLU, mit der er gerne auch über sein Stipendium hinaus kooperieren möchte, gefällt ihm, dass sie ein guter Lern- und Arbeitsplatz für alle ist – unabhängig von ethnischer Zugehörigkeit oder Geschlecht.

Internationalisierung der Promotion

Rückblick auf ein Jahrzehnt Phdnet „Literary and Cultural Studies“ – Europaweit einzigartiges Programm

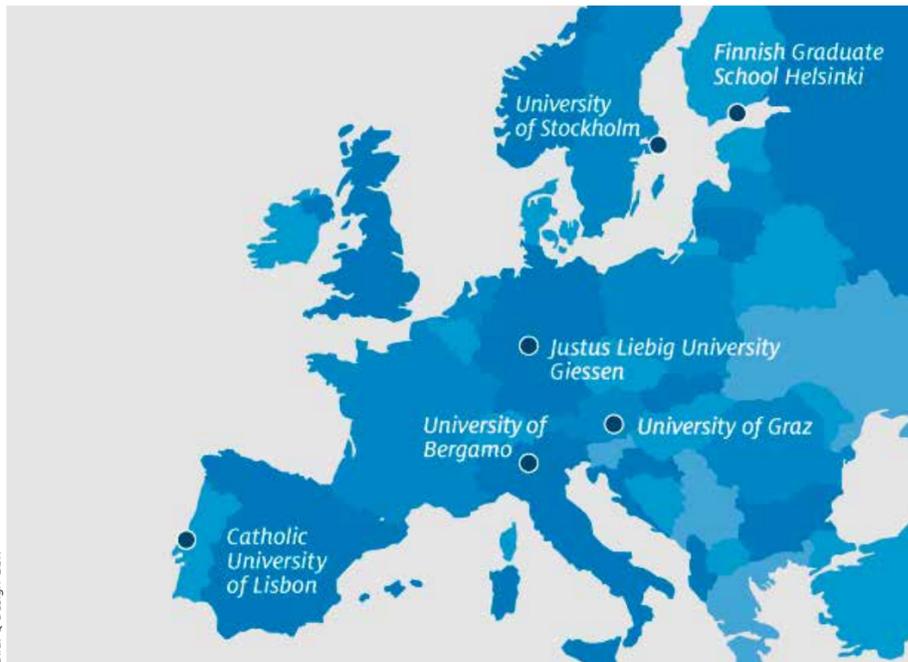
Von Jennifer Kappe

Das Phdnet „Literary and Cultural Studies“ feiert in diesem Jahr sein zehnjähriges Jubiläum – das europaweit einzigartige Programm ist eine Erfolgsgeschichte. Während in den vergangenen Jahren sogenannte Cotutelles – also Promotionen mit einem gemeinsamen oder doppelten Abschluss an zwei Universitäten in unterschiedlichen Ländern – verstärkt in den Fokus von universitären Internationalisierungsstrategien gerückt sind, hat man in Gießen bereits seit einem Jahrzehnt dieses Modell etabliert.

Das Phdnet bietet ein wegweisendes Promotionsprogramm auf internationalen Pfaden. Basierend auf einem jeweils dreijährigen Curriculum verfassen die Mitglieder des Phdnet ihre Dissertationen an der JLU und an einer von fünf Partnerinstitutionen. Nach erfolgreichem Abschluss des Promotionsverfahrens erhalten sie dann einen binationalen Doktorgrad (Cotutelle). Als internationales Kooperationsnetzwerk wurde das ursprünglich vom Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) geförderte Programm im Jahr 2008 zwischen der JLU, der Universität Helsinki, der Universität Bergamo, der Katholischen Universität Lissabon und der Universität Stockholm ins Leben gerufen. Seit 2014 ist auch die Universität Graz Teil des Netzwerks.

Das Phdnet hat Modellcharakter, weil es ein strukturiertes Promotionsprogramm erfolgreich auf europäischer Ebene etabliert hat, das nationale Hürden – nicht zuletzt bürokratische oder administrative – überwindet und ganz auf die Bedürfnisse internationaler Promovierender zugeschnitten ist.

Prof. Dr. Dr. h.c. Ansgar Nünning, Initiator und Gründer



Zugeschnitten auf die Bedürfnisse internationaler Promovierender: An dem internationalen Kooperationsnetzwerk Phdnet sind die JLU, die Universität Helsinki, die Universität Bergamo, die Katholische Universität Lissabon, die Universität Stockholm und die Universität Graz Teil beteiligt.

des Phdnet, betont die hohen akademischen Standards: „Die internationale Orientierung hat von Beginn an bis heute zu einer hervorragenden internationalen Vernetzung beigetragen. Die akademische Qualität der Promotionsprojekte wird insbesondere durch den Austausch während der verschiedenen Veranstaltungen des Programms gefördert.“

Neben dem regulären und von den Partneruniversitäten gemeinsam entwickelten Programm – bestehend aus Symposien an einem jeweiligen Partnerinstitut, Konferenzen, Master Classes und Summer Schools – haben die Doktorandinnen und Doktoranden zudem die Möglichkeit, ihre Ideen in das Curriculum

einzubringen und die Forschungsschwerpunkte des Netzwerks aktiv mitzugestalten. „Die inhaltliche Konzeption für die Abschlusskonferenzen wird in jedem Jahrgang von den Doktorandinnen und Doktoranden übernommen. Gemeinsam mit den Professorinnen und Professoren des Phdnet entwickeln sie ‚Cutting-Edge‘-Forschungsthemen, zu denen sie ihre Promotionsprojekte in Beziehung setzen können“, erklärt Imke Polland, Koordinatorin des Phdnet. Die Bandbreite der literatur- und kulturwissenschaftlichen Forschung des Netzwerks wurde in den letzten zehn Jahren sukzessive aufgefächert und reicht von traditionellen Herangehensweisen bis hin zu Streifzügen um die

Schnittstellen von beispielsweise Naturwissenschaften und Literatur- und Kulturwissenschaften.

Bei den zuletzt ausgerichteten Symposien des transnationalen Projekts gab es bereits Netzwerktreffen mit den Phdnet Alumni, bei denen sich ein reger Austausch zwischen den ehemaligen und den aktuellen Doktoranden und Doktorandinnen entwickelt hat. In diesem Zusammenhang ist es besonders erwähnenswert, dass alle 32 Absolventinnen und Absolventen des Programms einen erfolgreichen Karriereweg eingeschlagen haben und zum Großteil Positionen in der Wissenschaft oder im Wissenschaftsmanagement besetzen.

www.uni-giessen.de/faculties/gcsc/phdnet

Prof. H. H. Kaminsky †

* 9. Mai 1938 • † 1. Juni 2018

Die Justus-Liebig-Universität Gießen und ihr Fachbereich Geschichte- und Kulturwissenschaften trauern um Prof. Dr. phil. Hans Heinrich Kaminsky, der am 1. Juni im Alter von 80 Jahren verstorben ist.

Nach dem Studium der Fächer Geschichte, Historische Hilfswissenschaften, Mittellateinische Philologie und Germanistik an der Universität Köln wurde Hans Heinrich Kaminsky 1968 mit einer Dissertation über die Reichsabtei Corvey im 11. Jahrhundert promoviert. Zwei Jahre vorher wechselte er an die JLU, wo er als Wissenschaftlicher Assistent tätig war und an der seit 1972 bis zu seiner Pensionierung im Jahr 2003 als Professor in den Fächern Mittelalterliche Geschichte und Historische Hilfswissenschaften lehrte.

Prof. Kaminsky hat sich in seinen Gießener Jahren vor allem der hessischen Landesgeschichte gewidmet und zahlreiche Arbeiten zu einzelnen Städten, Dörfern und Adelsfamilien in Hessen vorgelegt. Dabei hat er es stets vermocht, ein breites Publikum für historische Fragen zu sensibilisieren. Als Hochschul-lehrer begleitete und förderte er über drei Jahrzehnte lang zahlreiche Studierende am Historischen Institut.

Prof. Helmut Meinhardt †

* 15. Dezember 1933 • † 22. Mai 2018

Die Justus-Liebig-Universität Gießen und ihr Fachbereich Geschichte- und Kulturwissenschaften trauern um Prof. Dr. phil. Helmut Meinhardt, der am 22. Mai 2018 im Alter von 84 Jahren verstorben ist.

Geboren in Dingelstädt im Eichsfeld, studierte Helmut Meinhardt Philosophie, Katholische Theologie und Griechische Philologie an den Universitäten Fulda und Münster, wo er 1963 mit einer Arbeit zu Teilhabe bei Platon promoviert wurde. Er folgte dem Philosophen Ludger Oeing-Hanhoff an die JLU, an der er ab 1967 als Wissenschaftlicher Assistent tätig war. Bereits 1972 wurde er hier zum Professor für Philosophie ernannt.

Prof. Meinhardt war Gründungsmitglied des vormaligen Gießener „Zentrums für Philosophie und Grundlagen der Wissenschaft“. Seine philosophischen Interessen und Schwerpunkte in Forschung und Lehre waren in

der Epoche der Antike und des Mittelalters sowie deren Fortsetzungen in der Neuzeit verankert und umfassten neben der Metaphysik vor allem die Ethik und die Grundlagen der Theologie.

Zudem war Helmut Meinhardt, der sich seit seiner Assistenzzeit als ein Bürger der Kulturstadt Gießen verstand, viele Jahre lang Vorsitzender des hiesigen Theatervereins und des Vereins der Freunde des Stadttheaters sowie in dessen Aufsichtsrat, zudem Vorsitzender und Mitsänger des Gießener Konzertvereins sowie Bratschist im Universitätsorchester.

Prof. Kurt Staguhn †

* 23. Juni 1920 • † 29. April 2018

Die Justus-Liebig-Universität Gießen und ihr Fachbereich Sozial- und Kulturwissenschaften trauern um Prof. Dr.-Ing. Kurt Staguhn, der am 29. April im Alter von 97 Jahren verstorben ist.

Kurt Staguhn, geboren in Roßlinde/Ostpreußen, studierte nach Kriegsdienst und Kriegsgefangenschaft in Manchester, Alfeld, Kassel, Göttingen und Hannover. Er wurde 1961 an der TH Hannover in Kunstgeschichte

promoviert. Kurt Staguhn war Grimme-Stipendiat und ab 1958 im Schuldienst tätig. An der JLU wurde er 1962 zum außerordentlichen Professor und 1971 zum ordentlichen Professor für Kunst- und Werkerziehung ernannt. Von 1970 bis 1980 übernahm er zudem Lehraufträge an der Goethe-Universität Frankfurt. Seine Emeritierung erfolgte 1988.

Wissenschaftliche Veröffentlichungen Staguhns befassen sich

mit den Bereichen Kunsttheorie, Kinderzeichnung, Kunstpädagogik, Werkerziehung und technische Grundbildung. In seinen Schriften und Lehrveranstaltungen vertrat er dezidiert die Auffassung, dass die bildnerische Tätigkeit als anschauliche wie auch gestalterische Auseinandersetzung mit der Form ganz wesentlich zur umfassenden Entfaltung des menschlichen Geistes beitrage. Deshalb müsse Kunsterziehung als notwendiger Bestandteil der Erziehung und damit als elementarer Auftrag der Schule gesehen und anerkannt werden.

AUS DEN GRADUIERTENZENTREN

Lehre 4.0 – E-Learning für den wissenschaftlichen Nachwuchs

Qualifizierung und Professionalisierung von (lehrenden) Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern im Einsatz von E-Learning-Formaten und im Bereich digitalisierter Lehre ist das Ziel des Projekts „Lehre 4.0 – E-Learning für den wissenschaftlichen Nachwuchs“. Dazu werden bestehende Weiterbildungsangebote für Nachwuchslehrende an der JLU im Bereich Digitalisierung in der Lehre gebündelt, an den Bedarf der Zielgruppe angepasst und weiterentwickelt.

„Lehre 4.0“ ist ein Verbundprojekt zwischen dem Hochschulrechenzentrum (HRZ), dem Gießener Graduiertenzentrum für Sozial-, Wirtschafts- und Rechtswissenschaften (GGS), dem International Graduate Centre for the Study of Culture (GCSC/GGK), dem Gießener Graduiertenzentrum Lebenswissenschaften (GGL) und dem Zentrum für fremdsprachliche und berufsfeldorientierte Kompetenzen (ZfbK).

Das im Jahr 2017 gestartete Projekt wird für drei Jahre durch Mittel des zentralen Budgets zur Verbesserung der Qualität der Studienbedingungen und der Lehre (QSL-Mittel) finanziert.

Kontakt: Maraïke Büst, Projektkoordinatorin; E-Mail: Lehre4.0@ggs.uni-giessen.de; Telefon: 0641 99-21373

GCSC/ GGK

Laufen für einen guten Zweck

Mitglieder des GCSC haben am 16. Mai den Schreibtisch gegen die Laufstrecke getauscht: Sie nahmen am 5. Gießener Stanley Tucker Firmenlauf in der Innenstadt teil. Zusammen mit Mitarbeiterinnen und -startern aus ganz Mittelhessen liefen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter eine Strecke von 5,5 Kilometer oder schwangen die Walkingstöcke auf einer etwas kürzeren Strecke. „Laufend was Gutes tun“ lautete das Motto des Firmenlaufs, der von dem Verein „Startschuss fürs Leben e.V.“ ausgerichtet wurde und eine ganzheitliche Jugendsportförderung in Kooperation mit Sportvereinen verfolgt.

Gießener Graduiertenzentrum Lebenswissenschaften (GGL)

11. Internationale Jahrestagung des GGL

Das Gießener Graduiertenzentrum für Lebenswissenschaften lädt bereits zum 11. Mal zu seiner Jahrestagung ein. In den neun GGL-Sektionen präsentieren internationale Doktorandinnen und Doktoranden aus 31 Nationen am 19. und 20. September 2018 ihre Forschungsergebnisse von den molekularen Grundlagen des Lebens bis hin zur Klimafolgenforschung. Angesehene Gastrednerinnen und -redner aus Deutschland, den USA, der Schweiz, den Niederlanden, Griechenland und Australien werden die verschiedenen Sessions einleiten. Das GGL erwartet unter anderem Prof. Dr. Peter Behrens, Direktor des Instituts für Anorganische Chemie an der Leibniz Universität Hannover, der besonders gut verträgliche Materialien für Ohrimplantate entwickelt, sowie Dr. Regien Schoemaker vom Groningen Institute for Evolutionary Life Sciences, die über die Verbindung zwischen Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Neuroinflammation und Depression sprechen wird.

Interessierte Mitglieder der JLU sind herzlich zum wissenschaftlichen Austausch eingeladen. Die Jahrestagung findet statt in den Hörsälen und dem Foyer der Physik (Heinrich-Buff-Ring 14, 35392 Gießen).

Vorläufiges Programm und weitere Informationen: www.uni-giessen.de/fbz/zentren/ggl/events/AC/11thconf

Start beim JPMCC

jr. 63.870 Läuferinnen und Läufer aus 2.388 Unternehmen starteten am 7. Juni in Frankfurt bei der J.P.Morgan Corporate Challenge (kurz: JPMCC) durch. Seit 2005 nimmt die JLU mit der Unterstützung des Präsidenten an dem weltweit größten Firmenlauf teil.

In diesem Jahr begab sich ein 27-köpfiges JLU-Team auf den Weg nach Frankfurt. Bedauerlicherweise machte ein Unwetter die Planung zunichte, sich wie üblich vor und nach dem Lauf am „PartyPoint“ der JLU zu treffen: Schwere Sturmböen hatten die Pavillons zerstört, und vom heftigen Regen stand die Wiese zeitweise unter Wasser.

Zwar wurde die JPMCC 2018 wie geplant um 19 Uhr gestartet, aber das JLU-Team musste die Abläufe rund um das Rennen improvisieren. Schließlich waren es sechs Läuferinnen und zwölf Läufer der JLU, die das Rennen über die 5,6 Kilometer lange Strecke absolvierten. Als schnellste Frau kam Ivonne Vogt (Dezernat E) ins Ziel. Bei den Männern war Maximilian Kraußmüller (HRZ) der schnellste JLU-Teilnehmer.

Die JPMCC-Teilnahme wurde wieder durch den Personalrat organisiert. Die beiden „Team Captains“ Jörg Risius und Christoph Lämmel wurden dabei vor Ort von weiteren Freiwilligen der JLU tatkräftig unterstützt.

Impressum

Herausgeber: Der Präsident der Justus-Liebig-Universität Gießen

Redaktion: Charlotte Brückner-Ihl (chb), verantwortlich; Lisa Dittrich (dit), Caroline Link (cl), Sara Strüßmann (str); Pressestelle der JLU Postfach 11 1440, 35390 Gießen (Ludwigstraße 23), Telefon: 0641 99-12041/42/43, Fax: 0641 99-12049, pressestelle@uni-giessen.de, www.uni-giessen.de

Grafisches Konzept / Layout: Wolfgang Polkowski / Polkowski Medienstaltung, Erlengasse 3, 35390 Gießen, Telefon: 0641 9433784, mail@kgwp.de

Druck: Mittelhessische Druck- und Verlagshaus GmbH & Co. KG, Marburger Straße 20, 35390 Gießen, Telefon: 0641 3003-0, Fax: 0641 3003-308, Auflage: 8.000

Anzeigenverwaltung: Gabriele Stein, Am Alten Friedhof 22, 35394 Gießen, Telefon: 0641 76014, mail@gabriele-stein.de

Alle Mitglieder der JLU sind aufgerufen, mit eigenen Beiträgen oder Leserbriefen zur Berichterstattung und Meinungsbildung im uniforum beizutragen. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Die Redaktion behält sich vor, Beiträge und Leserbriefe zu kürzen.

Ein Blick in die mittelalterliche Verwaltungsarbeit

Von Tomasz Łopatka

Zu den üblichen Aufgaben in der Verwaltungsarbeit gehört, heute wie früher, das Durchforsten verschiedener Texte, Regeln und Gesetze. Heutzutage ist ein Zugriff auf fast alle Informationen für jedermann problemlos über das Internet möglich. Im Mittelalter wurden die Dokumente handschriftlich angefertigt und verfügten oft nicht nur über den reinen Text, sondern auch über sehr schöne Federzeichnungen. In der Universitätsbibliothek befindet sich unter der Signatur Hs 996 eine im Umfeld des Münchener Stadtrates entstandene Handschrift, die einen Einblick gibt, welche Dokumente für eine Stadtverwaltung von Bedeutung waren.

Die Handschrift wurde in den 1430er Jahren sehr wahrschein-

lich im Auftrag der Münchener Patrizierfamilie Katzmaier angefertigt, da auf den enthaltenen Zeichnungen mehrmals das Wappen dieser Familie abgebildet ist. Wenn man versucht, den genauen Auftraggeber zu bestimmen, so ist Martin Katzmaier (1401–1481) am wahrscheinlichsten. Dafür spricht die Tatsache, dass er seit den 1430er bis in die späten 1460er Jahre durchgängig im unmittelbaren Umfeld des Münchener Rates und jahrelang auch als Mitglied des Rates tätig war. Zudem verfügte er über erhebliche finanzielle Mittel, die es ihm erlaubten, die Herstellung einer umfangreichen, mit aufwändig kolorierten Federzeichnungen versehenen Handschrift in Auftrag zu geben.

Die Handschrift besteht aus elf Texten, zehn davon haben juristischen Charakter, und einer kann als eine militärwis-

senschaftliche Abhandlung bezeichnet werden. Die juristischen Texte sind Abschriften wichtiger historischer Dokumente. Eines der bedeutendsten ist die Goldene Bulle Kaiser

1275), das Oberbayerische Landrecht (1346), das Münchener Stadtrecht (1340/1347), die Münchener Gewerbeordnung (1365) sowie verschiedene Landfriedensregelungen. Die meisten der

cher. Vermutlich war es das Ziel des Auftraggebers, München als reichsstädtähnlich darzustellen, und deswegen waren die Reichsregelungen für ihn von Bedeutung.

gung, der Organisation des städtischen Heerwesens oder über die Aufteilung der Aufbewahrungsorte für die Waffen. Aber es sind auch ganz praktische Informationen enthalten, wie zum Beispiel Rezepturen zur Herstellung von Schießpulver.

Die Handschrift wurde zur häufigen Benutzung hergestellt und hat einen deutlichen Gebrauchscharakter. Trotzdem verfügt sie über schöne, aufwändige Federzeichnungen, die den besonderen finanziellen Status des Auftraggebers betonen. Die Zeichnungen begleiten einige der juristischen Texte und nehmen einen direkten Bezug auf den Inhalt der vorhandenen Texte. So ist bei der Goldenen Bulle Kaiser Karl IV. in Begleitung von sechs Kurfürsten abgebildet. Das Oberbayerische Landrecht wird mit der Übergabe des Gesetzes durch Kaiser Ludwig den Bayern illustriert, und bei der Münchener Gewerbeordnung sind Vertreter von vierzehn Handwerks- und Gewerbetypen dargestellt. Auch der Schwabenspiegel wurde mit zwei Illustrationen und das Münchener Stadtrecht mit einem Bild versehen. Bebildert wurde auch das „Regimen von der Wehrverfassung“. Die Zeichnungen dort haben allerdings, anders als bei den juristischen Texten, keinen schmückenden Charakter, sondern dienen der notwendigen visuellen Erläuterung des Inhalts.

Die Handschrift kann in den Digitalen Sammlungen der Universitätsbibliothek angesehen werden: <http://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hebis:26-digisam-65189>



Die aufwändigen Federzeichnungen wie hier bei der Abschrift der Münchener Gewerbeordnung (fol. 205r) betonen den finanziellen Status des Auftraggebers.



Auch der Schwabenspiegel (fol. 23r) wurde mit zwei Illustrationen versehen.

Die Sammlungen der Universitätsbibliothek sind nur zum kleineren Teil das Resultat eines planmäßigen und systematischen Aufbaus, in hohem Maße dagegen von Wechselfällen und Zufälligkeiten der Zeitläufte geprägt.

So finden sich darunter nicht nur über 400 mittelalterliche Handschriften und etwa 900 frühe Drucke, sondern beispielsweise auch Papyri, Ostraka und Keilschrifttafeln neben einer Sammlung historischer Karten. Außergewöhnliches, wie historische Globen und eine umfassende Sammlung von studentischen Stamm-

büchern, wird ebenso sorgfältig bewahrt wie eine Grafiksammlung zeitgenössischer Kunst.

Bücher und Objekte haben oft namhafte Vorbesitzer und eine interessante Geschichte. Sie führen kein museales Dasein in der Universitätsbibliothek, sie sind vielmehr Gegenstand von Lehre und Forschung, werden digitalisiert und erschlossen. Und wir tragen Sorge für die Erhaltung der empfindlichen Zimelien auch für zukünftige Generationen.

Wir stellen Ihnen im uniform ausgewählte Stücke der Sammlungen vor.

Fotos: Barbara Zimmermann

Karls IV. (1356), einer der zentralen Texte des Heiligen Römischen Reiches, in dem vor allem die Modalitäten bei der Wahl der Könige und Kaiser im Heiligen Römischen Reich geregelt wurden. Neben der Bulle sind in der Handschrift weitere Rechtsdokumente überliefert: der sogenannte Schwabenspiegel (ca.

Texte haben einen reichsrechtlichen Charakter, was in einer Handschrift für den Münchener Stadtrat überrascht. Wenn man jedoch bedenkt, dass sich München seit dem 14. Jahrhundert bemühte, mit Reichsstädten, also Städten, die direkt dem Kaiser unterstellt waren, gleichgestellt zu werden, wird es verständli-

Neben den juristischen Texten befindet sich in dieser Handschrift ein für die Mitglieder des Stadtrates wichtiges Dokument über die Verteidigung der Stadt im Krieg, das sogenannte „Regimen von der Wehrverfassung“. Bei der Lektüre bekommt man einen Einblick in die Fragen der Finanzierung der Stadtverteidi-

JLU-Student gewinnt Theaterpreis

Der Regisseur, Autor und Schauspieler Arthur Romanowski studiert Angewandte Theaterwissenschaft – Renommierter Nachwuchspreis des Körper Studio Junge Regie geht zum zweiten Mal in Folge nach Gießen

dit. Arthur Romanowski, Student der Angewandten Theaterwissenschaft an der JLU, ist im Rahmen des Festivals „Körper Studio Junge Regie“ für seine Inszenierung „Irgendwas für irgendwen an irgendeinem Tag im Juni“ mit dem Jurypreis ausgezeichnet worden. Der Preis gilt als eine der wichtigsten Auszeichnungen für Nachwuchsregisseurinnen und -regisseure im deutschsprachigen Raum. Am Wettbewerb 2018 nahmen elf Theaterausbildungsinstitutionen teil. Der Preis geht zum zweiten Mal in Folge und zum dritten Mal insgesamt an ein JLU-Mitglied. Im Jahr 2017 konnte Caroline Creutzburg mit ihrer Arbeit „Nerve Collection“ die Jury überzeugen.



Arthur Romanowski

„Dass kurz nach Caroline Creutzburg im vergangenen Jahr jetzt mit Arthur Romanowski erneut ein Student der Angewandten Theaterwissenschaft mit dem renommierten Preis ausgezeichnet wurde, ist für die JLU ein großartiger Erfolg, zu dem ich dem Preisträger herzlich gratuliere“, sagte JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee. „Nicht ohne Grund findet die Gießener Theaterwissenschaft bundesweit und international große Anerkennung.“ Die Körper-Stiftung unterstützt den Gewinner bei einer neuen Regiearbeit an einem Stadt- oder Staatstheater bzw. alternativ in der freien Szene durch einen Produktionskostenzuschuss in Höhe von 10.000 Euro.

„Arthur Romanowski hat sich eine extrem schwierige Aufgabe gestellt: ‚Irgendwas für irgendwen an irgendeinem Tag im Juni‘ auf der Bühne zu tun“, begründete die Jury ihre Entscheidung öffentlich im Thalia-Theater in Hamburg. „Er versucht, diese Aufgabe mit großer Konsequenz und mitreißender Spielfreude zu lösen. Dabei wechselt er virtuos zwischen Darstellungs- und Bedeutungsebenen und hinterlässt das Publikum mitunter lustvoll irritiert.“

Arthur Romanowski, 1992 in Berlin geboren, studiert im Rahmen der Hessischen Theaterakademie Angewandte Theaterwissenschaft in Gießen und arbeitet als Schauspieler und Performer. Nach Engagements am Maxim Gorki Theater und am Theater an der Parkaue und unter anderem bei Armin Petras, Felicitas Brucker und Carlos Manuel entwickelte er ab 2010 eigene Stücke an der JTW Spandau und der Neuköllner Oper. Seit 2018 arbeitet er mit der Gruppe „Kommando Nminim“ am Theater Hoch X München.

Musik – Macht – Politik

Zwischen Pop und Propaganda: Studierende konzipierten facettenreiche Ausstellung

tg. Die Ausstellung „Musik – Macht – Politik“, die von Studierenden des Instituts für Politikwissenschaft unter Leitung von Timo Gertler konzipiert und umgesetzt wurde, zog vom 25. April bis 11. Juni Musikbegeisterte und politisch Interessierte in den Ausstellungsraum der Universitätsbibliothek.

Die Ausstellung eröffnete mit einem musikalischen Beitrag der Sängerin Menna Mulugeta. Sie stimmte die Besucherinnen und Besucher mit Songs wie *Imagine* und *A change is gonna come* auf das Thema der Ausstellung ein.

Die Ausstellung erzählte anhand verschiedener Themen Schwerpunkte die Geschichte der ambivalenten Verbindung von Musik, Macht und Politik aus zwei unterschiedlichen Perspektiven.

Politik macht Musik und stellt akustische Symbole her. Die

identitätsstiftende Funktion von Musik wird hierbei von autoritären wie auch demokratischen Staaten genutzt. Zu nennen sind nicht nur Propaganda und Rechtsrock, sondern auch Nationalhymnen und Heimatmusik lassen sich zur affirmativen Musik rechnen, die gewissermaßen staatstragenden Charakter hat.

Musik macht jedoch auch Politik und kann Machtstrukturen herausfordern. Für soziale Bewegungen hat der identitätsstiftende Charakter von Musik ebenfalls große Bedeutung. Protestbewegungen wie die Umwelt- und Friedensbewegung oder die US-Bürgerrechtsbewegung finden so ihren ganz eigenen Soundtrack.

Neben informativen Ausstellungstafeln und musealen Objekten konnten Besucherinnen und Besucher in der Ausstellung ihr musikalisches Gefühl auf die Probe stellen, indem Melodien

ausgewählter Nationalhymnen am Xylophon selbst gespielt wurden. Auch das Wissen über Protestsongs wurde an einer Quizstation herausgefordert. Den Liedern der Ausstellung konnte an einer Hörstation gelauscht werden, und Assoziationen, Ideen und Eindrücke, die beim Besuch gewonnen wurden, fanden abschließend als Kommentargegenstände ebenfalls Platz in der Ausstellung.

Ein herzlicher Dank gilt dem Kooperationspartner Political Science Center e.V. sowie insbesondere den Studierenden Vanessa Braun, Kristine Difer, Alexander Knöß, Marc-Philipp Kuhl, Isabel Rathe, Benjamin Ronneburg, Franziska Seibert und Hewan Daisy Zemichael. Für sie war die Ausstellung der erfolgreiche Abschluss eines zweisemestrigen Lehrforschungsprojekts.



Von der ambivalenten Verbindung von Musik, Macht und Politik erzählte diese Ausstellung in der UB.

Philosophieren an Lahn und Main

Philosophisches Buchsymposion soll abwechselnd an den Universitäten Gießen und Frankfurt stattfinden

pm. Frankfurter und Gießener Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler haben sich zu einer neuen Kooperation zusammengefunden. Erstmals fand im Senatssaal der JLU das gemeinsame Frankfurt-Gießener Philosophische Buchsymposion statt – nach dem Vorbild des traditionsreichen Frankfurter Buchsymposions. Der Auftakt war am 19. April der Philosophin Prof. Dr. Katja Crone und ihrem 2016 erschienen Buch „Identität von Personen. Eine Strukturanalyse des biographischen Selbstverständnisses“ gewidmet.

Unter dem Titel „Jenseits des Narrativen – Grundlagen des Selbstverständnisses von Personen“ stellte Crone, seit 2014 Professorin für Philosophie mit dem Schwerpunkt Philosophie des Geistes an der TU Dortmund, die Grundthesen ihres Buches vor: Sie geht davon aus, dass unserem Selbstverständnis als Personen eine scheinbar spannungsreiche Struktur zugrunde liegt. Wir begreifen uns als identische und über die Zeit hinweg existierende Personen, zugleich aber als in vielerlei Hinsichten veränderlich und damit auch als Subjekte einer persönlichen Biographie. Indem sie philosophische Analysen und empirische Forschungen zusammenführt, arbeitet die Philosophin heraus, wie kognitive Fähigkeiten und soziale Rahmenbedingungen zusammenwirken, um das komplexe Phänomen des biographischen Selbstverständnisses entstehen zu lassen.

Veranstalter des Symposions sind das Gießener Institut für Philosophie und das Philosophische Institut der Goethe-Universität.



Foto: Katrina Friese

Prof. Hermann Wegner (Mitte) und seine Arbeitsgruppe am Institut für Organische Chemie freuen sich über den Arbeitssicherheitspreis 2018. Es gratulieren Sabine Menne, Unfallkasse Hessen (5.v.l.), JLU-Präsident Prof. Joybrato Mukherjee (Mitte), Kanzlerin Susanne Kraus (2.v.r.) und Prof. Richard Göttlich, Studiendekan des Fachbereichs 08 (r.).

Sicherheit geht vor

Prof. Hermann Wegner und seine Arbeitsgruppe erhalten den Arbeitssicherheitspreis

chb. Sicherheit am Arbeitsplatz wird an der JLU großgeschrieben. Der Arbeitssicherheitspreis, der in diesem Jahr bereits zum 13. Mal verliehen wurde, ging an Prof. Dr. Hermann Wegner sowie die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter seiner Arbeitsgruppe am Institut für Organische Chemie. Der Preis wurde am 19. Juni im Rahmen einer kleinen Feierstunde im Rektorat übergeben.

Die Arbeitsgruppe von Prof. Wegner befasst sich mit der Entwicklung neuartiger Konzepte und Prozesse in der organischen Synthesechemie und kooperiert sowohl mit weiteren JLU-Instituten als auch mit internationalen Forschergruppen. Beispiele für die anwendungsbezogenen Forschungsarbeiten sind die Untersuchung und das Design molekularer Schalter, etwa zur Speicherung von Wärme aus Sonnenlicht, sowie Arbeiten mit bidentaten (zweiarmigen) Lewis-

säurekatalysatoren zum Aufbau komplexer Strukturen, die unter anderem in der Pharmazie und im Pflanzenschutz eingesetzt werden können, aber auch, um für die Kfz-Branche einen chemischen Wasserstoffspeicher zu entwickeln. Darüber hinaus ist die Arbeitsgruppe an der Entwicklung von organischen Elektrolyten für Batterien beteiligt. Das Team achtet bei allen Arbeiten in den Laboren sowie in den Büros auf die strikte Einhaltung der Sicherheitsvorkehrungen. Dabei profitiert es von den hervorragenden Rahmenbedingungen im neuen Chemie-Gebäude.

Der Arbeitssicherheitspreis der JLU, der in Zusammenarbeit mit der Unfallkasse Hessen vergeben wird, ist mit 1.000 Euro dotiert. Für das Präsidium gratulierte JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee, auch im Namen von Kanzlerin Susanne Kraus, dem gesamten Team am

Institut für Organische Chemie. Er hob die hohen Sicherheitsstandards hervor, von denen sich die Jury im Rahmen von mehreren Begehungen (20 Begehungen im Jahr 2017) hatte überzeugen können. „Sicherheitsstandards werden oft als Belastung empfunden. Das Gegenteil ist richtig: Arbeitssicherheit und Qualität in Forschung und Lehre bedingen sich gegenseitig“, betonte der Präsident: „Prof. Wegner und sein Team haben durch ihr Engagement, ihr umsichtiges und aufmerksames Verhalten sowie sinnvolle und eingespielte Routineabläufe bewiesen, dass sie der Arbeitssicherheit einen besonders hohen Stellenwert beimessen. Es ist dem Team hervorragend gelungen, die Arbeitssicherheit in die alltäglichen Betriebsabläufe zu integrieren.“

Für die Unfallkasse Hessen gratulierte Sabine Menne den Mitarbeiterinnen und Mitar-

beitern der Arbeitsgruppe und überreichte einen Gutschein. Sie hob hervor, dass der Preis zumindest in Hessen noch keine Nachahmer gefunden habe und dass die JLU somit die einzige hessische Hochschule sei, an der ein solcher Preis vergeben wird. „Der Arbeitssicherheitspreis dient dazu aufzuzeigen, welchen Stellenwert Sicherheit und Gesundheit in einem bestimmten Bereich genießen – im Sinne einer ‚Kultur der Prävention‘.“

Prof. Wegner bedankte sich für die Auszeichnung und gab das Lob an seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie internationale Studierende und Post-Docs weiter, die Arbeitssicherheit zu ihrem eigenen Thema gemacht hätten: „Ich stoße ja die Dinge nur an; die Umsetzung ist die Leistung der Gruppe.“

www.uni-giessen.de/cms/Arbeitssicherheitspreis

Spannende Einblicke

Von Chancengleichheit bis Wahrnehmungsforschung: Schülerinnen und Schüler lernen beim Girls' und Boys' Day verschiedene Berufsfelder kennen

saw. Einblicke in seine Arbeit hat das Büro für Chancengleichheit der JLU am 26. April einem Schüler der 7. Klasse im Rahmen des Boys' Day gewährt. Nach einer Einführung in die Handlungsfelder und Arbeitsbereiche wurde ein Rundschreiben für eine Fördermaßnahme erstellt und im Sekretariat des Präsidiums eingereicht. Zur Mittagspause ging es in die Mensa, und nach einem Abstecher in die Universitätsbibliothek erstellte der Schüler einen

Cover-Entwurf für den nächsten Boys'-Day-Flyer.

Auch der Sonderforschungsbereich zur Wahrnehmungsforschung am Fachbereich Psychologie und Sportwissenschaft bot ein vielfältiges Programm sowohl für fünf Schülerinnen als auch für fünf Schüler an.

Den Teilnehmerinnen und Teilnehmern wurde in spezifisch zugeschnittenen Formaten gezeigt, was zum Berufsfeld der Wahrnehmungsforschung gehört. Für die Teilnehmer des Boys' Day ging es

beispielsweise bei einem Besuch des Motoriklabors um Bewegungs-Tracking, Sprungkraft- und Muskelaktivitätsmessung. Unter der Überschrift „Wie Babys und Kinder denken“ wurde den Teilnehmern während eines Laborbesuchs in der Entwicklungspsychologie die Methode des Eyetracking vorgestellt.

Die Teilnehmerinnen des Girls' Day lernten zunächst einige der wissenschaftlichen Bereiche kennen, in denen Wahrnehmungsforschung betrieben wird.

Anschließend erklärten Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen ihre Arbeit und zeigten praxisnah, wie Experimente in diesem Forschungsfeld funktionieren. Unter dem Titel „Wabbelige Tische und harte Teddys“ ging es unter anderem in das Materiallabor, um Inhalte zur Materialwahrnehmung zu vermitteln. Zu den Highlights gehörte ein Besuch im BION zum Thema „Virtuelle Wahrnehmung“, wobei das Virtual-Reality-Equipment in der Praxis erprobt wurde.

„Tierisch guter Austausch“

Mit dem „Knoxville-Programm“ fördert die Steuben-Schurz-Gesellschaft Praktika von Veterinärmedizinierenden an der Universität in Knoxville (USA)

sg. In der Verbindung zwischen dem Institut für Veterinär-Anatomie, -Histologie und -Embryologie der JLU und der Steuben-Schurz-Gesellschaft (SSG) wird deutsch-amerikanische Partnerschaft ganz konkret: Seit dem Jahr 2007 werden Studierende des Fachbereichs Veterinärmedizin, die ein Studienpraktikum am College of Veterinary Medicine der University of Tennessee in Knoxville absolvieren, von der SSG mit einem Reisestipendium gefördert. Dabei wird der finanzielle Rahmen über die gute Kooperation der SSG mit dem American-German Business Club gewährleistet.

In den vergangenen zehn Jahren haben in Zusammenarbeit mit dem „Knoxville-Programm“, das von Prof. Dr. Ernst Petzinger initiiert wurde, insgesamt 60 Studierende das etwa dreimonatige Fachpraktikum an der University of Tennessee in Knoxville, USA, absolviert.

Juliane Adameit, Koordinatorin des USA-Interns-Programms der SSG, freut sich auch über die Tradition, dass alljährlich Gießener „Knoxvillianer“ nach ihrer Rückkehr aus den USA eine lehrreiche und unterhaltsame Video-Dokumentation über ihre Erfahrungen präsentieren. „Es ist stets für die Mitglieder der Gesellschaft eine

Freude, auf so anschauliche und lebendige Weise von den Studierenden über ihre spannenden Erfahrungen zu hören“, so Adameit. Zuletzt im Dezember vergangenen Jahres präsentierten fünf Studierende der JLU mit Prof. Dr. Dr. Stefan Arnhold eine Fotosession vom Notebook mit Tier-, Forschungs-, und Reisegeschichten aus Knoxville und wiesen damit, wie wichtig eine fachlich-praktisch verknüpfte Auslandserfahrung in Veterinärmedizin-Studium ist. Die Gäste der SSG, darunter die SSG-Präsidentin Dr. Ingrid Gräfin von Solms-Wildenfels, waren sich einig, dass der Abend „tierisch gut“ war, so Adameit.

Die Steuben-Schurz-Gesellschaft ist die älteste deutsch-amerikanische Freundschaftsorganisation (gegründet 1930, wiedergegründet 1948). Ihr ist es ein besonderes Anliegen, mit ihren Förderprogrammen die deutsch-amerikanische Freundschaft auch über die junge Generation zu stärken. So ist für die Gesellschaft insbesondere das „Knoxville-Programm“, mit dem Studierende als Praktikanten in deutsche bzw. amerikanische Unternehmen vermittelt werden, zu einem erfolgreichen Bestandteil ihrer Fördertätigkeit geworden.

www.steuben-schurz.org

Läuft bei uns – oder besser: rollt ...

JLU-Team erradelt beim STADTRADELN die meisten Gesamt-Kilometer

chb. Unterwegs im Dienste des Klimaschutzes: Das JLU-Team hat beim diesjährigen STADTRADELN gleich in zwei Kategorien den ersten Platz belegt. Mit 331 aktiven Mitgliedern stellte die JLU das größte Team und hat die meisten Gesamt-Kilometer (49.086 km) erradelt – eine tolle Teamleistung, für die sich die Teamleiterin Sara Strußmann herzlich bedankt. Am 20. Juni konnte sie für das JLU-Team bei der Abschlussveranstaltung die Urkunden entgegennehmen. Besonders fleißig war Christian

Schenk – mit sagenhaften 1.390 km und der besten Einzelleistung in Gießen. Herzlichen Glückwunsch!

Auch im nächsten Jahr werden hoffentlich wieder viele JLU-Radlerinnen und -Radler an der



Aktion des Klima-Bündnisses zum Schutz des Weltklimas und zur Radverkehrsförderung teilnehmen. Also bitte auf jeden Fall weiterradeln!

AUS DEN FACHBEREICHEN UND ZENTREN

FB 01 – Rechtswissenschaft

Katharina Bleich, Lukas Paul Korn und Tim Philipp Holler haben die mit jeweils 100 Euro dotierten Lehrpreise der Juristischen Studiengesellschaft erhalten. Der mit 300 Euro dotierte Studienpreis ging an die drei besten Absolventinnen und Absolventen der juristischen Zwischenprüfung *Simone Gerner, Kirsten Feldmann und Jonas Schury*. Die Preise übergab Studiendekan *Prof. Dr. Thomas Rotsch* als stellvertretender Vorsitzender der Gesellschaft im Beisein von Dekanin *Prof. Dr. Marietta Auer*.

FB 02 – Wirtschaftswissenschaften

Das von der JLU-Alumna *Ivana Hrisova* und *Pierre Büttner* entwickelte Abwassersystem „Variokan“ ist ein „Ausgezeichneter Ort im Land der Ideen“ im Jahr 2018. Das Gießener Start-up zählt damit zu den 100 innovativen Preisträgern des Wettbewerbs, den die Initiative „Deutschland – Land der Ideen“ und die Deutsche Bank gemeinsam ausrichten. „Variokan“ passt sich mit flexiblem Kanalschnitt der jeweiligen Abwasseremenge an.

Kim Weilmünster, wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Professur für Finanzdienstleistungen, ist mit dem Karriere-Preis der DZ Bank Gruppe ausgezeichnet worden. Mit ihrer Arbeit „Smart Money or Dumb Money? Evidence from Mutual Fund Flows in Germany“ (Betreuer: *Prof. Dr. Andreas Walter*) konnte sie den zweiten Platz in der Kategorie Masterthesen belegen. Mit insgesamt 24.000 Euro Preisgeld ist der Karriere-Preis der höchstdotierte Hochschulpreis der deutschen Wirtschaft. Das Bewerberfeld setzt sich aus den besten Absolventinnen und Absolventen des deutschsprachigen Raums zusammen.

FB 03 – Sozial- und Kulturwissenschaften

Prof. Dr. Ingrid Mieth, Professur für Allgemeine Erziehungswissenschaft, ist für den Zeitraum von 2018 bis 2020 zur stellvertretenden Vorsitzenden der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DGfE) gewählt worden.

FB 06 – Psychologie und Sportwissenschaft

Organisiert von *Prof. Dr. Dr. Jürgen Hennig* (Professur für Differentielle und Biologische Psychologie) und *Prof. Dr. Rudolf Stark* (Professur für Psychotherapie und Systemneurowissenschaften, Direktor des BION) fand vom 31. Mai bis zum 2. Juni die 44. Tagung „Psychologie und Gehirn“ an der JLU statt. Mehr als 400 Teilnehmerinnen und Teilnehmer waren dafür nach Gießen gekommen. In rund 300 wissenschaftlichen Beiträgen wurden die neuesten Erkenntnisse aus dem Bereich der Biologischen Psychologie und Neuropsychologie vorgestellt und diskutiert. Unter anderem ging es darum, wie das „Kuschelhormon“ Oxytocin unser Denken, Fühlen und Handeln beeinflusst, wie im Schlaf gelernt werden kann und wie

das menschliche Gehirn soziale Reize verarbeitet.

FB 07 – Mathematik und Informatik, Physik, Geographie

Prof. Dr. Kai-Thomas Brinkmann, II. Physikalisches Institut, ist vom Fachbereichsrat zum Dekan des Fachbereichs 07 gewählt worden. Seine Amtszeit beginnt am 1. Oktober 2018 und endet am 30. September 2021.

Dr. Lea Schneider, Institut für Geographie, hat für ihre Doktorarbeit „Climatic impact of volcanic eruptions over the past millennium“ den Disserationspreis 2018 der Johannes Gutenberg-Universität Mainz erhalten. Sie hatte Informationen aus Baumringen, Beobachtungs- und Modelldaten verwendet, um die Sommertemperaturen des vergangenen Jahrtausends in der nördlichen Hemisphäre zu rekonstruieren und den klimatischen Einfluss von großen Vulkanen zu untersuchen. Die Ergebnisse ihrer Doktorarbeit hat die wissenschaftliche Mitarbeiterin in der Arbeitsgruppe von *Prof. Jürg Luterbacher Ph.D.* bereits in sieben begutachteten Publikationen in renommierten Zeitschriften einfließen lassen. Der mit 1.000 Euro dotierte Disserationspreis wurde ihr im Juni anlässlich einer Feier an der Universität Mainz verliehen.

FB 08 – Biologie und Chemie

Prof. em. Dr. Adalbert Wollrab feierte am 9. Juni seinen 90. Geburtstag. Der renommierte Chemiker und Lehrerbildner leitete über Jahrzehnte hinweg das Institut für Didaktik der Chemie der JLU. Ihm zu Ehren veranstaltete das Institut gemeinsam mit der Ortsgruppe der Gesellschaft Deutscher Chemiker am 12. Juni ein Festkolloquium im neuen Chemie-Gebäude. *Prof. Dr. Alfred Flint*, Universität Rostock, hielt einen Experimentalvortrag zum Thema „Chemie fürs Leben – ein alternativer Ansatz, Chemie zu lehren und zu lernen“.

Prof. Dr. Volkmar Wolters, Professor für Tierökologie und stellvertretender Vorsitzender des Wissenschaftlichen Beirats für Biodiversität und Genetische Ressourcen (WBB) beim Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL), war beteiligt an der gemeinsamen Stellungnahme der Wissenschaftlichen Beiräte für Agrarpolitik, Ernährung und gesundheitlichen Verbraucherschutz (WBAE) und WBB „Für eine gemeinwohlorientierte Gemeinsame Agrarpolitik der EU nach 2020: Grundsatzfragen und Empfehlungen“ und „Für eine Gemeinsame Agrarpolitik, die konsequent zum Erhalt der biologischen Vielfalt beiträgt“. Die Stellungnahme wurde an Bundesministerin *Julia Klöckner* (BMEL) übergeben.

FB 09 – Agrarwissenschaften, Ökotrophologie und Umweltmanagement

Dr. Denise Gessner, wissenschaftliche Mitarbeiterin im Institut für Tierernährung und Ernährungsphysiologie, hat den Förderpreis der Henneberg-Lehmann-Stiftung für das

Jahr 2017 erhalten. Die Auszeichnung erfolgte im März „in Anerkennung ihrer wissenschaftlichen Beiträge zur grundlegenden Erforschung von Stressoren des endoplasmatischen Retikulums sowie zur Eignung von Präventionsmöglichkeiten durch die Nutztierernährung“. Es ist der höchstrangige Preis für den wissenschaftlichen Nachwuchs im Bereich der Tierernährung.

Dr. Svetlana Fedoseeva, Institut für Agrarpolitik und Marktforschung, ist für ihre Dissertation mit dem Wolfgang-Ritter-Preis 2018 ausgezeichnet worden. Darin beschäftigte sie sich mit Wechselkursänderungen und deren Einfluss auf den Handel („Eight and 1/2 Essays on Exports and Their Pricing: An (Un)Conventional Empirical Assessment of the Role of Exchange Rates in Shaping European Agri-Food Trade“). In ihrer Arbeit konnte sie zeigen, dass die Auswirkungen des Wechselkurses auf Handelsvolumen, -mengen und -preise – entgegen weitverbreiteter Annahmen – alles andere als lediglich linear und symmetrisch sind. Den mit 12.000 Euro dotierten Preis vergibt die Wolfgang-Ritter-Stiftung, Bremen. Er wurde im Rahmen einer Feierstunde im Bremer Rathaus verliehen.



Die JLU trifft sich im Faculty Club

Entspannt, informell, gemütlich: In Gießen gibt es einen neuen Lieblingsort für alle, denen die JLU am Herzen liegt. Jeden Dienstag ab 17 Uhr steht die „Alte Gießerei“ im Restaurant heiligenstaedt ganz im Zeichen der Universität. Der Faculty Club steht seit Mai allen offen – einzige Voraussetzung ist eine Mitgliedschaft in der Gießener Hochschulgesellschaft (GHG). Prof. Dr. Volker Wissemann, Vorsitzender der GHG, erinnerte bei der Eröffnung an die Gründung seiner Gesellschaft

vor 100 Jahren. „Schon damals ging es darum, eine Brücke zwischen der Bürgergesellschaft und der Universität zu bauen.“ Noch bis einschließlich 10. Juli und dann wieder ab 23. Oktober findet der Faculty Club wöchentlich statt. In der vorlesungsfreien Zeit stehen die Räumlichkeiten einmal im Monat zur Verfügung.

Alle Infos und Termine unter www.uni-giessen.de/facultyclub

FB 10 – Veterinärmedizin

Die Lehrschmiede des Fachbereichs 10 unterstützt den Verein „Wildwasser Gießen“ mit 4.270 Euro. Das Geld war beim Gießener Hufbeschlagtag für Hufschmiede und Tierärzte zusammengekommen. Dabei wurden Schmiedearbeiten versteigert, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie Auszubildende der Lehrschmiede hergestellt hatten.

Prof. Dr. Martin Bergmann, Institut für Veterinär-Anatomie, -Histologie und -Embryologie, hat am 3. Juli seine öffentliche Abschiedsvorlesung zum Thema „Die (Ko-)Evolution des Menschen und seiner Haustiere“ gehalten. Wissenschaftlich hat er sich insbesondere im Bereich der Infertilität des Mannes profiliert. Der Dekan **Prof. Dr. Martin Kramer** dankte dem Veterinärmediziner, der u.a. Vorsitzender für die Tierärztliche Vorprüfung war. Der Öffentlichkeit ist Prof. Bergmann zuletzt vor allem im Zusammenhang mit den Arbeiten zur Präparation des Pottwal-Skeletts für die Hermann-Hoffmann-Akademie bekannt geworden. Zudem waren seine allgemeinverständlichen und spannenden Vorlesungen stets ein Publikumsmagnet.

Anlässlich des 90. Geburtstages von **Prof. Dr. Rudolf Fritsch** (von 1980 bis 1992 Inhaber des damaligen Lehrstuhls für Chirurgie) hat am 16. Mai ein Festkolloquium in der Chirurgischen Veterinärklinik statt-

gefunden. Wissenschaftliche Vorträge hielten **Prof. Dr. Sabine Tacke**, Klinik für Kleintiere – Chirurgie, **Prof. Dr. Dr. h. c. mult. Hartwig Bostedt**, Klinik für Geburtshilfe, Gynäkologie und Andrologie der Groß- und Kleintiere mit Tierärztlicher Ambulanz, und **Prof. Dr. Michael Röcken**, Klinik für Pferde – Chirurgie. Eingeladen hatten der Verein der Freunde und Förderer der Veterinärmedizin an der JLU Gießen e. V., die Oberhessische Gesellschaft für Natur- und Heilkunde und das Klinikum Veterinärmedizin, Klinik für Pferde – Chirurgie und Klinik für Kleintiere – Chirurgie der JLU.

FB 10 und FB 11

Für das 3R-Zentrum präsentierten sich im Rahmen einer erstmaligen gemeinsamen Antrittsvorlesung **Prof. Dr. Stephanie Krämer** (Professur für Tierschutz und Versuchstierkunde mit dem Schwerpunkt Refinement nach dem 3R-Prinzip am Fachbereich Veterinärmedizin) zu „Im Hier und Jetzt – Reflexionen zum 3R-Konzept“ und **Prof. Dr. Peter Jedlička** (Professur für Computerbasiertes Modelling im 3R-Tierschutz am Fachbereich Medizin) zu „3R und Computer-basierte Verfahren“. Es wurde einmal mehr deutlich, dass

das neue 3R-Zentrum der JLU, das Anfang Oktober 2017 offiziell gestartet ist, Teil einer abgestimmten Landesstrategie ist, mit der das Land Hessen den Tierschutz in der Forschung nachhaltig stärkt. Fördergelder vom Land in Höhe von insgesamt 2,4 Millionen Euro sind für einen Zeitraum von fünf Jahren für die Einrichtung von zwei Professuren für 3R-Tierschutz an den Fachbereichen 10 und 11 der JLU zur Verfügung gestellt worden. Beide Dekane, **Prof. Dr. Martin Kramer** und **Prof. Dr. Wolfgang Weidner**, unterstrichen bei der Veranstaltung am 18. Mai im Biomedizinischen Forschungszentrum Seltersberg (BFS) die hervorragende Kooperation beider Fachbereiche im Rahmen des 3R-Zentrums, aber auch in vielfältigen weiteren Projekten.

FB 11 – Medizin

Prof. Dr. Till Acker, Neuropathologie, wurde auf Vorschlag des Dekans **Prof. Dr. Wolfgang Weidner** von den Mitgliedern des Fachbereichsrats Medizin für die Amtszeit vom 1. Oktober 2018 bis zum 30. September 2021 in geheimer Wahl erneut einstimmig zum Prodekan für Forschung gewählt.

Prof. Dr. Uwe Gieler, Psychosomatische Medizin und Psychotherapie, hat am 2. Mai seine Abschiedsvorlesung zum Thema „Reine Haut – Reine Seele: 40 Jahre Wandern zwischen Welten“ gehalten. Der Dekan des Fachbereichs Medizin **Prof. Dr. Wolfgang Weidner** würdigte **Prof. Gielers** langjährige Tätigkeit in der Psychosomatik, Medizinpsychologie und Dermatologie. Das Dekanat sei

ihm sehr zu Dank verpflichtet, zumal **Prof. Gieler** alle drei Bereiche als kommissarischer Leiter der Professuren auch in schwierigen Zeiten jahrelang vertreten hatte.

Prof. Dr. Wolfgang Weidner ist vom Fachbereichsratsrat als hauptamtlicher Dekan des Fachbereichs 11 wiedergewählt worden. Seine zweite Amtszeit beginnt am 1. Oktober 2018 und endet am 30. September 2021.

BFS

Dr. Helena Pillich ist die neue Geschäftsführerin des Biomedizinischen Forschungszentrums Seltersberg (BFS). Sie hat damit die Nachfolge von **Dr. Bettina Andersen** angetreten, die zum 1. Mai 2018 in den Ruhestand gegangen ist.

PERSONALIA

Professuren

FB 01
Prof. Dr. iur. Pierre Hauck, LL.M. (Sussex), Universität Trier, hat den Ruf auf die W3-Professur für Strafrecht und Strafprozessrecht angenommen.

Dr. rer. pol. Stefan Peters, bisher wissenschaftlicher Mitarbeiter am Fachgebiet Internationale und Inter-gesellschaftliche Beziehungen der Universität Kassel, ist als W2-Professor auf Zeit für Friedensforschung, zugleich Gründungsprofessur für das Deutsch-Kolumbianische Friedensinstitut, eingestellt worden.

Juniorprof. Dr. iur. Lena Rudkowski, Freie Universität Berlin, hat den Ruf auf die W3-Professur für Bürgerliches Recht und Arbeitsrecht angenommen.

FB 03
Dr. phil. Nicole Zillien, Universität Trier, hat den Ruf auf die W2-Professur für Soziologie mit dem Schwerpunkt Mediensoziologie angenommen.

FB 04
Prof. Dr. phil. Sandra Maß, Ruhr-Universität Bochum, hat den Ruf auf die W3-Professur für Neuere Geschichte mit besonderer Berücksichtigung des 19. und 20. Jahrhunderts erhalten.

FB 05
Prof. Dr. phil. Barbara Schmenk, University of Waterloo (Kanada), hat

den Ruf auf die W3-Professur für Deutsch als Fremdsprache erhalten.

FB 06
Juniorprof. Dr. phil. Miriam Seyda, Westfälische Wilhelms-Universität Münster, hat den Ruf auf die W2-Professur mit Entwicklungszusage für Sportwissenschaft mit dem Schwerpunkt Sportdidaktik erhalten.

FB 07
Prof. Dr. rer. nat. Tobias Hartnick, Technion Haifa (Israel), hat den Ruf auf die W3-Professur für Mathematik mit dem Schwerpunkt Geometrie angenommen.

Die nächste Ausgabe des uniforum erscheint am 11. Oktober 2018. Redaktionsschluss ist am 20. September 2018. Das uniforum steht im Rahmen seiner Möglichkeiten allen Universitätsmitgliedern für Veröffentlichungen zur Verfügung.

FB 08
Dr. rer. nat. Nikola-Michael Prpic-Schäper, bisher Nachwuchsgruppenleiter in der Abteilung Entwicklungsbiologie der Georg-August-Universität Göttingen, ist zum W2-Professor mit Entwicklungszusage für Zoologie mit dem Schwerpunkt Molekulare Entwicklungsbiologie der Tiere ernannt worden.

FB 09
Prof. Dr. med. Mathias Fasshauer, Integriertes Forschungs- und Behandlungszentrum Adipositas-Erkrankungen Leipzig, hat den Ruf auf die W3-Professur für Ernährung des Menschen angenommen.

PD Dr. rer. nat. Till Kleinebecker, Westfälische Wilhelms-Universität Münster, hat den Ruf auf die W3-Professur für Landschaftsökologie und Landschaftsplanung angenommen.

Dr. agr. Ramona Teuber, Department of Food and Resource Economics (IFRO), University of Copenhagen (Dänemark), hat den Ruf auf die W3-Professur für Marktlehre der Agrar- und Ernährungswirtschaft angenommen.

PD Dr. rer. hum. biol. Anika Eva Wagner, Universität zu Lübeck, hat den Ruf auf die W2-Professur für Ernährung und Immunsystem erhalten.

Externe Rufe

FB 05
Prof. Dr. Henning Lobin (Angewandte Sprachwissenschaft und Computerlinguistik) hat den Ruf an die Universität Mannheim auf die W3-Professur für Germanistische Linguistik in Personalunion mit der Funktion des Direktors des Instituts für Deutsche Sprache angenommen.

FB 06
Prof. Dr. Katja Fiehler (Heisenberg-Professur für Allgemeine Psychologie mit dem Schwerpunkt Wahr-

nehmung und Handlung) hat den Ruf auf die W2-Professur für Allgemeine Psychologie an der Universität Hamburg abgelehnt.

FB 08

Prof. Dr. Hermann Wegner (Organische Chemie) hat Rufe auf die W3-Professur für Organische Chemie an der Universität Ulm sowie auf die W3-Professur für Organische Funktionsmaterialien an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg erhalten.

FB 10

Prof. Dr. Madeleine Groß (Juniorprofessur für veterinärmedizinische Lebensmitteltechnologie) hat den Ruf auf die W3-Professur für Lebensmittelqualität und -sicherheit an der Stiftung Tierärztliche Hochschule Hannover erhalten.

Prof. Dr. Christiane Herden (Allgemeine und Spezielle Pathologie der Tiere) hat den Ruf auf die W3-Professur für Allgemeine Pathologie und Spezielle pathologische Anatomie und Histologie an der Universität Leipzig abgelehnt.

25-jähriges Dienstjubiläum

Alexandra Amend, Medizinische Mikrobiologie; **Björn Bellof**, Elektronikwerkstatt LE Physik; **Gudrun Biemer-Mansouri**, Innere Medizin V; **Prof. Dr. Joachim Born**, Institut für Romanistik; **Dr. Gerrit Marcus Lutz Eichner**, Mathematisches Institut; **Sonja Felkel**, Chemiedidaktik; **Dr. Heike Gabriele Hausmann**, Institut für Organische Chemie; **Maïke Homberger**, Institut für Romanistik; **Prof. Dr. Bernhard Achim Kretschmer**, Rechtswissenschaft / Strafrecht und Strafprozessrecht II; **Edeltraud Kuhl**, Institut für Katholische Theologie; **apl. Prof. Dr. Bernhard Lani-Wayda**, Mathematisches Institut; **Brigitte Lerch**, Bibliothek; **Doreen Marks**, Institut für Veterinär-Physiologie; **Ulrike Mehlberg**, Dezerat E 3; **Sigrun Merte**, Hochschulrechenzentrum; **Prof. Dr. Michael Lienhard Schmitz**, Biochemisches Institut; **Kornelia Speth**, Innere Medizin; **Heike Wack**, Dezerat E 3; **Dorina-Rodica Zoltan**, Mikrogefäßlabor Frauenklinik.

40-jähriges Dienstjubiläum

Prof. Dr. Marianne Friese, Arbeits-, Berufs- und Wirtschaftspädagogik; **Birgit Kattner**, Hochschulrechenzentrum; **Monika Loh**, Dezerat B 3.

Aus dem Dienst ausgeschieden

Dr. med. Bettina Gisela Ingeborg Andersen, BFS; **Ingeborg Dietz**, Medizinische Klinik IV; **Dr. Tsigie-Yohannes Habte**, Institut für Ernährungswissenschaft; **Ursula Heibel-Schwarz**, Institut für Arbeits- und Sozialmedizin; **Helge Höchstmann**, I. Physikalisches Institut; **Erika Hofmann**, Dezerat B1; **Dr. Ladislau Kiss**, Medizinische Klinik II; **Christel Kreiling**, Dekanat FB02; **Ingrid Krell**, Medizinische Klinik I; **Edeltraud Kuhl**, Institut für Katholische Theologie; **Helmut Müller**, Rudolf-Buchheim-Institut für Pharmakologie; **Dr. Reinhard Müller**, Hörforschung; **Inge Pinnekamp**, Institut für Hygiene und Infektionskrankheiten der Tiere; **Christa Zeidler**, Institut für Tierärztliche Nahrungsmittelkunde.

Verstorbene

Die Justus-Liebig-Universität Gießen gedenkt ihrer verstorbenen Mitglieder und Angehörigen.
Prof. Dr. Hans Heinrich Kaminsky, FB 04 – Geschichts- und Kulturwissenschaften, ist am 1. Juni 2018 im Alter von 80 Jahren verstorben.
Prof. Dr. Helmut Meinhardt, FB 04 – Geschichts- und Kulturwissenschaften, ist am 22. Mai 2018 im Alter von 84 Jahren verstorben.
Prof. Dr. Kurt Staguhn, FB 03 – Sozial- und Kulturwissenschaften, ist am 29. April 2018 im Alter von 97 Jahren verstorben.